Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 55. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 2. Februar 1879.

Mitbürger!

Eine neue Reichstagswahl steht in dem **Westbezirk** unserer Stadt **am 4. Februar** an.

Es ist die erste Reichstagswahl seit dem Erlaß des Gesetzes gegen die Socialdemokratie und im ganzen Vaterlande wird man dem Ausgange dieser Wahl mit gespanntem Interesse entgegensehen.

Unser Ostbezirk hat bereits einen Socialdemokraten als seinen Vertreter in den Reichstag gewählt: Es gilt jetzt durch die am

4. Februar

stattfindende Wahl den Beweis zu führen, daß nicht ganz Breslau der Socialdemokratie anheim gefallen ist.

Mögen alle guten Bürger sich daher mit uns vereinen und mit uns unserem Mitbürger, dem allgemein hochgeachteten

Justizrath Freund

ihre Stimme geben, der bereits Vertreter Breslau's im Hause der Abgeordneten ist.

Halten wir fest zusammen, so wird der Sieg unser sein!

Das Comite der vereinigten liberalen Parteien.

J. A.: **Dr. Moritz Elsner.** Professor **Dr. Röpell. Dr. Stein. Dr. Lion.** Stadtrichter a. D. **Friedländer. Molinari. Dr. Steuer. Paul Wolff.**

Noch ein Wort über den Regierungswechsel in Frankreich.

Der Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, ist nicht mehr Präsident der französischen Republik. Das „J'y suis et j'y reste!“, welches so lange die Grundmaxime für die Entschließungen des Marschall-Präsidenten bildete, hat doch nicht in allen Lagen sich zu bewähren vermocht. Der Ausfall der Wahlen vom 5. Januar d. J. hat dem Marschall-Präsidenten die Stütze entzogen, die er gegenüber der Deputirtenkammer in einer conservativen Mehrheit des Senates besaß. Willenlos alle Decrete zu unterschreiben, die ihm ein von der republikanischen Mehrheit beider Kammern mehr noch getriebenes als getragenes Ministerium vorlegt, mußte dem seiner persönlichen Ansicht nach streng conservativ und monarchisch gesinnten und durch seine bigotte Gemahlin den clericalen Einflüssen unterworfenen Marschall ein schweres Opfer der Ueberzeugung sein. Er zog es vor in einem Falle, wo seine Weigerung, den Willen der republikanischen Partei zu erfüllen, sich einigermaßen mit einem Hinweis auf höhere Staats-Interessen rechtfertigen ließ, den Bruch herbeizuführen. Die Aussicht, daß seine werkthätigen Gehilfen bei dem Versuche, die Republik in die Monarchie hinüberzuleiten, die Minister vom 16. Mai 1877 von der Deputirtenkammer demnächst unter Anklage gestellt werden dürften, war ihm zudem eine so widerwärtige, daß Niemand es dem Marschall verargen kann, wenn er sich durch einen schnellen Entschluß in die Lage gebracht hat, seine Demission geben zu müssen. Er hatte damals laut versprochen, daß er alle die ihn bei seinem Versuche, Frankreich auf die Bahnen der Ordnung zurückzuführen, unterstützen würden, gegen die daraus etwa erwachsenden Folgen schützen wolle; er zieht sich jetzt zurück, ehe er in die Nothwendigkeit versetzt ist, seine Ohnmacht im Interesse des verheißenen Schutzes zu bekennen. Die Frage der großen Militär-Commandos werde vom Marschall lediglich als ein äußerer Vorwand ergriffen. Es hätte sich, wenn der Marschall darauf Werth legte, länger im Amte zu verbleiben oder vielmehr, wenn seine politischen Freunde davon noch Nutzen für ihre Zwecke erwartet hätten, sehr leicht ein Ausweg finden lassen, indem nämlich die Generale, welche als Feinde der Republik verdächtig sind und deren Entfernung vom Commando eines Armee-Corps auf Grund des Gesetzes vom September 1873 verlangt wird, veranlaßt worden wären, freiwillig ihre Entlassung einzureichen; sie werden, nachdem Marschall Mac Mahon einen Republikaner zum Nachfolger in der Präsidentschaft erhalten hat, ihrer Commandos ja doch sofort enthoben werden. Die Gegner der Republik ziehen es aber vor, daß ein homo novus Präsident wird, indem sie annehmen, daß dadurch der Republik alsbald große Verlegenheiten daheim wie in ihren Beziehungen zum Auslande erwachsen werden. Ob sie in ihrer Berechnung sich geirrt oder recht gehabt haben, wird sich bald zeigen. Jules Grévy ist einer der besten Bürger Frankreichs und ein ausgezeichneter Kammer-Präsident; wie er als Staatsoberhaupt fungiren wird, davon fehlt jede Vorstellung. Herr Thiers hatte in der Beziehung ein anderes Ansehen; er war unbestritten an geistiger Autorität der Erste unter den lebenden Franzosen und sein Name im Auslande seit einem Menschenalter von gefeiertem Rufe. Nichts der Art läßt sich von Herrn Grévy sagen, der eben faute de mieux zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, weil Herr Gambetta die Birne noch nicht reif genug hielt, um sie für sich zu schütteln. Im Schatten dieser Größe wird Herr Grévy immer nur eine dürftige Existenz führen.

Beschäftigen wir uns nunmehr noch ein wenig mit dem Marschall Mac Mahon, insoweit sein Schicksal mit demjenigen der französischen Republik verflochten ist. Des Marschalls politische Laufbahn beginnt mit seiner Auslieferung nach Abschluß des Waffenstillstandes von Versailles. Bei Sedan in deutsche Kriegsgefangenschaft gerathen, war Marschall Mac Mahon in Folge der allgemeinen Achtung, die er seiner Loyalität und Rechtschaffenheit verdankte, von der Anklage des Verraths entfernt geblieben, die über so viele Generale des Kaiserreichs sich ergoß. Er wurde von Herrn Thiers mit dem Obercommando jener Armee von Versailles betraut, welche den Aufstand der Commune zu unterdrücken berufen war, und er behielt darauf das Commando dieser zum Schutze der National-Versammlung concentrirt bleibenden Armee. Die monarchischen Parteien hatten ihn zum Vollstrecker ihres Willens ausersehen, sobald sie die Zeit für gekommen hielten, um Herrn Thiers, und damit, wie sie glaubten, das einzige Hinderniß für die Wiederherstellung des Kaiserthums, zu stürzen. Sie wählten ihn am 24. Mai 1873 an Stelle des Herrn Thiers zum Präsidenten der Republik und erstreckten, nachdem die Restaurationspläne sich als vorläufig nicht realisirbar erwiesen hatten, am 20. November 1873 seine Amtsdauer auf weitere sieben Jahre, welche Zeit mit dem geschichtlichen Ausdruck „Septennat“ bezeichnet zu werden pflegte. Ohne persönlich viel hervorzutreten, verstand der Marschall-Präsident es, die Hoffnungen Frankreichs auf seine Person zu concentriren. Er ertheilte im Jahre 1875 jenen entschiedenen constitutionellen Gesetzen seine Zustimmung, durch welche die Organisation der öffentlichen Gewalten und ihre Beziehungen untereinander geregelt wurden. Als im Jahre 1876, nach der Selbstauflösung der Nationalversammlung Ende 1875, eine in ihrer entschiedenen Mehrheit republikanische Deputirtenkammer neben einem conservativen Senate gewählt wurde, ernannte er ein gemäßigt republikanisches Ministerium Dufaure, und als dieses mit der Kammer in Differenzen kam, berief er im December 1876 Herrn Jules Simon zum Minister-Präsidenten. Das entschiedene Vorgehen Simon's gegen die ultramontanen Umtriebe gab dem Marschall-Präsidenten Gelegenheit, den schon lange von dem Episkopate im Elysée betriebenen Bruch mit der Deputirtenkammer herbeizuführen. Der Marschall entledigte sich des Herrn Jules Simon durch ein bruskes Schreiben und ernannte, nach dessen Demission, am 16. Mai 1877 das Ministerium Broglie, welchem die Deputirtenkammer am 19. Juni mit 363 gegen 158 Stimmen erklärte, daß es das Vertrauen der Nation nicht besitze, nachdem zuvor dem Senate am 17. Juni ein Decret wegen Auflösung der Deputirtenkammer vorgelegt worden war. Der Senat beschloß am 22. Juni mit 150 gegen 130 Stimmen die Auflösung, worauf am 24. Juni „die Erklärung der 363 republikanischen Abgeordneten, bei den Neuwahlen fest zusammenzustehen“, erfolgte. Trotz einer beispiellosen Beeinflussung der Wähler, trotz des am 3. September erfolgten Todes des Herrn Thiers ergaben die Wahlen vom 14. October abermals eine große republikanische Mehrheit der Deputirtenkammer. Nachdem am 7. November die Kammer eröffnet worden war, reichte am 16. November das Ministerium Broglie, da es die Zustimmung des Senates zu einer zweiten Auflösung nicht erhalten zu können einsah, seine Entlassung ein. Vom 23. November bis 13. December führte ein farbloses Ministerium unter dem General von Rochebouët die laufenden Geschäfte, mit welchem nicht in Beziehungen zu treten die Deputirtenkammer am 24. November erklärte. Endlich bildete, nach verschiedenen anderen Versuchen, am 13. December Herr Dufaure ein republikanisches Ministerium, worauf am 18. December der Schluß der Session erfolgte. Das Jahr 1878, in welchem die Pariser Weltausstellung zum Abschluß eines Gottesfriedens unter den Parteien Anlaß gab, verlief sehr ruhig für Frankreich und manche wollten schon glauben, daß Marschall Mac Mahon nunmehr im Einvernehmen mit der republikanischen Partei sein Septennat vollenden würde. Der große Erfolg dieser Partei bei den Senatswahlen am 5. Januar d. J. sollte diesen Glauben indessen erschüttern. Die Republik gilt jetzt ihren Anhängern für so stark befestigt, daß sie von ihr mehr als eine blos formale Existenz verlangen; die Republik soll sich in allen Einrichtungen, Maßregeln und Personen von amtlichem Charakter bekunden. Darum hat Marschall Mac Mahon, der mit dem Auftrage zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, die Wiederherstellung der Monarchie vorzubereiten, es an der Zeit gehalten, seine Entlassung zu nehmen; er wollte in Person nicht wieder rückgängig machen, was er zu Gunsten einer monarchischen Restauration in früheren Jahren geschaffen. Die Republikaner aber werden nunmehr zeigen müssen, was sie „auf freier Bahn“ zu leisten vermögen!

Breslau, 1. Februar.

Wer etwa noch in Zweifel war, ob die Socialdemokraten sich bei der am Dinstag stattfindenden Wahl wieder in der alten Stärke und Organisation betheiligen würde, der wird durch die Scenen, welche nach dem Schlusse der gestrigen zahlreichen Versammlung im Liebich'schen Saale stattfanden, seiner Zweifel enthoben sein. Sie waren wieder da mit ihren Führern, und wenn der Vorsitzende der Versammlung dem socialdemokratischen Abgeordneten Kaiser, welcher als „liberaler Wähler“ sprechen wollte, demselben das Wort ertheilt hätte, so würden sich wahrscheinlich die Scenen wiederholt haben, die in früheren derartigen Versammlungen die größten Störungen (auch jetzt wieder in Berlin) hervorgerufen haben. So aber verlief die Versammlung selbst allerdings durchweg ruhig, aber nach dem Schlusse derselben machten sich die anwesenden Socialdemokraten — etwa 100 bis 150 an der Zahl — durch Schreien und Hochs auf die Herren Kaiser, Reinders und Kräker Luft. Eigenthümlich ist es, daß die Socialdemokraten nur die Versammlungen der Fortschritts-, resp. der liberalen Partei zu stören versuchen, den Versammlungen des „Neuen Wahlvereins“ aber fern bleiben — der beste Beweis wohl, daß sie nicht in diesem, sondern in der liberalen Partei ihre Gegnerschaft sehen. Wir verweisen auf den im localen Theile der Zeitung folgenden Bericht.

In Betreff der Tabakssteuerfrage wird versichert, daß der Beschluß des preußischen Staatsministeriums zu Gunsten der Gewichtssteuer nicht im Gegensatze zu den Intentionen des Reichskanzlers, vielmehr auf Grund vorgängiger vertraulicher Verständigung mit demselben gefaßt worden ist. Es gilt daher auch als zweifellos, daß der Antrag auf Gewichtssteuer unter Uebereinstimmung aller betheiligten Factoren dem Reichstage bald zugehen wird.

Die Bemühungen der päpstlichen Curie, die Armenier in der **Türkei**, welche sich nach Publicirung der Bulle „Reversurus“ vom Vatican losgesagt haben, in den Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen, sind trotz aller Concessionen, welche der Papst machen wollte, gescheitert. Der Papst will noch eine endliche Ermahnung an die unter dem Namen „Kupelianisten“ bekannten schismatischen Armenier richten. Sollte diese keinen Erfolg haben, so werden die Kupelianisten durch einen speciellen Act excommunicirt. Die getreu gebliebene Partei wird fortfahren, Monsignor Hassun als ihren Patriarchen anzuerkennen. So hat dieser vor einigen Jahren aufgetauchte Streit zu einem completen Schisma und nicht zur Versöhnung geführt. Was die der ganzen armenischen Gemeinde gehörigen Güter betrifft, welche sich die Kupelianisten angeeignet haben, so wird sich der Heilige Stuhl direct an die türkische Regierung wenden, obwohl diese bereits erklärt hat, daß die Dissidenten Anspruch auf einen Theil der Güter haben, welche dieser Gemeinde gehören, von welcher sie sich mittlerweile getrennt haben. Besteht die türkische Regierung auf diesem Gesichtspunkt, so wird man sich mit einem Protest gegen das gedachte Vorgehen der Kupelianisten und der Regierung begnügen.

Der Berichterstatter der „Pol. Corr.“ in Adrianopel meldet, daß im Laufe dieser Woche gegen 20,000 Mann russischer Ersatztruppen, Rekruten und reconvalescirte Soldaten aus Rußland theils über Burgas, theils über Rustschuk in Rumelien und Bulgarien eingetroffen sind. Weiter erwähnt er der Thatsache, daß die Corps-Commandanten den Befehl erhalten haben, die Kriegsbereitschaft der Truppen zu prüfen.

In **Petersburg** herrschte am Dinstag Panik, da sich die Nachricht verbreitet hatte, daß auf dem „Kameni Ostrog“ (einem an der Newa gelegenen Stadttheil) mehrere Personen von einer Krankheit befallen wurden, die alle Symptome der Pest zeige. In den Nachmittagsstunden desselben Tages erzählte man, daß von den von der Krankheit Befallenen zwei mit Tod abgegangen seien. Eine officielle Kundgebung fehlte. Das Schweigen der Behörde rief die größten Befürchtungen wach. Diese steigerten sich, als man sah, daß die Bewohner des Kameni Ostrog in ganzen Karawanen den angeblich verpesteten Stadttheil zu verlassen begannen, um in anderen Stadttheilen eine Unterkunft zu suchen. Die Behörden hatten noch immer kein Wort der Aufklärung und der Beruhigung. Erst am Mittwoch, als die Panik eine vollständige wurde, erschien eine officielle Verlautbarung mit der bestimmtesten Versicherung, daß in Petersburg keinerlei Epidemie herrsche, daß der allgemeine Gesundheitszustand ein befriedigender sei und daß allerdings auf dem Kameni Ostrog zwei Personen, die im vorgerückten Greisenalter standen, gestorben wären, jedoch nicht in Folge einer Krankheit, sondern aus Altersschwäche. Das dämmte die Panik ein, obgleich Viele dem kategorischen Dementi keinen rechten Glauben schenken wollen.

In **Italien** ist die Lage des Ministeriums noch immer eine bedenkliche, obwohl das Gerücht geht, Depretis plane eine Aussöhnung mit der Cairolischen Gruppe und beabsichtige zur Erreichung dieses Zweckes den vormaligen Marineminister Brin und den ehemaligen Bautenminister in sein Cabinet zu berufen, die Herren Ferracciu und Mezzanotte aber zu bewegen, zurückzutreten. Das Gerücht hat dadurch an Glaubwürdigkeit gewonnen, daß Cairoli, dessen Gesundheit noch immer viel zu wünschen übrig läßt, längere Zeit auf seinem Landsitze Belgirato zubringen will, um sich zu erholen. Aus den gelegentlich der Vitelleschi'schen Interpellation über die äußere Politik gehaltenen Reden wird Depretis die Ueberzeugung geschöpft haben, daß er ohne Aufopferung seiner liberalen Grundsätze auf die fernere Unterstützung der Moderati nicht zu rechnen hat, und da er, selbst mit ihnen im Bunde, im Abgeordnetenhause sich doch keine Majorität schaffen würde, so

scheint er es vorzuziehen, sich mit allen Gruppen wieder auf guten Fuß zu setzen.

In den höheren clericalen Kreisen Roms ist seit einigen Tagen mit Beharrlichkeit von einem neuen Briefe die Rede, welchen Fürst Bismarck im Namen des Kaisers Wilhelm an den Cardinal Nina, den Staatssecretär des Papstes, gerichtet haben soll. „Man will", so wird der zu Bologna erscheinenden „Ancora" von Rom aus geschrieben, „wissen, daß dieses hochwichtige Schriftstück des Berliner Reichskanzlers gar kostbare und durchaus günstige Mittheilungen enthalte, um in der kürzesten Zeitfrist zu einer dauerhaften Vereinbarung mit dem päpstlichen Stuhle zu gelangen. Es wird ferner behauptet, der gedachte Brief enthalte neue Glückwünsche des Kaisers und der ganzen kaiserlichen Familie zu der herrlichen Encyclica des Papstes und als letzte Wirkung habe dieselbe eben zur Folge gehabt, daß die Regierung Sr. Majestät des Kaisers die höchste Nothwendigkeit eingesehen habe, mit dem päpstlichen Stuhle neue Unterhandlungen anzuknüpfen, welche allein dem Deutschen Reiche den Frieden und die Ruhe wieder geben können." — Der Stand der Verhandlungen zwischen Berlin und Rom, bemerkt hierzu das Wiener „Fremdenbl.", erscheint in der vorangehenden Mittheilung in einem namentlich für die Sache des Vaticans sehr angenehmen Lichte, doch wäre es, damit der Botschaft nicht der Glaube fehle, sehr angezeigt, daß dieselbe auch aus Berlin von competenter Seite eine Bestätigung erhielte.

In **Frankreich** ist der ruhige Gang der Ereignisse, den wir gestern an dieser Stelle anzuerkennen hatten, bis jetzt auch nicht durch die mindeste Störung unterbrochen worden. Im Gegentheil ist, wie die im heutigen Abendblatte veröffentlichte tel. Depesche beweist, auch die Besorgniß, daß das Ausland sich vielleicht veranlaßt fühlen könnte, in dem Wechsel der Präsidentschaft gewisse Schwierigkeiten zu entdecken, durch die Uebereichung neuer Creditive, namentlich an den deutschen Botschafter, vollständig behoben worden. Dasselbe Vertrauen, dessen Marschall Mac Mahon sich von Seiten der europäischen Mächte zu erfreuen gehabt hat, geht ohne Einschränkung, und wie wir glauben, mit vollem Recht, auf Herrn Grevy über, von dem in Paris schon in den ersten Stunden seiner Präsidentschaft die allgemeine Erwartung nur dahin ging, er werde als Mac Mahon's Nachfolger der Republik eine Zukunft ohne Stürme und Conflicte bringen.

Was übrigens den Rücktritt des Letzteren betrifft, so wird von den ihm freundlich gebliebenen, reactionären Blättern allerdings die Versicherung verbreitet, daß er persönlich dabei die größte Ruhe und Würde an den Tag gelegt habe; indeß sagen denn doch die näheren Berichte, welche namentlich der „K. Ztg." so wie den Wiener Blättern zugingen, daß der Marschall anfänglich mit einem nicht geringen Aufwande von Leidenschaftlichkeit seinen Protest gegen die Decrete, welche ihm das Ministerium zur Unterzeichnung vorgelegt hatte und in denen auch der kälteste und strengste Beurtheiler nicht den mindesten Verstoß gegen das Gesetz zu entdecken vermag, zur Geltung zu bringen versucht hat. Mag man die bei dieser Gelegenheit bewiesene Schwäche als die eines alten Militärs noch so verzeihlich finden: so wird man doch nimmermehr wirklichen Grund haben, daraus eine besondere Bewunderung für den Marschall herzuleiten. Die Behandlung, welche er seinen Ministern angedeihen ließ, war vielmehr nicht nur eine ungerechtfertigte, ja eine barsche und geradezu grobe; sondern das ganze Auftreten des Marschalls zeigte nur zu deutlich jenen Mangel an klarem und selbstständigem Bewußtsein, welcher so oft, wenn der militärische Stolz oder die geistliche Herrschsucht mit ihren gesetzwidrigen Zumuthungen ihm gegenübertraten, den Marschall als willenloses Werkzeug des Parteigeistes erscheinen ließ. Wahrlich liegt also in seinem Rücktritt und in allen den diesen begleitenden Umständen kein Grund zur Verherrlichung Mac Mahons vor und die monarchischen Parteien werden mit allen ihren nachträglichen Lobeserhebungen hoffentlich ebenso wenig etwas erreichen, als es ihnen in den Tagen der Krisis gelungen ist, einen Scandal zu provociren. Als nämlich in den Kammern die Abdankung des Marschalls verlesen wurde, wollten sie Beifall rufen, doch wurde derselbe rasch unterdrückt. Während die beiden Kammern zur National-Versammlung vereinigt waren, wollte Gavardie das Wort ergreifen, um zu beantragen, daß die Demission Mac Mahon's nicht angenommen werde. Auch dieser Versuch, Scandal zu stiften, wurde im Keime erstickt.

In **England** ist zu der noch nicht beantworteten Frage, wer die Kosten des afghanischen Krieges zahlen soll, nun auch die andere Frage getreten, wer für den Zulu-Krieg einzustehen haben werde. Die „Times" erklärt den Colonisten in Süd-Afrika mit dürren Worten, daß sie eigentlich stark genug wären, sich nun selbst zu schützen. Mit einiger Verstimmung werden die Herren im Cap-Lande folgende Aeußerungen des Weltblattes lesen: „Die Colonisten tragen kein Bedenken, die Verantwortlichkeit der Reichs-Regierung aufzuladen. Aber die Zeit ist gekommen, wo, so weit Afrika in Betracht zu ziehen, diese sonderbare Behauptung fallen gelassen werden muß. Die Colonisten müssen wissen, daß die Ansiedelungen, ob nun am Cap oder in Natal, nicht von unschätzbarem Werthe für unser Land sind. Sie liegen jetzt nicht mehr an der Straße nach Indien. Es ist unwahrscheinlich, daß sie jemals eine Auswanderung aus unserem Lande in großem Maße hervorrufen werden. Ihr Handel ist weder reich, noch elastisch; ihr Ackerbau ist vielen Gefahren und Schwierigkeiten unterworfen. Nach den sorgfältigsten und unparteiischesten Beobachtern ist Süd-Afrika des schwarzen Mannes Land, nicht des weißen, und muß es bleiben. Ein solches Gebiet, bewohnt von einer verhältnißmäßig kleinen und leidlich gedeihenden Gesammtheit von Colonisten, hat kein Anrecht darauf, nach Gutdünken über die Militairmacht der Reichsregierung zu verfügen. Gewiß ist, daß eine Fortsetzung der Politik der jüngsten Jahre eine heftige und möglicher Weise unvernünftige Reaction englischer Meinung hervorrufen wird. Die Conföderation der europäischen Ansiedlungen Süd-Afrikas würde die Colonisten in den Stand setzen, auf Bundeskosten eine kleine, aber wirksame Militairmacht zu halten. Für alle gewöhnlichen Vorgänge würde solche Macht genügen und bei außergewöhnlichen Anlässen würde die Reichsregierung ihre Hilfe nicht versagen. Das Mutterland kann aber nicht dafür getadelt werden, wenn es den Entschluß als fest hinstellt, hinfürder nur Denen zu helfen, die sich selbst zu helfen willig sind."

In Afrika ist übrigens jetzt auch **Portugal** genöthigt worden, seinen Colonisten mit Waffengewalt Hilfe zu leisten. Der portugiesische Gouverneur von Guinea unternahm nämlich vor Kurzem einen Zug gegen die seit zwei Monaten aufständischen Eingeborenen von Bolor. Dabei erlitten jedoch die Portugiesen eine Niederlage und verloren 300 Mann, worunter 50 Europäer. Man tadelt den Gouverneur, daß er sich unkluger Weise in einen Kampf mit überlegenen Streitkräften eingelassen habe. Inzwischen hat der Gouverneur von St. Vincent ein Kanonenbot zur Hilfe gesandt und von Lissabon geht demnächst eine Corvette mit 200 Mann ab. Bolor liegt in Senegambien, südlich vom Gambiastrom, am Huyeto, einem Nebenflusse des Casamanza. Es bildet einen Theil des Gebiets von Felipe, das 1831 von den Portugiesen besetzt wurde.

Deutschland.

= **Berlin**, 31. Januar. [Der Entwurf über ärztliche Prüfungen und Vorprüfungen.] Der Bundesrath wird morgen eine Plenarsitzung halten; unter den Vorlagen befindet sich auch der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die ärztliche Prüfung und die ärztliche Vorprüfung nebst dem Bericht des Vorsitzenden der Commission über deren Verhandlungen vom 11. October v. J. Die Entwürfe sind den Regierungen derjenigen Bundesstaaten, in denen ärztliche Prüfungscommissionen bestehen, mitgetheilt und auf Grund der Rückäußerung der letzteren preußischerseits umgearbeitet und einer aus Männern der Wissenschaft und der Praxis zusammengesetzten Sachverständigen-Commission zur Begutachtung vorgelegt worden. Der Reichskanzler hat sich vorbehalten, etwaige Abänderungen bei den Ausschußberathungen in Anregung zu bringen und weiteres Actenmaterial vorzulegen. Die Bekanntmachung selbst zerfällt in 30 Paragraphen; sie behandelt die Centralbehörden, welche Approbation ertheilen, die Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Arzt und enthält schließlich Schluß- und Uebergangs-Bestimmungen.

Nach § 1 sind zur Ertheilung der Approbation als Arzt für das Reichsgebiet befugt: die zuständigen Ministerien der Königreiche Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, die Großherzogthümer Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und in Gemeinschaft die Ministerien des Großherzogthums Sachsen-Weimar und der sächsischen Herzogthümer, sowie der Ober-Präsident von Elsaß-Lothringen. Die Approbation wird Jedem ertheilt, der die ärztliche Prüfung vollkommen bestanden hat. Die Prüfung kann vor jeder ärztlichen Prüfungscommission bei einer Universität des Deutschen Reiches abgelegt werden. Die Prüfungen beginnen stets im Monat November und dürfen nicht über die Mitte Juli des folgenden Jahres ausgedehnt werden. Die Prüfung zerfällt in 8 Abschnitte, die anatomische und physiologische Prüfung, die Prüfung in der patologischen Anatomie und in der allgemeinen Patologie, die chirurgische, die ophthalmiatrische Prüfung, die medicinische und pharmakologische Prüfung, die geburtshilfliche und gynäkologische Prüfung, endlich die Prüfung in der Psychiatrie und in der Hygiäne. Es werden nun in der Bekanntmachung die einzelnen Acte in jeder Abtheilung genau präcisirt. Die Gebühren für die gesammte Prüfung betragen 205 Mark. Bei Wiederholungen kommen für den betreffenden Abschnitt oder Theil eines Abschnitts außer den Gebühren jedesmal 4 Mark zur nochmaligen Erhebung. Die Bestimmungen sollen am 1. November d. J. in Kraft treten; diejenigen Candidaten, welche vor dem 1. December d. J. die ärztliche Vorprüfung bestanden haben, sollen jedenfalls zur Prüfung zugelassen werden.

Die Bekanntmachung über die ärztliche Vorprüfung umfaßt 12 Paragraphen.

Vorbedingung ist die Absolvirung von 4 Semestern medicinischen Studiums; sie wird abgehalten in der Anatomie, Physiologie, Physik, Chemie, Botanik und Zoologie und zwar in jedem Gegenstande höchstens 15 Minuten. Wer an einer Universität des Reiches in der Naturwissenschaft die Doctorwürde erworben hat, wird nur in den Fächern geprüft, die nicht Gegenstand der Promotionsprüfung waren. An Gebühren sind 36 M. zu zahlen. Die Bestimmungen treten am 1. October c. in Kraft; alle früheren Bestimmungen sind aufgehoben.

□ **Berlin**, 31. Jan. [Neueste Phase des Strafgesetzes wider die Reichstagsabgeordneten. — Entscheidung der Recurscommission. — Sammlungen für Angehörige der Post- und Telegraphenverwaltung. — Verfolgung Hamburger Lotterie-Collecteure. — Neuanstellung von Post- und Telegraphen-Secretären. — Zwangspensionskasse.] Der vom Justizausschuß des Bundesraths abgeänderte Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages wird von jenen Abgeordneten, die Fühlung mit süddeutschen Bundesbevollmächtigten haben, immer noch als unannehmbar für das Plenum des Bundesraths erachtet. Es werden schon die 14 Stimmen namhaft gemacht, welche im Plenum des Bundesraths die Ablehnung der eine Verfassungsänderung involvirenden Vorlage herbeiführen werden. Man sagt, daß diesen Bundesregierungen nicht blos ihre Marschrouten durch die Speciallandtage moralisch schon vorgezeichnet, sondern daß sie auch der Ueberzeugung sind, der Reichstag werde schließlich den Eingriff in seine häuslichen Verhältnisse zurückweisen. In der That haben die liberalen Parteien und mit ihnen auch die Opposition den in der Abgeordnetenhausdebatte ausgesprochenen Grundsatz adoptirt, daß der Reichstag kein wie immer geartetes, von außen kommendes Gesetz über die Geschäftsordnung des Hauses annehmen könne. — Wir sind in der Lage, einige Entscheidungen der Recurscommission in Sachen des Gesetzes gegen die Socialdemokratie, welche demnächst veröffentlicht werden sollen, schon heute mitzutheilen und beginnen mit jener über die verbotene Druckschrift: „Volkskalender 1879". Braunschweig. Druck und Verlag von W. Bracke jun. Der Verleger führte gegen dieses Verbot Beschwerde und beantragte zugleich: Die verstoßenden Stellen und Artikel zu bezeichnen und grundsätzlich auszusprechen, daß nach Entfernung der betreffenden Stellen die Druckschrift nicht als verboten anzusehen ist. Die Beschwerde und der Antrag wurden zurückgewiesen, indem die Commission ausführte:

Schon in der ersten, in dem Kalender abgedruckten Erzählung: „Deutsche Tromps in Amerika" legt der Verfasser einem aus Deutschland in Amerika eingewanderten Arbeiter, der sich selbst als „echten Socialisten" bezeichnet, Aeußerungen in den Mund, welche dahin gehen, daß in Deutschland dem industriellen Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein nicht mehr gewährt werde, daß aber auch in Amerika das Capital bald dieselben Mittel und Wege gefunden habe, um die Frucht der Arbeit Anderer aufzusaugen und die freien Arbeiter auszuhungern und zu Lohnsclaven zu machen; daß es für den armen Arbeiter keine Stätte mehr gebe, in der er sich durch selbstständige Arbeit sein Leben erhalten könnte, daß er bei harter, lebensverzehrender Arbeit und bei Hungerlöhnen, die die Menschheit entnerven, für das Capital arbeiten müsse 2c. Es kann keinem Bedenken unterliegen, daß in diesen Aeußerungen socialdemokratische 2c. Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden insbesondere der Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage treten. In gleicher Weise richten sich aber auch zahlreiche, sowohl in jener Erzählung, als auch in den folgenden Beiträgen enthaltenen Bemerkungen gegen die bestehende Staatsordnung, indem sie die Grundlagen derselben zum Gegenstande eines consequenten Angriffs machen, insbesondere das Königthum und die Fürsten durch höhnische und kritische Aeußerungen verächtlich zu machen bestrebt sind, einen herben Spott nicht nur gegen Mißbräuche in der Religionsübung, sondern gegen den Glauben selbst richten, das Recht zur Empörung und Aufruhr offen verkündigen, den Mord und andere Acte der „Rache des Volkes" durch frivole, auf die Erheiterung der Leser berechnete Darstellung zu beschönigen und Excesse der gröbsten Art neben einem schwachen Aus-

---

Berliner Briefe.

Berlin, 31. Januar.

Eine oft genannte russische Zeitung — Wrangel nannte sie „Ruski Mich" — also der „Ruski Mir" ist so freundlich, uns Berlinern den Import der Gottesgeißel, der asiatischen Pest zu wünschen. Wir haben uns vorläufig mit einer Verordnung, betreffend die Beschränkung der Einfuhr aus Rußland revanchirt. Es sind da eine Menge Dinge verboten, Sachen, deren Import, wie z. B. alte Kleider und Wäsche aus Rußland weder appetitlich noch unbedingt nöthig ist, endlich auch ein Balsam — Sarepta —, den irgend eine fromme Herrnhuter Colonie fabriciren soll, leider auch der Caviar. Und gerade jetzt sollte der Haupttransport des großkörnigen grauen Caviars von Astrachan erst eintreffen, den die Gourmands mit Löffeln zu essen empfehlen. Sein Consum — so melden hiesige Blätter — ist schon jetzt aus Furcht vor der Pest auf ein Minimum gesunken! Dem gegenüber ist es vielleicht löblich, die Furcht vor dem beliebten Genußmittel etwas zu verbannen. So schwöre ich denn bei den Flußgöttern des Don und der Wolga, daß ich soeben — ohne zu erzittern — einen Brief aus Astrachan in der Hand gehabt habe. Der Caviar, der am See gewonnen wird, stammt aus einer völlig seuchefreien Gegend, denn die Dörfer, in denen das „schwarze Weib" wüthet, sind von dem Caviarbezirk 250 Werst entfernt. Indessen mag Vorsicht die Mutter der Weisheit auch in diesem Falle sein und das Verbot der Reichsregierung rechtfertigen. Nur sollte man nicht vergessen, daß der gegenwärtig in Deutschland befindliche Caviar lange vor dem ersten Auftreten der Pest fabricirt und befördert ist, und daß daher die Möglichkeit, er könne der Träger eines später entstandenen Contagiums sein, ausgeschlossen ist. Ob es wahr ist, daß der Caviar sogar gegen die Pest gut ist, wie an der Waarenbörse behauptet worden ist, ist eine andere Frage. Die Börse hält die Baisse für die schlimmste Pest und ihre Calauer über die echte Pest, Budapest und Anapaest haben einen pestilenzialischen Beigeschmack der faulen Stimmung, die „flau auf Pest" im Doppelsinn ausbeutet. Hole die Pest Kummer und Seufzen — sagt Shakespeare, — und die Zeitungen dazu, — meinen die Caviarhändler, welche Stein und Bein schwören, es gäbe gar keine Pest; die ganze Krankheit sei ein Zeitungsschwindel.

Unsere Zeitungen betreiben gegenwärtig mit angestrengter Reclame ihr Geschäft. Die Litfaßsäulen prangen von Lobeserhebungen einzelner Blätter und alle Augenblicke erhält man an den Straßenecken ein Placat in die Hand gedrückt, welches irgend ein Blatt, das wiederum sich bedeutend gehoben habe, als die einzig richtige und wahre Zeitung des Volkes anpreist. In Wahrheit weht ein scharfer Zug im Preßgewerbe, eine Art Inseratenpest und Abonnentenschwindsucht, und allem Anschein nach werden, wenn der Frühling grüne Knospen und Blätter treibt, einige alte Blätter vom Stamme der Berliner Presse verweht werden. Krank und nothleidend waren sie schon lange, — — noch einmal flackert das Lebenslicht auf, — der eisige Nordwind der Geschäftslosigkeit streicht über sie hin, — es ist der Grabeshauch von Onkel Spener, der die Sterbenden grüßt.

Und in dieser Zeit der schweren Noth empfehlen gouvernementale Blätter noch Beschränkungen der Preßfreiheit, eine Wiederherstellung der alten, schönen Caution, — vielleicht zur Belebung des zunftmäßigen Preßgewerbes zu einer Preßinnung. Es fehlt nur noch an einem Statut, etwa nach dem Muster der Osnabrücker Schuster-Innung. Auch die Presse hat ihre Meister, ihre Gehilfen und Lehrlinge, und mancher unzünftige Freund pfuscht ihr ins Handwerk, mancher aber auch an hoher Stelle ist ein geschätzter geheimer Mitarbeiter. Ueberall ist sie zu Hause, ein gern gesehener und geehrter Gast, — was Wunder, daß die Eulen und das Nachtgethier sie zuweilen auch schmähen und verfluchen! Aber neu ist es, daß in ihr auch Vögel vertreten sind, die das eigene Nest beschmutzen und selbst an ihrem Käfig bauen wollen, anstatt die Freiheit zu schätzen und zu beschützen.

Unser kleiner Belagerungszustand hat nun außer den Ausgewiesenen auch sein erstes Opfer gefordert. Ein Hausknecht, der im Uebermuth eine Pistole abgefeuert, ist zu fünf Mark Strafe verurtheilt worden. Der Schutzmann wird zuweilen zum allzustrengen Richter und tastet die alten ehrwürdigen Volkslieder an, weil ihm der Donaustrudel in dem Liede „Als wir jüngst in Regensburg waren" so gefährlich schien wie der Strudel im Pariser Leben, in welchen sich Baron von Gondermark stürzt. Und dabei haben die Männergesangvereine selbst schon an dem alten Liede strenge Censur geübt und den schönen Vers vom Myrthenkranz gestrichen. Nun, — die Aufregung über den polizeilichen Eingriff hat sich wieder gelegt, seitdem Herr von Madai die bezügliche Beschwerde mit dem Coupletvers beantwortet hat — „es war, es war ein kleines — Mißverständniß."

Schlimmer war der Kampf mit den Elementen, den Berlin in dieser Woche zu bestehen hatte. Alle Tage kleine, Mittel- und große Brände, keine Ruh' bei Tag und Nacht für unsre unermüdliche Feuerwehr. Im Vertrauen auf sie hat sich der Berliner eine solche Sicherheit bemächtigt, daß sie bei einem Feuer in der Nachbarschaft erst an die Wand fühlen, ob sie schon heiß ist, ehe sie aufstehen. Auch das entsetzliche Unglück auf der Gollnowstraße wäre vermieden worden, wenn die Personen, welche aus den Fenstern sprangen, noch zwei Minuten gewartet hätten. Der Brand bot Schreckensscenen, wie ich sie nur einmal bei dem Brande der Rehorst'schen Fabrik in Breslau gesehen habe. Nicht minder schrecklich war es, daß innerhalb zwei Tagen sechs Menschen von den Dächern bei deren Reinigung von Schnee 3—4 Stockwerke hoch herabstürzten. Man weiß nicht, ob man es zum Berliner Humor rechnen soll, daß ein hiesiger Klempnermeister annoncirt, er reinige nach wie vor die höchsten Dächer „auf eigne Gefahr!" Die Lebensversicherungsgesellschaften sollen in der Unglückswoche Policen nicht abgeschlossen haben.

Vielleicht ist auch diese Nachricht nur eine böswillige Verdächtigung, wie die verblümte Mittheilung, daß ein englisches Parlamentsmitglied, das im Ausschusse des Cobdenclubs sitzt, extra nach Berlin gekommen sei, um den Größen der Freihandelspartei irgend eine klingende Beihilfe zu ihren Bestrebungen zu übermitteln. An der ganzen Sache ist nichts Wahres, als daß ein Mr. Cartwright einen Verwandten, den Abg. v. Bunsen besucht hat. Dieses Gespenstersehen war früher nur eine berechtigte Eigenthümlichkeit der Agrarier, speciell von M. A. Niendorf, der in landwirthschaftlichen Blättern und in seiner deutschen Landeszeitung orakelte.

Viel Spaß — man sagt dem Minister Friedenthal am meisten — hat es gemacht, daß die Herren Rittergutsbesitzer im Landesökonomie-Collegium die Stiftung eines Ehrenzeichens für landwirthschaftliche Arbeiter vorgeschlagen haben. Ob der Orden mehrere Klassen haben, ob er den bösen Städtern gar nicht verliehen werden soll, ist nicht gesagt. Jedenfalls muß oder müßte es schlimm um das Pflichtgefühl der Landarbeiter stehen, wenn dasselbe durch Medaillen, die der Minister stiftet und auf Vorschlag der Arbeitgeber verleiht, gehoben werden sollte. Gegen solche Medaillen, wie sie ja auch einzelne Vereine verleihen, existirt im Allgemeinen ein Vorurtheil und speciell der sehr praktische Bauer oder Landarbeiter würde sicher eine Erhöhung des Arbeitslohnes diesen ehrenden Auszeichnungen vorziehen.

Die Wallfahrten unserer Minister und Geheimräthe nach Friedrichsruh dauern fort. Wie eine Lawine wächst die Masse der Zustimmungsadressen zu des Kanzlers Politik. Eine Versammlung, wie sie Eugen Richter hier abhielt, schreibt man mir aus einer schlesischen Stadt, wäre hier ganz unmöglich, da man hier wesentlich anders über des Kanzlers Politik über die Zollreform und über den Finanzplan urtheilt. Des Kanzlers Bild wird ja jetzt in Friedrichsruh' von einem Münchner Maler für die Nationalgallerie gemalt und wird allem Anschein nach ein Lächeln der Zufriedenheit tragen.

Alles aber, was an Neuigkeiten geboten werden kann, übertönt das lebhafte Interesse, welches man hier an dem Regierungswechsel in Frankreich nimmt und das in jeder Privatunterhaltung wiedertönt — „Mac Mahon — Mac Mahon — Grevy kommt und hat ihm schon!"

Christoph Wild.

Zum Carneval.*)

Von Robert Rössler.

Olles wosde recht ihs, se woar a kaptales Weib wor'sche, de Froo Nickellausen, m Küchelhäsener Schulzpauer Seine; goar nich mit Gelde zu bezoahln. Wenn se asu im Howe uf m Floster zwischerm Miste

*) Mit Genehmigung des Verfassers und des Verlegers aus „Närrsche Kerle", Humoresken in schlesischer Mundart von Robert Rößler. Berlin, Verlag von Otto Janke.

druck der Mißbilligung zu entschuldigen suchen. Von gleichen Tendenzen ist endlich auch die Auswahl der aus Dichtungen mitgetheilten Stellen, insbesondere aus Shelleys Queen Mab und den Anmerkungen zu diesem Gedichte geleitet. Das Verbot des Kalenders ist daher durchaus gerechtfertigt. Was den Antrag des Beschwerdeführers anlangt, diejenigen Stellen und Artikel des Kalenders zu bezeichnen, welche nicht auf Grund des Gesetzes vom 21. October 1878 beanstandet werden, diese Stellen und Artikel von der Unbrauchbarmachung auszunehmen und den Grundsatz auszusprechen, daß eine verbotene Druckschrift nicht als verboten anzusehen sei, wenn alle zu dem Verbot Veranlassung gebenden Stellen entfernt sind, so ist die Reichscommission nicht in der Lage, diesem Antrage stattzugeben. Die Commission ist mit der Beurtheilung des Inhalts der Druckschriften, wie dieselben z. Z. des Verbots und der Entscheidung über die gegen dasselbe erhobene Beschwerde vorliegen, befaßt. Sie hat ausschließlich die Frage zu entscheiden, ob in Bezug auf die gegenwärtig vorliegende Druckschrift das Verbot nach dem Gesetze vom 21. Octbr. 1878 gerechtfertigt ist oder nicht. Die Frage, ob eine andere Druckschrift, welche einen Theil der in der verbotenen enthaltenen Artikel reproducirt, nach jenem Gesetze zu verbieten sein würde, liegt nicht in der Aufgabe der Commission.

Bekanntlich war in postalischen Kreisen der Gedanke angeregt worden, zur Feier der bevorstehenden goldenen Hochzeit des Kaiserpaares eine Sammlung zu veranstalten, deren Erlös der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Post- und Telegraphen-Verwaltung überwiesen werden sollte. Es sind nunmehr die ältesten der Oberpostdirectoren zu einem Ausschuß zusammengetreten, zu dem Zweck, die Sammlungen für den ganzen Umfang des Postgebiets einheitlich zu organisiren. — In letzter Zeit haben verschiedene preußische Bezirksregierungen in ihren Amtsblättern Steckbriefe gegen in Hamburg wohnhafte Lotterie-Collecteure erlassen, die wegen Vertriebes von verbotenen Loosen innerhalb des preußischen Staates rechtskräftig zu Geld- oder Gefängnißstrafen verurtheilt sind. Wenn die Betroffenen nicht zufällig preußisches Gebiet berühren, sind die Steckbriefe ganz wirkungslos, da die Hamburger Behörden den preußischen Gerichten jede Hilfe in diesem Falle verweigern. Man sucht gegenwärtig noch Mittel und Wege, um diesem dem Ansehen der Gesetze und der Gerichte nicht gerade förderlichen Zustande der Dinge baldmöglichst ein Ende zu machen. — Zur Besetzung der in letzter Zeit erledigten Stellen ist gegenwärtig wieder die Neuanstellung von Postsecretären und Telegraphensecretären im Werke. Die betreffenden Beamten dürften noch im laufenden Vierteljahr in die ihnen bestimmten etatsmäßigen Stellen einrücken. — Die Arbeiter an den Staatseisenbahnen haben wegen ihres dienstlichen Verhältnisses keine directen Schritte gegen die vom Handelsminister projectirte Errichtung einer Zwangspensionskasse unternehmen können. Dieselben beauftragten deshalb den Generalrath der hiesigen Maschinenbauer, sowie den Anwalt der Gewerkvereine, bei dem Handelsminister vorstellig zu werden, um mindestens diejenigen Arbeiter, welche schon einer Pensionskasse angehören, mit dem beabsichtigten Zwange zu verschonen.

△ **Berlin,** 31. Jan. [Landtagschronik.] Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine Sitzung, bei deren meisten Gegenständen $^9/_{10}$ der Abgeordneten, ohne Unterschied der Parteien, sich von der Pflicht zuzuhören, entbinden zu können meinte und der Local- oder Provinzialpatriotismus weiten Spielraum zu seiner Entwickelung fand. Wer es noch nicht wußte, konnte lernen, daß über die Nothwendigkeit und die Nützlichkeit der Schafpockenimpfung die gelehrten und ungelehrten Landwirthe noch weniger einig sind als die Aerzte über die Schutzpockenimpfung bei Menschen; denn zwei conservative Landwirthe aus der Provinz Brandenburg, darunter der altconservative Abg. Meyer-Arnswalde, wollten die Schutzpockenimpfung der Schafe in allen Provinzen obligatorisch machen, während der nationalliberale Professor der Thierarzneikunde Dr. med. Dammann behauptete, durch die Schutzpockenimpfung der Schafe werde die schon erloschene Krankheit nur conservirt. — Ein besonderer Zwischenfall ereignete sich bei Berathung eines Antrags der Budgetcommission, die „für den Fall der Beibehaltung des Oberbergamts und der Bergakademie zu Clausthal" sich eine Denkschrift erbot. Dadurch war einstimmige Entrüstung aller Hannoveraner, gleichviel, ob sie Welfen oder Conservative oder Nationalliberale sind, hervorgerufen, die sich noch steigerte, als sich herausstellte, daß in der Budgetcommission ein Regierungscommissar behauptet hatte, die Bergakademie zu Clausthal erhalte Staatszuschuß, während jetzt durch hannoversche Abgeordnete festgestellt und durch einen andern Regierungscommissar bestätigt wurde, daß nur die Provinz, nicht der Staat einen Zuschuß zahle. Der Berichterstatter Dr. Hammacher beeilte sich, unter der Versicherung, daß die Budgetcommission nur durch die falsche Angabe des ersten Regierungscommissars irre geführt, an der Existenzwürdigkeit der Bergakademie gezweifelt habe, den Antrag, so weit er sich auf diese erstrecke, „Namens der Budgetcommission" zurückzuziehen. Es ist nun durchaus unzulässig, daß ein Referent auf eigene Faust „Namens der Commission" einen Beschluß derselben zurückzieht; da über die Motive eines Antrages nicht abgestimmt wird, kann er gar nicht wissen, ob die Commission bei Veränderung der thatsächlichen Grundlagen denselben Beschluß nicht dennoch aus anderen Motiven gefaßt haben würde. Indessen von den wenigen im Saale Anwesenden wurde gegen die unzuläßige Erklärung des Referenten nicht protestirt, da inzwischen die Aufmerksamkeit durch die Ertheilung des Wortes an den beseitigten Handelsminister, jetzigen Oberpräsidenten Abg. Achenbach, gefesselt wurde. Achenbach erhielt bei dieser Rede, die dasjenige Gebiet seiner früheren Wirksamkeit betraf, auf welchem er sattelfest war, sogar von den fortschrittlichen Bänken Beifall. Seine Gründe, der alten Harzstadt Clausthal, „der Pflanzstätte für den ganzen Bergbau" Deutschlands, das Oberbergamt zu erhalten, überzeugten allgemein, auch wo man, dem Uebereifer der Hannoveraner zu Trotz gern mit der Budgetcommission gestimmt hätte, und diese unterlag mit ihrem Antrage gänzlich.

[Handelsminister und Generalpostmeister.] Die vor einigen Tagen erlassene Verfügung des Handelsministers, durch welche den Mitgliedern der Staatseisenbahn-Verwaltungen untersagt wird, in Zukunft ohne vorherige Genehmigung des Ministers auf die Verwaltung und Gestaltung des Staatseisenbahnwesens bezügliche wissenschaftliche Arbeiten zu veröffentlichen, steht im Gegensatz zu einer vor einigen Jahren seitens des Generalpostmeisters erlassenen Verfügung, welche die dem Letzteren unterstellten Beamten extra darauf aufmerksam machte, daß es ihnen erlaubt sei, literarisch thätig zu sein.

München, 29. Jan. [Preßproceß.] Ein vor dem Schwurgericht seit vorgestern früh verhandelter Preßproceß gelangte erst heute Nachmittag zum Abschluß. Drei frühere Redacteure des auf Grund des Socialisten-Gesetzes verbotenen „Zeitgeist", Sigmund Politzer aus Kleinzell in Ungarn, Friedrich Löbenberg, Schriftsetzer aus Wächtersbach in Preußen und Aloys Kiefer, Buchdruckerei-Geschäftsführer von hier, waren wegen mehrerer Vergehen der Beleidigung, sowie Vergehen wider die öffentliche Ordnung, sämmtlich durch die Presse verübt, sowie der Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz angeklagt. Gegen einen vierten Redacteur des genannten Blattes, Franz Rohleder, wegen gleicher Reate, ward aus Rücksicht auf dessen Gesundheit die Verhandlung verschoben. Von den Angeklagten wurden verurtheilt: Politzer zu 5 Monaten, Löbenberg 6 Monaten und Kiefer zu 4 Monaten 8 Tagen Gefängniß. Die Strafe Politzer wird durch dessen Untersuchungshaft als erstanden erklärt.

Straßburg, 31. Januar. [Schneegans' autographirte Correspondenz.] Eines der hervorragendsten Mitglieder der autonomistischen Partei in Elsaß-Lothringen, der Reichstags-Abgeordnete Schneegans, fühlt das Bedürfniß, mit der öffentlichen Meinung Alt-Deutschlands in engere Fühlung zu treten. Er hofft dies durch eine demnächst regelmäßig erscheinende „Straßburger autographirte Correspondenz" thun zu können, welche, zunächst für die deutsche Presse bestimmt, allerdings viel dazu wird beitragen können, das gegenseitige Verständniß zu befördern. Das Programm, welches Herr Schneegans für dieses Unternehmen aufstellt, ist auch in politischer Beziehung lehrreich, weil es die reichstreuen Bestrebungen seiner Partei klar kennzeichnet. Es heißt in diesem Programm:

„Die Correspondenzen, die bis jetzt sporadisch in den deutschen Blättern auftraten, haben uns im großen Ganzen wenig nützen können, da sie entweder von der Verwaltung systematisch feindlich gestimmten, oder von der Verwaltung selbst inspirirten Federn stammten, und somit der nothwendigen Objectivität und Unabhängigkeit ermangelten; es wurde dadurch in Deutschland eine unsern thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Stimmung hervorgerufen, die ebensowenig im Interesse der überrheinischen Presse als auch in unserm eigenen Interesse liegt.

Nach allen Seiten unabhängig, der Regierung und der Verwaltung gegenüber weder systematisch oppositionell, noch systematisch freundlich, sondern nur das Beste für mein engeres Vaterland, in dem Rahmen des deutschen Staatswesens, und ohne Hintergedanken auf der Basis des Frankfurter Friedensvertrages suchend, ist mein Streben, sowie das Streben unserer, der autonomistischen Partei, dahin gerichtet, durch die Besserung der jetzigen Zustände eine allmälige Beruhigung der Gemüther herbeizuführen und die Versöhnung der Elsaß-Lothringer mit den durch den Friedensvertrag geschaffenen Zuständen, durch die Einführung eines nach allen Seiten unseren Eigenthümlichkeiten, Traditionen u. s. w. gerecht werdenden Regiments Bahn zu brechen."

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 31. Jan. [Pestdebatten in Wien und Budapest.] Durch Anknüpfung einer Debatte an die neuliche Interpellation Roser's ward heute in unserem Abgeordnetenhause die Discussion über die drohende Pestgefahr eröffnet; eine Interpellation der Unabhängigkeitspartei wird morgen dasselbe Resultat im ungarischen Unterhause herbeiführen. Leider scheint es immer noch nothwendig, daß die Volksvertretungen die Regierung zu schnellem, zu energischem und consequentem Handeln anspornen: denn die Erklärung des Fürsten Auersperg in der heutigen Sitzung machte wahrlich keinen besonders erbaulichen Eindruck. Der Premier legte den Hauptaccent auf die Warnung, sich nicht durch „Sensations-Nachrichten" irreführen zu lassen, deren „Wahrheit" er am besten durch ein ihm „eben zugegangenes" Telegramm aus Astrachan so recht klassisch zu illustriren glaubte: „Wetljanka seit zehn Tagen kein Kranker, Sillistren drei Kranke, sonst nirgends." Nun, dies Telegramm konnten die Abgeordneten schon ein halb Dutzend Stunden früher in ihrer Zeitung beim Frühstückstische lesen; oder wenn sie die Gewohnheit haben, die Abendbörse oder eine befreundete Redaction aufzusuchen, bereits gestern Nachmittag einsehen. Ja, da erfuhren sie zugleich, daß dasselbe von dem Gouverneur Astrachans herrühre, also officiellen russischen Ursprunges, folglich am allerwenigsten geeignet sei, die „Sensations-Nachrichten" zu widerlegen, auf die es der Fürst von jeher besonders scharf gehabt! Doch die Hauptsache: Sillistren ist ein Dorf auf dem rechten Wolga-Ufer — mithin kann selbst der Gouverneur von Astrachan nicht mehr in Abrede stellen, daß die Seuche den Strom überschritten hat . . . und wie gerade diese Nachricht beweisen soll, daß die Sensations-Nachrichten voller Lug und Trug stecken (was wir ja an und für sich nicht leugnen wollen!), ist nicht so recht abzusehen. Eine andere Seite der Frage wird morgen die Interpellation in Pest berühren. Dieselbe wird die sofortige Aufstellung des Cordons urgiren und namentlich darauf dringen, daß jede andere Rücksicht der Abwendung der Pestgefahr untergeordnet werde. Was unter letzterem Punkte zu verstehen ist, liegt wohl auf der Hand. Unsere Bevollmächtigten sollen angewiesen werden, scharf und unbefangen zu sehen und zu berichten; nicht wie unser bevollmächtigter Oberst in der Commission zur Untersuchung der russisch-bulgarischen Greuel, behindert sein, ihre Unterschrift unter Berichte zu setzen, deren Wahrhaftigkeit sie selber vorher anerkannt haben. Vor allen Dingen aber soll die Regierung die elementare Wahrheit anerkennen und danach handeln, daß die ganze Cordonsperre eine Naivetät ist, wenn die Russen in Bulgarien und Rumelien verbleiben und durch Rumänien, auf der Donau, über Burgos und Varna freien Verkehr für Proviant, Nachschübe, Evacuationen ꝛc. mit der Heimath haben. Es wäre doch schlimm, wenn alle die Regierungen, die sich als ein Consortium „Cultur-nach-Osten-Trager" constituirt, als „Pest-nach-Westen-Verschlepper" debutirten!

Frankreich.

⊙ **Paris,** 29. Jan.*) [Zum Rücktritt Mac Mahon's.] Bestimmte neue Mittheilungen über die Krise sind heute Abend nicht zu machen. Die „Agence Havas" dementirt das Gerücht, daß Mac Mahon einen Brief vom Bischof Freppel erhalten habe. Nach dem „Figaro" wäre die Opposition des Marschalls dadurch veranlaßt worden, daß zwei Corps-Commandanten sich zum Marschall begeben hätten, um ihm Namens der andern Corps-Befehlshaber zu erklären, sie würden die beabsichtigten Maßregeln nicht ruhig hinnehmen, sondern sämmtlich ihre Entlassung geben. Man hat irrthümlich

*) Diese und die darauf folgende Correspondenz (vom 30. d.) sind natürlich durch die telegraphischen Meldungen und durch die in unsrer heutigen Morgennummer zusammengefaßte Darstellung der inzwischen vollendeten Thatsachen weit überholt; indeß halten wir dieselben für noch immer der Mittheilung werth, da sie die Situation vom 29. und 30. d. vollständiger beleuchten. D. Red.

---

und der Stollung anninger[1]) gihn wullde, und der Kühprinz soag blus ihre Schürze aus der Hausthüre avürgucken, do macht a pst, schnalzte mit der Zunge, und nu ging's drinn im Stolle, huste nich gesähn, do siste.

De Gruße-, de Mittel- und de kleene Moad mulken uf Teiwelhulle[2]); ich hätt's ooch keener roathen wulln, doß se ihre Sache ärnt ock zu holben Hoaren[3]) gemacht, denn se revidirte, und wenn se wu an Strichen[4]) nich reenausgemulken foand, a Schemmel zug se dam Froovulke under der Kloft[5]) avür, daß se eis Poocht[6]) fiel und bis über de Uhren drinne versonk; se sotzt sich salber under de Puckel[7]) und zeigte, wie ma's machen müßte.

Wu se hien koam, do flug ock olles asu. Dodervüre hott se aber ooch ihre Wirthschoft im Stande, daß 's 'n Lust woar.

Monchmol freilich krigt se's Wäsen[8]); do woar kee Stecken groade; zum Glücke, daß se ihren Nickellaus fur Blitzableiter hotte, där kannt se schunt und machte sich gruß nich viel draus aus ihrem Gepulwer und Geurber[9]), denn a wußte ju, doß 's nich asu biese gemeent.

Weil nu, daß sie immer asu derhinger her woar, do wullt se, doß 's ha, der Nickellaus, ooch asu machen söllde.

Oder do hott's gude Wäge.

Zu woas denn ooch?

Kinder hotten se keene, denn die beeden Nickelläusel, die sie hotte teefen[10]) loan, worn schunt vur fuffzen Joahren gesturben.

Fur woas sulld ha sich schinden? Fur die Freindschaft? Die dankt's i'm gewieß nich, und wenn a ooch kee Sozialdemokrate nich woar, ei dam Punkte ducht a: ich hoa mich ju vo nischte rufmudeln[11]) müssen, mögen die's ooch thun.

Ei der Wirthschoft hott a an tüchtigen Schoffer, desthолben macht a sich gärn awing übrig macht a sich. — —

's woar im Winter gleich nach 'm grußen Neujoahr[12]).

Draußen fiel der Schnie ei grußen Flocken, im Kacheluwen brannt a lustig Feuer und dernaben uf 'm gepulsterten Grußvoaterstuhle scaß a wieder und loas die letzte Nummer, die 'm der Schulmeester rübergeschickt hotte.

Der Uwen meent's goar zu gutt; und weil[13]) jer[14]) 'n Zeitlang asu dogesassen, wurden 'm de Oogenlider schwär, a nickte und „die gedruckten Lügen", wie de Mariane de Zeitunge immer hieß, fielen i'm aus a Fingern vur de Füsse. A woar kaum eigetuselt[15]), do troat sie unglücklicher Weise zur Thüre rei.

Se hott sich groade wieder recht obgeäschert[16]) bei a Froovölkern und wie se nu da Alen asu gottsälig und derbaulich schloofen und faullenzen soag, überlief se de Bust[17]) und se läte lus:

„Nu ja", sproach se, „doas gleeb ich, asu könnd mir'sch ooch gefolln."

Und weil a nich gleich derwachte, krigt s'i'n beim Kroagen und rottelt[1]) i'n hien und här, leisegott, wie wenn[2]) se Aeppel vom Boome schütteln wöllde.

A wurde munter, schlug a Kupp ei de Hüh und brummte verwundert:

„Wos hoat's denn?"

Do stoach s'i'm a Stoar.

„Wos hoat's denn?" sproach s'im annoach, „wos hoat's denn? Du schläfst und läßt Goot an guden Moan sein[3]). Schamst dich denn goar nich? A ganzen Tag sitzt de beim wormen Uwen und läßt dich broaten."

„Nich doch, Mutter", begitschelt[4]) a se, „nich doch, du sist's ju, ich muß de Zeitung lasen."

Die Antwort brucht se ei de Rasche und macht i'r erst urntlich Krien[5]). „Sohl doas ärnt 'n Arbeit sein? Mei Voater sälig, a woar Schulze asu gut wie Du, hoat's ganze Joahr ei keene Zeitung nich gesahn, und du hürst nich uf mit dem verknuchten Gelase. Wos stihn denn wieder vur Lügen drinne, hä? Do soa mir doch ooch amol woas, wenn's wirklich goar asu schien ihs."

Der Nickellaus ließ sich nich gleich eis Buckshurn joan, klaubte's[6]) Bloat vo der Diele uf, wullt se uf ander Gedanken brengen, flaschelte[7]) über'sch ganze Gesichte, wie a's immer thoat, wenn a sich an Spoß machte, und sproch:

„Mutter, 's Neuste ih's, doß dich de Breslauer zum Carneval eiloaden!"

„Zum Carneval?" froit se verdutzt.

„Du gleebst's wull wieder nich? Freilich. Hie lies dir'sch salber", und a hielt i'r die grußen Bustoaben hort under de Noase.

Kaum hott se de dicke Schrift gesahn, do wor'sch, wie wenn ir woas durch a Kupp ging, se dräht i'm a Rücken, machte sich woas ei der Olmer[8]) zu thun und sproach vorläufig keene Silbe meh über die Zeitungslaserei. —

Weil se oder zu Mittige bei der Suppe soaßen, stiß's i'r wieder uf und se froite: „Du Moan, woas ihs denn eegntlich a Carneval?"

Där lachte stille ei sich nei, simmellirte und meente endlich: „A Carneval? . . a Carneval? . . nu woas koan denn doas anderscher sein; a Carneval . . . ihs halt . . . . a Carneval."

„Eefältiges Gemare", plotzt se raus, „doas weeß ich alleene; ich meene, wos se do machen, wos se treiben, wos doas Woort bedeuten tutt? Du bist ju uf der lattainschen Schule gewäst, do wirst 's wull wissen."

Hie packt s'i'n am richtigen Flecke; die lattainsche Schule woar sei Stulz und doch ooch wieder seine schwache Seite, denn wenn a ooch ei der Wissenschoft bis Under-Quarta durchgedrungen woar, 's hott i'm Quärelen[1]) genug gemacht, und dersieder worn doch schunt dreißig Jahre drüber hiengegangen; na kurz, doas Bissel Lattain, woas a ja ärnt noch gelernt hotte, woar lange ei alle Winde. Oder weil a sich nich gärne anne Plame[2]) goab, am allerwingsten vur Senner, do simmellirt a stille fur sich hien:

„Bei Caro carnis gleichfalls hat — das Genus femininum statt . . . aberst val . . val? ja su: vale, lebe wohl . ." und wie a mit sich im Reenen woar, sproach a laut: „Sihch ock, Mutter: carne heeßt Fleesch, und doas vale, doas derhinger stiht, kimmt vo valere, wos asu viel bedeut't, wie gesund bleiben, also carneval koan nischt andersch heeßen als wie: Fleesch, bleib gesund, lebe wohl."

„Do meenst du", platzte de Ale raus, „doß üns die braschen[3]) Gostwirthe zum Fosten eiloaden; nee, Moan, huste uf der huchen Schule nich mehr gelernt, do luß Dir'sch Lihrgeld wieder gan; doß doas 'n Tummheet ihs, ga ich Dir schriftlich uf Löschpapier, do hust's uf beeden Seiten."

Die Rädensoart grief in' bei der Ambition; a wurde verstriezelt[4]) und sproach kee Woort meh über Tische.

A sotzt sich noch 'm „Gespeißam"[5]) wieder ei sen wormen Pausirstuhl, ruckte sich 'n hübsch zurechte und wullde groade de Oogenlider verschamt under sich schloan, do koam de Mariane und — wos se suster nie nich thoat — fiel 'm üm a Hols, goab 'm a Poar Schmardriche[6]), doß 's ei der Stube schollte, aite, würgte und härzte über 'm, doaß a goar nich wußte, wie i'm geschoach, und kaum rauspressen kunnde: „Bei Dir schlät's heute dreizen?![7]) Asu gutt bist mir seit der Hurt nimme gewäst; wos hoat 's denn eegntlich?" —

Wenn ale Leute wieder jung thun, se brengen de Tummheeten nich meh asu färtig; ooch de Schulzpauern hott sich mit der roasnigen[8]) Würgerei urntlich abgeäschert und mußte erscht tiefen Odem huln, ehb s'i'm uf seine Froage Bescheed gan kunnde. Endlich brucht se 's raus.

„Aler, foahr ber mitsommen zum Carneval!"

„Also doas wor'sch?" lamentirte där.

„Mach bir doas Ding amol miete, do wiß bir gleich, wos 's ihs."

„Weib, bei Dir rappelt's im Ueberstübel."[9])

„Mags doch, Moan, thu mir'sch zu Liebe; siech ock, ma kimmt asu 's ganze Joahr nich aus 'm Bau, und reen wie a Jehonschper[10]) wull ber üns doch nich eischlüssen."

„Wor ber nich erscht zur Kermß furt?" bemerkte der Nickellaus schüchtern.

[1]) nach hinten (im Hofe). [2]) auf Macht. [3]) nur so oben hin. [4]) Zitze des Euters. [5]) Kleid. [6]) Stroh. [7]) Kuh. [8]) sie wurde böse. [9]) Gepulwer und Geurber, schimpfen und poltern. [10]) taufen. [11]) heraufarbeiten. [12]) Fest der heiligen drei Könige (6. Januar). [13]) weil = wie, als, temporal. [14]) jer, jener. [15]) eingeschlafen. [16]) müde arbeiten. [17]) sie wurde böse.

[1]) schüttelte. [2]) gleich wie wenn. [3]) sich um nichts kümmern. [4]) begütigen. [5]) Muth machen. [6]) aufheben. [7]) schmunzeln. [8]) Schränkchen in der Mauer.

[1]) Noth. [2]) Blamage. [3]) brasch, Breslauisch. [4]) verstimmt. [5]) wohl gespeist zu haben. [6]) Schmätze, Küsse. [7]) bei dir ist's nicht richtig. [8]) rasenden. [9]) Kopf. [10]) Hamster, cricetus Pall.

behauptet, daß die Minister Dufaure und Léon Say gestern Abend im Elysee empfangen worden seien. Heute ist der Conseil abermals wiederholt zu[illegible] zusammengetreten und Dufaure hat, wie es heißt, eine Unterredung mit Mac Mahon gehabt, aber über das Ergebniß derselben verlautet bis zur Stunde nichts Gewisses. Mehrfach wird behauptet (und diese Behauptung findet sich auch in der „Estafette), Mac Mahon habe sich den Gründen Dufaure's gefügt und Alles unterschrieben, was der Conseilpräsident ihm vorgelegt. Nach Anderen ist das Gegentheil der Fall. Die Minister bestehen auf ihren Forderungen, wie sie denn in der That nicht anders können, und Mac Mahon besteht auf seiner Weigerung. Einer dritten Version endlich zufolge soll die entscheidende Unterredung erst heute Abend erfolgen. Niemand würde sich darüber wundern, daß die Kammern schon morgen zum Congreß berufen würden, in welchem Falle der neue Präsident der Republik bereits morgen Abend ernannt sein könnte. Für Vermuthungen aller Art bleibt aber ein weiter Spielraum. Bemerken wir daher heute nur noch, daß, wenn die Angelegenheit natürlich im Publikum große Sensation hervorgerufen hat, das große Publikum doch nicht eigentlich beängstigt scheint. Die Börse hat auch die Sache heute ruhiger angesehen. Die öffentliche Meinung würde einen Uebergang der Präsidenten-Gewalt von Mac Mahon z. B. auf Grévy ziemlich kaltblütig hinnehmen. Im „Amtsblatt“ sind selbstverständlich die Decrete bezüglich der Magistratur und der Armee-Commando's nicht erschienen, dagegen ist darin ein Decret erschienen, welches Herrn Laferrière, einem noch jungen, aber anerkannten Juristen, zum Director der Cultus-Abtheilung im Unterrichts- und Cultusministerium ernennt. Diese Direction ist ganz neu geschaffen worden, denn die Cultus-Angelegenheiten waren bisher in verschiedene Abtheilungen dieses Ministeriums vertheilt.

© **Paris**, 30. Januar. [Zur Präsidentschafts-Krisis.] Die thatsächlichen Nachrichten von der Krisis lassen sich auch heute kurz zusammenfassen. Dufaure hat gestern Nachmittag den Marschall gesehen und hat ihm erklärt, das Cabinet müsse auf Ausführung der Maßregeln in Bezug auf die Magistratur und die hohen Militär-Commandos bestehen, da diese Maßregeln reiflich erwogen seien und vom Parlament und dem Lande mit gerechtfertigter Ungeduld erwartet werden. Der Conseilpräsident drängte also den Marschall, seine Zustimmung zu denselben zu geben. Der Marschall erklärte, er werde diese Zustimmung nicht geben, sein Entschluß sei gefaßt, er wolle nicht die Armee zerstören lassen und sein Wunsch sei, die Gewalt aufzugeben. Dufaure zog sich darauf zurück und begab sich zu seinen Collegen. Man berief die Präsidenten des Senats und der Kammer, Martel und Grevy, und der Conseil blieb vereinigt, um das Entlassungsschreiben des Marschalls zu erwarten, das aber bis spät Abend nicht eintraf. Nach Mitternacht hat die „Agence Havas“ den Journalen eine Note zugestellt, des Inhalts: daß der Conseil für heute von dem Präsidenten der Republik nach Versailles berufen ist. Man erwartet, daß der Marschall den Ministern seine Entscheidung definitiv mittheilen, und daß auf alle Fälle das Parlament, sei es durch eine Präsidentenbotschaft oder durch eine ministerielle Erklärung oder durch eine Interpellation veranlaßt werden wird, öffentlich über den Conflict zwischen Mac Mahon und den Ministern zu berathen und ein Urtheil zu fällen. Der Ministerrath wird um 1 Uhr stattfinden. Aber die Senatoren und Deputirten sind in den zahlreichen politischen Conferenzen, die gestern stattgefunden haben, übereingekommen, oder sie werden durch die Presse aufgefordert, sich schon am frühen Vormittage in Versailles einzufinden, um für alle Eventualitäten bereit zu sein. Wenn, wie man glaubt, der Congreß der beiden Kammern sofort zusammentritt, so hat der Senatspräsident Martel, unterstützt von dem Bureau des Senats, verfassungsmäßig den Vorsitz zu übernehmen. Hören wir, wie die wichtigsten Preß-Organe über die Situation urtheilen. Die Gambetta'sche „République“ ist entschieden der Meinung, daß nur der Rücktritt Mac Mahons übrig bleibt und sie geht scharf mit dem Marschall ins Gericht. „Jedermann, sagt sie, erinnert sich der Unordnungen, welche Herr von Mac Mahon bereits mehrmals in unserem politischen Organismus herbeigeführt hat, weil er die Pflichten seines Amtes verkannte und die klarsten Verfassungsbestimmungen verachtete. Man konnte glauben, daß der Mißerfolg der Maipolitik ihm die Augen geöffnet und daß er gefühlt habe, wozu er sich in seiner Botschaft vom 14. December 1877 verpflichtete. Ein Jahr hindurch konnte man glauben, daß die reactionäre Majorität des Senats das einzige ernstliche Hinderniß für den regelmäßigen Gang der republikanischen Einrichtungen sei. Aber für alle Welt wird es plötzlich Licht, die persönliche Gewalt versucht einen letzten Angriff, und das Cabinet stößt auf eine wahre Unmöglichkeit, zu regieren. In einem solchen Conflict kann das Ministerium ruhig das Land und die Kammern als Richter anrufen. Die Meinungsverschiedenheiten für Detailfragen verschwinden für den Augenblick vor der höheren Forderung, daß die Regierung frei und ihre Verantwortlichkeit eine wirkliche sei. Kein Zweifel ist mehr möglich an dem Ausgang dieses Streits, nirgendwo fühlt man eine Unruhe. Man hat es nicht mehr mit dem Widerstand zweier gegen einen zu thun, sondern mit der schlechten Laune eines einzelnen Mannes, welcher dem Willen des ganzen Landes gegenübertritt. Das kann nicht einmal mehr in Rechnung gebracht werden. Die persönliche Gewalt kann endgiltig begraben sein, ehe dieser Tag vergangen ist, und da dies geschehen kann, so muß es geschehen.“ In den „Debats“ thut John Lemoinne die Nothwendigkeit dar ein Ende zu machen. „Wir halten es nicht mit Denjenigen, bemerkt er, welche noch glauben, daß es sich nur um einen Anfall schlechter Laune handelt. Dies Argument ist nicht ernsthaft und eine Regierung muß ernsthaft sein. Eine leider allzulange Dauer der persönlichen Gewalt hat den Geist nicht nur der Verwaltung, sondern auch des Landes gefälscht. Die Welt der Politik, die Geschäftswelt, und die Welt der Arbeit dürfen sich nicht einer Panik hingeben, weil sie einen Augenblick des Uebergangs zu überwinden haben, dem man den Namen Krise giebt. Als Frankreich ein Königreich war, sagte man: Le roi est mort, vive le roi, und heute, wenn ein Präsident der Republik stirbt, oder wenn er, wie in diesem Falle, begreift, daß er seine Rolle ausgespielt hat, was die Wahrheit ist, so nimmt die Souveränität ihren Lauf und übt ihr Recht ohne Unterbrechung aus. Man hat sich also nicht ängstigen zu lassen, im Gegentheil. Seit den letzten Senatswahlen war die Situation des Präsidenten der Republik eine andere geworden. Wenn wir morgen, wie es wahrscheinlich ist, einen Wechsel in der ausübenden Gewalt haben, so wird das Land sehen, daß man unter der Republik mindestens den Vortheil hat, die Regierung wechseln zu können, ohne die Kosten einer Revolution zu bestreiten.“ Zum Schluß spricht John Lemoinne die Hoffnung aus, daß der Congreß einen Präsidenten im Frack und nicht in Militär-Uniform wählen wird. Dies ist allerdings wahrscheinlich und man berechnet, daß von den 800 Senatoren und Deputirten, welche den Congreß bilden, etwa 650 ihre Stimme Jules Grévy geben werden. Dufaure hat ausdrücklich erklärt und läßt durch die „Agence Havas“ öffentlich sagen, daß er die Candidatur für die Präsidentschaft ablehnt. Wenn er annähme, würde er vielleicht trotz seinem jüngsten Conflict mit der Mehrheit, Grévy den Rang abgelaufen haben. In den noch nicht erwähnten republikanischen Journalen spricht sich eher alles Andere als Verstimmung über die voraussicht-Entfernung des Marschalls aus. Das „XIX. Siècle“ z. B. stimmt einen wahren Triumphgesang an und nennt Mac Mahon, der von der reactionären Nationalversammlung als Quasi-König der Republik gemacht worden, ein wahres politisches Monstrum. Was die antirepublikanische Presse angeht, deren Meinungen freilich immer weniger ins Gewicht fallen, so läßt sie wohl merken, wie sehr der Herzog von Magenta seit einem Jahre ihre Sympathien eingebüßt hat und sie vertheidigt ihn nur schwach. Natürlich, indeß sucht sie das Geschehende als einen Beweis für die Unsolidität der republikanischen Regierung, die das Land nicht vor unaufhörlichen Krisen zu beschützen vermöge, auszubeuten und sie prophezeit ein sehr gespanntes Verhältniß zwischen der künftigen Regierung und der Armee.

Paris, 28. Jan. [Verhöhnung der Republik durch die Ultramontanen.] Der Blitz der neuen Republik hat schon in einige katholische Unterrichtsanstalten eingeschlagen. So wurde Mad. Raimbault, die eine unter dem Dominicaner-Orden stehende Schule in Lignières leitete, auf zwei Monate von ihrem Amte suspendirt, weil sie unter ihre Zöglinge den „Almanach du Pélerin“ vertheilen ließ. Es fanden sich darin folgende, wenn man will, unpassende ultramontane Gefühlsausbrüche: „Nur die Theologie kann eine Verfassung mit gesundem Menschenverstande schaffen“, oder „Ein Professor, der in der französischen Universität lehrt: es giebt keinen Gott, es giebt nur einen vervollkommneten Gorilla, Jesus Christus ist nicht Gott, und ähnliche Irrthümer, die von den Lehrstühlen gleich Regengüssen fallen — ein solcher Professor ist nur ein unwissender Mensch“ u. s. w. Noch schärfer sind die „sieben Gebote der bürgerlichen Gesellschaft“, die mit Verhöhnung der jetzigen republikanischen Regierungsgrundsätze verbreitet werden. Sie sind in der Form den zehn Geboten angepaßt und lauten: „Du sollst die ganze Armee und auch die Magistrate beleidigen. — Du sollst sowohl durch Wort als durch Schrift unablässig verleumden. — Du sollst mit Wuth alle Kreuze ausreißen. — Du sollst die Existenz Gottes leugnen, um dich besser zu amüsiren — u. s. w. Wenn es die ultramontane und reactionäre Partei nicht unterlassen kann, die Republik in dieser Weise zu verhöhnen, darf sie sich wundern, wenn man gegen sie dieselben Mittel gebraucht, deren sie sich selbst mit so großem Erfolge gegen die Republikaner bediente, als sie im Amte war?

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 1. Febr. [Wähler-Versammlung der vereinigten liberalen Parteien.] Wer etwa bisher noch geglaubt haben sollte, daß die Gefahr, es könne bei der bevorstehenden Ersatzwahl im Westbezirk unserer Stadt ein Socialdemokrat gewählt werden, jetzt nach Erlaß des Socialisten-Gesetzes nicht mehr groß sei, der konnte sich gestern Abend in der von dem Comite der vereinigten liberalen Parteien in den Liebich'schen Saal berufenen allgemeinen Wähler-Versammlung durch einen Blick in den Saal hinreichend davon überzeugen, daß der Ernst der Lage sich gegen den vorigen Sommer in nichts vermindert habe. Als eine geschlossene Phalanx hatten sich etwa 120 bis 150 Mitglieder der socialistischen Partei, darunter deren Führer Reinders, Schumacher, Kaiser u. A., schon lange vor Eröffnung der Versammlung eingefunden und die Plätze mitten im Saale, dicht vor der Rednertribüne, occupirt. Zwar waren sie in der etwa 1200 bis 1500 Personen zählenden Versammlung bedeutend in der Minderheit und verhielten sich während des Vortrages des Herrn Dr. Meyer vollkommen ruhig, dennoch zeigte ihr Verhalten nach Schluß der Sitzung, welch stürmischen Verlauf die ganze Versammlung vielleicht genommen haben würde, wenn es nicht dem ruhigen, aber energischen Auftreten des Vorsitzenden am Schlusse der Verhandlungen gelungen wäre, jede Störung derselben abzuwenden.

Die Verhandlungen selbst wurden gegen 8½ Uhr von Herrn Dr. Stein mit der Mittheilung eröffnet, daß ihm seitens des Comites der vereinigten liberalen Parteien der Vorsitz in der heutigen Versammlung übertragen worden sei.

„Ihr zahlreiches Erscheinen, m. H., bei der heutigen Versammlung, fügte Herr Dr. Stein hinzu, beweist von selbst, daß Sie Alle von der hohen Bedeutung der Wahl durchdrungen sind, welche uns nächsten Dinstag bevorsteht. Gerade die liberalen Parteien haben einen doppelt schweren Kampf bei dieser Wahl, sie haben gegen rechts und gegen links zu kämpfen. Sie stehen also inmitten beider Parteien, deshalb aber nicht im Centrum, das, wie Sie heute gelesen haben werden, seine Fahne vor dieser Wahl gesenkt hat.

Wir haben nach links hin eine Partei, die ich Ihnen nicht weiter zu schildern brauche, Sie kennen sie; und nach rechts die eigentlich conservative Partei, die sich im Neuen Wahlverein verkörpert hat. Die conservative Partei, meine Herren, hat unserem Vaterlande noch nie Heil und Segen gebracht (Beifall); wenn sie zur Herrschaft gelangte, so hat sie immer, wie sie dies in den fünfziger Jahren bewiesen, der äußersten Reaction zugetrieben. Es gilt, diesen beiden Parteien am nächsten Dinstag entgegen zu treten, und deshalb haben wir, die Vertreter der beiden vereinigten liberalen Parteien, diese heutige Versammlung einberufen, und ich gebe hiermit das Wort unserem Landtags-Abgeordneten, Herrn Dr. A. Meyer.“

Dieser, von der Versammlung mit lebhaftem Beifall empfangen, führte aus:

„Meine hochzuverehrenden Herren! Genau heute vor 6 Monaten traten die beiden gemäßigt liberalen Parteien Breslaus — denn ich glaube, mich so richtig auszudrücken, wenngleich im Sprachgebrauch nicht allgemein acceptirt, die nationalliberale und die Fortschrittspartei zusammen die beiden gemäßigt liberalen Parteien zu nennen — genau vor 6 Monaten traten diese Parteien angesichts einer sehr ernsten Frage gemeinsam an die Wahlurne, um einen gemeinsamen Gegner zu bekämpfen. Eine neu gebildete Partei, die unser Herr Vorsitzender soeben in kurzen Worten geschildert hat, spielte das gewagte Spiel, die Wege der beiden gemäßigt liberalen Parteien zu durchkreuzen. Sie hat vor 6 Monaten nicht allein zu ihrem Schaden, sondern zum Schaden und zur Beschämung unserer Stadt Breslau das Spiel verloren.“

„Angesichts einer unverändert ernsten Lage haben sich die gemäßigt

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Na dodermiete kumm mir ock nich erscht ufgezoin“, purrt' s' n oan. „Hoat Dir'sch ärnde under da prahlnigen Pauern gefolln, wu enner immer duner[1]) woar wie der ander? Nee nee Moan, ich luß Dich nimme lus; ehbste[2]) nu willst aber nich, heut mußte.“

„Aber Mariane, Du hust doch bale Deine Fuffzig uf m Puckel und sitten[3]) Zeitvertreib! . . .!“

„Doas mag sein wie 's wihl; zum Fideelsein sei bir noch lange nich zu alt.“

Dam Alen woar die Rädensoart sihr fattal und do meent a blus: „Ma poaßt nich meh ei de Welt, Mutter; vunzemol[4]) wos de Städter sein, die sahn 's eem gleich oan, doß ma vum Durfe ihs, und ziehn een uf mit der Sproache und mit der Kloft. Mutter, gleeb mir'sch ock, Du mit Denner Hurtgarnitur wirscht o nimme die schinnste sein.“

„Surge Du ock fur Dich“, brucht s'i'n uf a Stuhß[5]), „üm mich brauchste keene Bange zu hoan. 'S wär'sch irschte Mol, doß ich mir ei men Stoat neimaren ließ.“

Se ging holbbiese von i'm weg und moschirte a poormol über de ganze Stube, do koam der Grußknecht und wullde noch Arbeit für a Nochmittig froin: „Stußt a Schlieten raus“ kommandirt se, wie der gewißte Wachmeester, „hullt de Sunntiggeschirre runder mit a Schallngeläuten, macht de Schworzschimmel zurechte und . .“

„Aber Mutter!“ unterbroach se der Härr.

Sie oder ließ sich nich eis Toapern[6]) brengen. „Ber foahren uf Brassel“, sprach se; „glorrt[7]) mich nich erschte gruß oan, 's bleibt derbei; der Stoaler[8]) sohl sich awing feedern“.[9])

Där schüttelte mit 'm Kuppe und ging senner Wäge. —

Am liebsten hätte der Schulzpaur itzunder 'n Zucht gemacht, denn 's ohmßt[10]) 'm ei ollen Gliedern, doß ha ei där Noalkälde[11]) aus reener Verrücktheet vo sem Weibe uf Brassel kacheln[12]) sullde. Oder wos wulld' a machen.

„Moan“, sproach se, „'s ihs 's irschte Mol, doß ich mir de Zeitung zu Nutze mache, do luß Dir'sch nich erscht goar asu biese oangihn und fulge.“

Dodermiete wor sch abgemacht.

De schläs'schen Pauerweiber hoan glücklicherweise nich asu lange mit 'm Kuppmachen und Oanziehn zu thun wie de Stoadtfroon; ei enner guden halben Stunde stand se fix und färtig geputzt vur i'm; de Gruße-Moad wickelt i'r die lange Boa a zahn zwölfmol üm a Hals, doß se de schorfe Luft nich asu kriegen könnde.

Bei ihm wor'sch nattierlich noch flinker gegangen; noch 'n Viertelstunde, der Schlieten klingelte zum Hrwe naus, und die Monnsvölker und Froovölker stoanden im Hause und simmellirten, wos ei de Härrschoft gefoahren sein müßte, oder se krigtens nich kleen.

De beeden worn kaum zum Durfe naus, do lief in'n a Hoase, und noch derzu a recht aler, directemang über a Wäg.

M Nickellause mummerte[1]) Ungelücke, und 's ging ooch richtig gleich lus dermiete.

De Mariane hotte sich ihren hübschen Muffer[2]), där'sch ganze Johr über im Schranken gemudert, mietgenommen, und wie se oanfing ei de Kniebel zu friern, do fuhr se nattierlich nei.

Kreizmilljon derschroak die; se kriegte nämlich letter sitte worme nacktige Dinger zwischer de Finger krigt se. 'N ganze Hecke Mäuse woar durt drinne jung wurn[3]). Die Viecher hott se vo Jugend uf asu gärne wie moncher de Wanzen; se krigte 's Zittern ei olle Gieder und koam nich ehnder zur Ruhe, bis der Nickellaus die Luder ei a Schnie expedirte. — Und doch woar doas Malheur erscht a klenner Oanfang.

A Viertel Wägs[4]) wetter koam 'n Schleuder, und do schmieß der verflischte Farjunge die beiden Kunstreesenden ei a Groaben, groade wu der Schnie am hüchsten loag.

Dahie war Flenne zu verbeißen, oder se fuhren wetter. Freilich hotten se sen beede soat, wie mit Löffeln gefrassen, do se endlich noch fünf Stunden ei Gruß-Brassel oankoamen, de Backen vom Winde ruth wie de Pinnonijen[5]) im August.

Se wullden sich fur die biese Tour nu oder ooch woas oanthun; denn woas kund's heute uf an Biehmen[6]) mehr oankummen? — Se sponnten destholben nich ei der irschten besten Fuhrmoanskneipe vurm Thore aus, nee, se machten[7]) doasmol ei a Hotel.

(Schluß folgt.)

[1]) dune, betrunken. [2]) ob du. [3]) solchen. [4]) vollends, zumal. [5]) Sie verwies ihm seine Rede. [6]) Stocken, Zaudern. [7]) Anglotzen. [8]) Staller, Pferdejunge. [9]) beeilen. [10]) krabbelte ihm in allen Gliedern, juckte ihn. [11]) Nagelkälte. [12]) fahren.

[1]) ahnte. [2]) Muff. [3]) zur Welt gekommen. [4]) ¼ Meile. [5]) Päonien. [6]) zehn Pfennige. [7]) sie fuhren, reisten.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Das Directorium des hiesigen Stadt-Theaters veröffentlicht folgende Erklärung: Fräulein Bertha Kirchner, Opern-Soubrette, derzeit bei Herrn Director Pollini am Stadt-Theater zu Hamburg, ist gegen die unterzeichnete Direction unter erschwerenden Umständen und bei Nichtbeachtung der einfachsten collegialen Rücksichten contractbrüchig geworden.

Berlin. Die Aufführung von Anzengruber's neuestem Schauspiel: „Ein Faustschlag“ wurde polizeilich verboten.

Das diesjährige Stiftungsfest des Wagner-Vereins wird mit besonderem Glanz gefeiert werden. Dasselbe wird in Kroll's Etablissement, und zwar am 22. Februar, stattfinden und eine Aufführung des ersten Actes der „Walküre“ bringen, somit zum ersten Mal in Berlin einen Theil des Bühnenfestspiels, das bisher nur bruchstückweise und im Concertsaale erschienen war, mit Costümen, Decorationen und Orchesterbegleitung in Scene gehen lassen. Da die Repertoire-Verhältnisse unserer Oper die Möglichkeit der Mitwirkung der hiesigen künstlerischen Kräfte ungewiß erscheinen ließen, so war der Verein genöthigt, bei der Besetzung der Partien auswärtige Kräfte heranzuziehen, und es ist ihm gelungen, die trefflichen Künstler der Leipziger Aufführung zu gewinnen, von denen freilich die Sängerin der Sieglinde, Frau Rosa Sucher, nicht mehr in Leipzig, sondern in Hamburg engagirt ist. Den Siegmund wird Herr Lederer, den Hunding Herr Reß vom Leipziger Stadt-Theater zur Aufführung bringen. Die Regie hat Herr Capellmeister Sucher von Leipzig übernommen, während das Orchester unter der Leitung Mannstädt's aus der hiesigen Sinfonie-Capelle, die durch eine größere Anzahl bedeutender Musiker verstärkt werden wird, bestehen wird. An die Aufführung wird sich das eigentliche Stiftungsfest schließen, für welches ebenfalls umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden.

Baden-Baden. Der seit mehreren Jahren hier in stiller Zurückgezogenheit lebende Componist Adolf Jensen ist am 23. Jan., Abends ½10 Uhr, einem Brustleiden, welches ihm schon seit Jahren das Leben verbitterte, erlegen. Er war in Königsberg geboren, starb im 41. Lebensjahre und hinterläßt eine Wittwe und eine einzige Tochter. Bis in die allerletzte Zeit war er noch schöpferisch thätig. Sein Verlust wird in allen musikalischen Kreisen aufrichtig bedauert werden. Jensen zählte zu den anmuthigsten und am feinsten empfindenden Tondichtern, welche aus der Schumann'schen Schule hervorgegangen waren, sich aber zu selbstständiger Künstler-Individualität entwickelt hatten.

Dresden. Ein Tantièmen-Proceß hat dieser Tage seinen Abschluß gefunden. Vor ein paar Jahren wurde am Dresdener Residenz-Theater Brachvogel's „Narciß“ gegeben und Friedrich Haase gastirte in der Titelrolle. Da das Aufführungsrecht aber nicht besonders erworben war, verklagte der Autor den Director des Residenz-Theaters, Dr. Hugo Müller. Dieser wendete ein, er habe das Stück auf Verlangen Haase's gegeben, in der festen Ueberzeugung, er besitze auch von diesem Stück, wie von manchem anderen, das Aufführungsrecht für alle seine Gastspiele. Vor wenigen Tagen erst ging der Proceß zu Ende und Dr. Hugo Müller ist zur Zahlung von 2000 M. Geldstrafe an die Erbin Brachvogel's verurtheilt worden.

Wien. Das von der Gesellschaft der Musikfreunde zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten veranstaltete Festconcert wird, wie dem „Fr.-Bl.“ mitgetheilt wird, den höchsten Glanz durch die Aufführung eines bisher gänzlich unbekannten Werkes von Beethoven erhalten. Dasselbe ist ein zweistrophiger Chor mit Orchesterbegleitung. Die vollständig ausgeführte Original-Partitur, welche sich im Besitze der Wittwe Haslinger befand, wurde vor 6 Wochen von Herrn Professor Standhartner erworben und wird als eine überaus schwungvolle Composition bezeichnet. Nach dem Texte nimmt man an, daß die Composition aus der Zeit des Wiener Congresses stammt und eine Verherrlichung des Friedenscongresses sein sollte. Man vermuthet auch, daß der Chor ursprünglich einen Theil der Cantate: „Der glorreiche Augenblick“, gebildet habe, aber von Beethoven aus derselben weggelassen worden sei. Nicht genug an diesem überaus glücklichen und erfreulichen Fund, ist in den letzten Tagen noch eine zweite unbekannte Composition Beethoven's aufgefunden worden. Die Composition, welche sich im Besitz von Artaria befindet und vom Chormeister Kremser zur Aufführung gebracht werden wird, ist ein Rondo für eine Singstimme mit Orchesterbegleitung. — Die diesjährige Concertsaison wird noch ein anderes musikalisches Ereigniß bringen. Im Laufe des Monats März wird nämlich Franz Liszt im großen Musikvereinssaale seine „Graner Festmesse“ unter persönlicher Leitung zur Aufführung bringen. Liszt wird bereits einige Zeit früher hierher kommen, um mit den Solisten die Partien durchzugehen und eine Reihe der sorgfältigsten Proben zu ermöglichen. Die eigentliche Aufführung der berühmten kirchlichen Composition wird als Vorfeier zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares von der Gesellschaft der Musikfreunde auch äußerlich mit allem Glanze in Scene gesetzt.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

liberalen Parteien von Neuem zu gemeinsamer Wahl vereinigt, und der Neue Wahlverein wiederholt das gewagte Spiel. Er hat gestern getagt. Wir haben die Berichte über seine Verhandlungen gelesen und ich schicke das Zugeständniß voraus, daß die Versammlung sich von denen vor sechs Monaten gepflogenen sehr zu ihrem Vortheil unterscheidet durch eine außerordentlich gemäßigte und würdige Sprache. Man hat es in jenem Vereine eingesehen, daß jede Partei sich selbst schadet, welche anstatt der Sache die Person angreift."

„Was mich aber auf den ersten Blick in der Versammlung des Neuen Wahlvereins stutzig gemacht hat, das war der Umstand daß man mit keinem Wort auf die Veränderung der politischen Lage, die seit 6 Monaten eingetreten ist, aufmerksam gemacht hat. Eine praktische politische Partei richtet ihr Verhalten nach der jedesmaligen Sachlage ein, sie begnügt sich nicht, die alte Fahne aus dem Schrank hervorzuholen, die alten Waffen blank zu putzen, sie sieht sich die Sachlage an, wie sie im Augenblick besteht und richtet ihr Verhalten demgemäß ein."

„Es sind seit 6 Monaten Veränderungen eingetreten, welche auf das Verhalten einer politischen Partei nachhaltigen Einfluß üben müssen, wenn dieser die Aufgaben einer von praktischen Gesichtspunkten ausgehenden Partei zum Bewußtsein gekommen sind.

„Ich hebe zwei Veränderungen hervor, die hier in Betracht kommen: das Inkrafttreten des Socialistengesetzes und das Steuerprogramm des Reichskanzlers."

„Vor 6 Monaten sagten sich die vereinigten liberalen Parteien, daß zwischen ihnen zwar mannigfache Verschiedenheiten vorhanden, daß sie aber in einem Streben vor allen Dingen einig seien, in dem Streben, die Socialdemokratie niederzukämpfen. Deshalb einigten wir uns über gemeinsame Candidaten. Nur war eine von der Regierung in den Wahlkampf hineingeworfene Schwierigkeit vorhanden, die Frage: Soll das Socialistengesetz angenommen werden oder nicht? Die nationalliberale Partei war entschieden dafür, es anzunehmen, die Fortschrittspartei, es abzulehnen. Es ist den Nationalliberalen im Westen nicht leicht geworden, für **Bürgers** zu stimmen, der das Gesetz verwerfen wollte, und der Fortschrittspartei ebenso wenig leicht, im Osten für Molinari einzutreten, der es annehmen wollte. Aber so fest war in uns die Ueberzeugung, daß wir uns einigen müßten, daß wir selbst über dieses schwere Hinderniß hinwegsahen und gemeinsam vorgingen, und der Erfolg hat gezeigt, daß wir darin ganz recht gesehen, wenn wir meinten, es sei nur mit vereinter Kraft möglich, der Socialdemokratie Herr zn werden. Aber darin hatten wir geirrt, daß wir glaubten, unsere vereinte Kraft würde genügen, wir waren nicht stark genug, um uns in den Stand zu setzen, eine für die Stadt Breslau beschämende Wahl zu verhindern."

„Nun, m. H., heute wissen wir, was uns damals gefehlt hat und zugleich ist das Hinderniß der damaligen Einigung aus dem Wege geräumt. Das Socialistengesetz ist in Kraft getreten, die Fortschrittspartei erkennt es heut als giltig an. Die Ueberzeugung aber, daß wir uns einigen müssen, wenn wir eine für die Stadt Breslau heilsame Wahl herbeiführen wollen, besteht in ungeschwächter Stärke."

„Angesichts dieser Sachlage ist es mir schlechtweg unverständlich, wenn man uns von Neuem zumuthet, uns zu trennen."

„Das zweite Ereigniß, welches hier in Betracht kommt, ist das Steuerprogramm des Reichskanzlers, und auch hier ist es nothwendig, genau den Standpunkt zu skizziren, den vor 6 Monaten die Parteien eingenommen haben, um danach den Standpunkt zu bemessen, den wir heute einnehmen wollen und müssen."

„Vor 6 Monaten war das Steuerprogramm des Reichskanzlers nur in allgemeinen, kaum erkennbaren Grundzügen bekannt. Die Fortschrittspartei erklärte: „Wir kennen das Programm nicht, aber wir sind berechtigt, demselben mit Mißtrauen entgegen zu sehen." Der Neue Wahlverein sagte: „Wir kennen das Programm nicht, aber wir halten uns berechtigt, demselben mit Vertrauen und Wohlwollen entgegen zu sehen." Die nationalliberale Partei endlich sagte: „Wir kennen das Programm nicht, wir wollen abwarten, bis es kommt und dann entscheiden, ob wir es annehmen oder ablehnen."

„Heute ist die Sachlage gründlich geändert. Seit dem Weihnachtsheiligenabend kennen wir das Steuerprogramm des Reichskanzlers und jede Partei ist verpflichtet, sich Rechenschaft darüber zu geben, ob sie dasselbe annehmen oder verwerfen will. Es giebt nur ein „ja" oder „nein".

„In dieser Beziehung ist nnn im Neuen Wahlverein eine Aeußerung gefallen, die ich in der That nicht verstehe. Man hat von seinem Candidaten gesagt, er sei gegen Kornzölle und Tabaksmonopol. Nicht ausdrücklich gesagt, aber als selbstverständlich ist vorausgesetzt worden, daß derselbe im Allgemeinen mit der Handels- und Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers einverstanden sei, es geht das daraus hervor, daß der Fortschrittspartei der Vorwurf gemacht wird, sie verhalte sich negirend zu dieser Politik."

„Nach meiner Ueberzeugung besteht das Steuerprogramm des Reichskanzlers heut zum allerwesentlichsten Theile aus dem Tabaksmonopol und den Kornzöllen. Wesentlich andere Bestandtheile hat es nicht. Wer also den ernsten Willen hat, dem Tabaksmonopol und den Kornzöllen entgegen zu treten, der gehört in die Opposition, es mag ihm noch so schmerzlich sein, seinen conservativen und loyalen Gesinnungen einen so harten Ausdruck zu geben. Er kann sich mit dem Gedanken trösten, daß in wenig Wochen vielleicht der Reichskanzler wieder ein anderes Steuerprogramm entwickelt. Wer heut gegen das Tabaksmonopol und die Kornzölle ist, ist ein Feind des Reichskanzlers, denn er nimmt diesem die beiden Punkte, auf welche derselbe seine gesammte Steuer- und Wirthschaftspolitik aufgebaut hat."

„Sie erinnern sich, m. H., daß im vorigen Jahre, am 23. Februar, der Reichskanzler seine nächsten Vertrauten mit der Erklärung überraschten, das Tabaksmonopol sei sein letztes Ideal. Es wurde eine Enquete-Commission aus Leuten zusammengesetzt, die in hohem Grade sachkundig, aber auch zum großen Theil der Regierung unbedingt ergeben waren. Die Commission hat mit angestrengtem Fleiße gearbeitet, hat alles vorhandene Material gesammelt und sich schließlich mit großer Majorität dafür entschieden, daß das Tabaksmonopol für Deutschland schlechterdings undurchführbar sei. Alles athmete erleichtert auf. Dabei war die Enquete-Commission noch zu einem andern Resultate gekommen, sie hatte berechnet, daß es möglich sei, ohne der Industrie zu schaden, durch die Gewichtssteuer aus dem Tabak einen Ertrag von 60 Millionen zu erzielen. Aber nun heißt es, das sei eine Lumperei, damit könnten die Wünsche, die man habe, nicht erfüllt sein. Jene Enquete-Commission bestehe aus Manchesterleuten, man werde schon zeigen, daß es doch gehe. Das preußische Staatsministerium entscheidet sich gegen das Tabaksmonopol und man athmet aufs neue auf. Aber der Reichskanzler hält fest an dem Monopol, und wenn es heut nicht geht, nach ein paar Jahren wird es gehen. Wer sich also gegen das Monopol erklärt, gehört in die Reihen der Opposition und ist eingeladen, seinen Platz hier einzunehmen und sich als unsern Candidaten vorzustellen."

„Der zweite Punkt sind die Steuerzölle. Wenn man das Schreiben des Reichskanzlers liest, ist man im Zweifel, ob er das Hauptgewicht auf die Vermehrung der Einnahmen des Staates oder auf den Schutz der nationalen Arbeit oder auf die Getreidezölle legt. Die erläuternden Privatschreiben aber, welche er an landwirthschaftliche Vereine erlassen, gestatten gar keinen Zweifel darüber, daß es ihm auf die Getreidezölle ankommt. Er hält dafür, daß der deutsche Landbau den ausländischen gegenüber schwer benachtheiligt sei, wenn keine Getreidezölle eingeführt werden und wer heute erklärt, er sei gegen Getreidezölle, stellt sich wiederum in die Reihen der Opposition. Man spricht nur noch von einem Zoll von 25 Pfennigen. Für die Industrie namentlich in unseren ärmeren Gebirgsdistricten, in denen leichte und wohlfeile Producte zum Export ins Ausland hergestellt werden, ist ein solcher Zoll aber ein zerschmetterndes Bleigewicht, das die Fortsetzung dieser Industrie unmöglich macht und für unsre Landwirthschaft, deren schwere Darniederlage ich keinen Augenblick verkenne, ist er so leicht wie der menschliche Athem. Auf der einen Seite unabsehbarer Schaden, auf der andern Mangel an jedem Nutzen."

„Nehmen Sie Monopol und Getreidezoll aus dem Programm des Reichskanzlers heraus, so bleibt kein greifbarer Vorschlag übrig. Dürfen wir uns nun für eine veränderte Wirthschaftspolitik entscheiden, die nach so langer Zeit nichts anderes gezeitigt hat, als zwei Vorschläge, die selbst der Auserwählte des Neuen Wahlvereins vorwirft?"

„Auch in Oesterreich ist eine Aenderung der Wirthschaftspolitik ins Werk gesetzt worden, man ist von dem System der Handelsverträge übergegangen zu einem autonomen Tarif, aber man hat sich wohl gehütet, das reine Wasser der Handelsverträge wegzuwerfen, ehe man das reine Wasser des autonomen Tarifs gefunden. Mit großer Bereitwilligkeit hat man unsere Unklarheit benutzt, um den Handelsvertrag im Interesse Oesterreichs so lange zu verlängern, bis man zu dem neuen System übergehen konnte. Ob dies System Oesterreich zum Heile gereichen wird, ist eine Frage, die nicht hierher gehört. Bei uns ist es so gekommen, daß die Zölle an unseren Grenzen zu unserem Schaden erhöht worden sind, ehe wir irgend einen neuen Schritt gethan haben."

„In einer Denkschrift, die der Bundesrath an den Reichstag erstattet, wird constatirt, daß die preußische Regierung die Absicht gehabt habe, die Handelsverträge fortzusetzen, und in einem Privatschreiben des Reichskanzlers an Herrn v. **Varnbüler** wird erklärt, er habe die Ueberzeugung, eine Verlängerung der Verträge sei überhaupt nicht wünschenswerth. Ist das eine feste, zielbewußte Politik, können wir uns als Anhänger einer solchen Politik bekennen und können wir unsere Wahl auf einen Mann lenken, welcher erklärt, er stehe auf dem Boden einer solchen Wirthschaftspolitik?"

„Vor sechs Monaten ist von finanziellen Mehrerträgen die Rede gewesen, wir haben von 200 Mill. gesprochen. Das ist uns übel genommen, als unerlaubte Wahlagitation ausgelegt worden; heut steht es fest, daß der Reichskanzler jedes Reformproject für unnütz erklärt, das nicht wenigstens 250 Mill. einbringt. Und solche Summen werden gefordert, ohne daß nachgewiesen, was an bestehenden älteren Steuern erlassen werden soll."

„Nicht mit dem Steuerprogramm allein haben wir es zu thun. Ein Blatt, welches dem Reichskanzler in hohem Grade ergeben ist, die „Deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz", welche indeß mit der griechischen Mythologie auf keinem so guten Fuße zu stehen scheint, wie mit dem Reichskanzler, schreibt: „Die Pandorabüchse des Reichskanzlers scheint unerschöpflich!" (Heiterkeit.) Die Pandorabüchse war bekanntlich die Büchse, aus der alles Unheil in die Welt gekommen ist. Ich hätte es keinem Gegner des Reichskanzlers wünschen mögen, diesen Ausdruck gebraucht zu haben."

„Dabei dürfen wir uns nicht verhehlen, neben dem Steuerprojecte tauchen auch häufig in überraschender Weise andere Projecte auf, welche geeignet sind, unser wirthschaftliches Leben aufs Tiefste zu beunruhigen. Ich rechne dazu das Reichseisenbahnproject, das Schreiben über die Eisenbahntarife, das wir vor wenig Tagen gelesen haben. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob die Ideen, welche der Reichskanzler hier ausspricht, an sich zu billigen sind oder nicht. Wie Alles, was er schreibt, ist es ja von großen Gesichtspunkten aus gedacht und in vortreffliche Form gekleidet. Gegenüber solch weitaussehenden Projecten aber behaupte ich, daß unsere gegenwärtige wirthschaftliche Lage nichts so sehr braucht, als Ruhe, wir müssen befreit werden von Projecten, die sich jahrelang hinschleppen und die Sicherheit der Berechnung untergraben. Wir brauchen zur Zeit etwas weniger Genialität und ein wenig mehr Nüchternheit.

Während im politischen Leben sich die größten und großartigsten Wendungen oft in gewaltsamen Katastrophen vollziehen, lang vorbereitete Verhältnisse plötzlich zur Klärung kommen, gedeiht das wirthschaftliche Leben nur durch Stetigkeit. Hier soll man der dilatorischen Behandlung sich nicht hingeben, sondern sorgfältig Faden an Faden reihen und im Augenblicke fortbilden, was der Fortbildung reif ist. Man soll hier nicht großartige, unabsehbare Projecte an die Wand malen und es einer günstigen Conjunctur überlassen, ob sie zur Reife gebracht werden können. Die Erledigung dieser Pläne ist aber nicht in die Hände der berufenen Beamten, sondern in die außerordentlicher Kräfte gelegt, die als wohlbekannte fahrende Politiker fortwährend zwischen Berlin und Friedrichsruh unterwegs sind.

Aus dieser Pandorabüchse ist denn auch das Gesetz, betreffend die Disciplinargewalt im Reichstage, hervorgegangen. An dieses Gesetz möchte ich diejenigen Herren erinnern, die gestern noch immer nichts von einer Reaction gewußt haben.

Ich weiß sehr wohl, man will nicht die Freiheit beschränken, sondern nur deren Mißbrauch. Wer aber die Menschheit von allem Mißbrauch frei machen will, dem bleibt nichts übrig, als die Menschheit auszurotten. Wer die Freiheit will, muß auch ein wenig Mißbrauch derselben sich gefallen lassen. Der Knorren muß den Knoten vertragen.

Ich gebe vollständig zu, daß sowohl im Reichstage als im Landtage arge Reden gefallen sind; es sind Wendungen gebraucht worden, die das sittliche, das patriotische, das Anstandsgefühl auf's Tiefste verletzen, ich finde es erklärlich und erfreulich, wenn sich darüber eine gewisse Entrüstung kund giebt. Derartige anstößige Reden sind aber ein Uebel, an dem alle Staaten gekrankt haben und noch kranken und das wir nicht ausrotten werden. Das größte Uebel, was ich mir im politischen Leben denken kann, ist eine sogenannte Volksvertretung, der man die Freiheit der Rede untersagt, die man verhindert, ihre Redeordnung selbst festzustellen und die man zwingen will, sich einem ihr von außen her gegebenen Gesetz zu unterwerfen.

Wir müssen also den, der uns als Candidat präsentirt wird, ansehen nicht blos darnach, wie er sich zu dem Monopol und den Kornzöllen, sondern wie er sich überhaupt zu den Projecten stellen wird, die noch von dem Reichskanzler ausgehen werden und namentlich, welche Stellung der Candidat einnehmen wird gegenüber diesem Maulkorbgesetz."

„Nun, m. H., die vereinigten Vorstände der liberalen Parteien schlagen Ihnen Herrn Justizrath **Freund** vor.

„M. H.! Sie haben mir die Ehre erwiesen, mich zum Collegen desselben im Abgeordnetenhause zu machen und ich habe dort Gelegenheit gehabt, kennen zu lernen, eine wie schätzenswerthe Kraft Herr **Freund** für jede Volksvertretung ist."

„Ueber sein öffentliches Wirken hier etwas sagen zu wollen, ist kaum nöthig. Er ist einer unserer beschäftigsten Anwälte und es giebt unter Ihnen vielleicht wenige, die nicht in einer oder der andern Angelegenheit mit ihm zusammengetroffen sind. Sie wissen Alle, daß er viele Sachen geführt, auch viele zurückgewiesen, daß er nur diejenigen geführt, von denen er überzeugt war, daß er sie mit Recht und Ehre führen konnte, und daß er die zurückgewiesen, bei denen er diese Ueberzeugung nicht hatte."

„Sein persönlicher Charakter ist auch im gegnerischen Vereine vollkommen unangetastet geblieben. Auch ich werde mich in keiner Weise darauf einlassen, den im andern Vereine aufgestellten Candidaten anzugreifen; selbst wenn ich den bösen Willen hätte, würde mir das Material dazu fehlen, denn ich weiß über das öffentliche Wirken dieses Herrn absolut nicht das Geringste (lebhafter Beifall)."

„Ueber einen Punkt aber muß ich mich noch aussprechen, nicht weil es angenehm ist darüber zu sprechen, sondern weil ich es im gegenwärtigen Augenblicke für eine Feigheit halten würde, darüber zu schweigen."

„Die confessionelle Frage ist übrigens auch im gegnerischen Vereine in durchaus zarter und tactvoller Form angeregt worden. Man hat aber jetzt zu einem anderen Mittel gegriffen. Man spricht nicht mehr von „Juden", man bekennt sich zu dem Grundsatz wirklicher Toleranz in allen religiösen Dingen, aber man spricht jetzt von Semiten, von einer fremden Race, der gegenüber man sich vorsichtig verhalten müsse. M. H.! Ich bin außer Stande einzusehen, welchen Fortschritt wir in der Cultur gemacht haben, wenn man den Religionshaß nur beseitigt, um den Racenhaß an dessen Stelle zu setzen (Bravo). Was wir genau wissen, ist, daß unsere jüdischen Mitbürger ihr Blut auf Preußens Schlachtfeldern neben ihren christlichgermanischen Brüdern vergossen und daß sie ihre staatsbürgerlichen Pflichten zu jeder Zeit mit gleicher Treue erfüllt haben. Niemand hat daran gedacht, Herrn Justizrath **Freund** als Candidaten aufzustellen, weil er Jude ist, wir stellen ihn auf, weil wir ihn im gegenwärtigen Augenblick für den geeignetsten Mann dazu halten (Bravo)."

„Gehen wir dem Wahlkampfe entgegen. Wir wollen mit demselben Eifer unsere Pflicht thun, wie vor 6 Monaten. Wir wollen uns zu demselben stärken, indem wir ein Hoch ausbringen auf unsern Candidaten, Herrn Justizrath **Freund**, er lebe hoch." (Bravo!)

Die Versammlung brachte ein dreimaliges lautes Hoch auf Herrn **Freund** aus und sprach in gleicher Weise Herrn Dr. **Meyer** ihren Dank für seinen Vortrag aus.

Demnächst verlangte Herr **Kaiser**, socialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, das Wort.

Herr Dr. **Stein**: Ich nehme an, daß Sie liberaler Breslauer sind und ich nehme weiter an, daß Sie auf dem Boden des Programms der nationalliberalen oder der Fortschrittspartei stehen.

Herr **Kaiser**: Ich bin ein entschiedener, aber radicaler Liberaler und verlange das Wort, weil hier alle liberalen Wähler Breslau's eingeladen sind.

Dr. **Stein**: Wenn Sie auf meine Frage, ob Sie sich zu dem Programm einer der beiden liberalen Parteien bekennen, nicht antworten, so kann ich Ihnen das Wort nicht geben.

Herr **Kaiser**: Ich bin der Einladung, die an sämmtliche liberale Wähler ergangen ist, gefolgt.

Dr. **Stein**: Darunter sind hier nur diejenigen zu verstehen, die zu dem Programm der nationalliberalen oder der Fortschrittspartei halten (Lärm, Rufe von einer Seite: „Reden lassen", von anderer Seite: „Nein").

Dr. **Stein**: Da Sie eine präcise Antwort nicht geben, kann ich Ihnen das Wort nicht ertheilen (Lebhafter Beifall). — Ich schließe die Versammlung, indem ich davon Act nehme, daß der bei Weitem größte Theil der Versammlung entschlossen ist, für Herrn Justizrath **Freund** zu stimmen.

Nachdem somit die Versammlung geschlossen und weitere Verhandlungen abgeschnitten waren, begnügten sich die anwesenden Socialdemokraten, ihrem Groll durch Brüllen Luft zu machen und ihren Führern **Kräcker**, **Reinders** und **Kaiser** stürmische Hochs auszubringen, bis sich der Saal inzwischen geleert hatte, da die Versammlung von dem Gebahren der Eindringlinge nicht weitere Notiz nahm.

H. **Breslau**, 1. Febr. [Neuer Wahlverein.] Die für Freitag Abend nach dem Saale des Café Restaurant einberufene Versammlung wurde vom Ober-Postdirector **Schiffmann** eröffnet, indem er darauf hinwies, daß es erklärlich wäre, wenn der Saal heut nicht so gefüllt sei, wie gestern, weil gleichzeitig eine zweite Versammlung nach dem Saale des Hôtel de Silésie berufen, und überdies bekannt sei, daß der Candidat des Neuen Wahlvereins erst am künftigen Sonntag sprechen werde. — Herr Staatsanwalt Warmbrunn werde eine kurze Rechtfertigung dessen geben, was der Vorstand und Ausschuß beschlossen und die gestrige, so überaus zahlreicht besucht gewesene Mitgliederversammlung einstimmig gutgeheißen habe.

Staatsanwalt **Warmbrunn**. Nicht Erörterungen programmatischer Natur seien es, die er heut an dieser Stelle zu geben habe; er wolle nur auseinandersetzen, was der Neue Wahlverein und seine Anhänger in wirthschaftlicher und politischer Beziehung wollten, da heut nicht blos Mitglieder, sondern auch andere Wähler anwesend seien, denen der Neue Wahlverein weder „unbekannt" sei, noch „unfaßbar" erschiene. Es handele sich hier um die eine Frage: „müssen wir einen eigenen Candidaten aufstellen, und warum müssen wirs?" Da Herr Justizrath **Freund**, welchen die Gegenpartei als ihren Candidaten aufgestellt habe, Mitglied der Fortschrittsfraction im Landtage sei, werde derselbe dieser Fraction natürlich auch im Reichstage beitreten und dort thun, was die Fraction thut. Man habe daher gar nicht mit der Person des Candidaten, sondern mit der Fraction im Parlament zu rechnen. Dort aber werde absolut verneint, was wir hier wollten, und was wir nicht wollten, das werde eben seitens der Fraction der Fortschrittspartei gut geheißen. Man möge doch die beiden Programme, von denen das der Fortschrittspartei erst neu redigirt sei, vergleichen und werde finden, daß seine Behauptung richtig sei und daß die Stellung beider Parteien zu einander wenig mehr wie einen „Kampf bis aufs Messer" bedeute. Wir wollten hier die Regierung unterstützen in dem Streben nach Verbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse, die Fortschrittspartei sage nein, weil die Mittel verwerfliche seien. Wir wollten ein Finanzsystem auf der Grundlage indirecter Steuern. Das Wort indirecte Steuern aber bringe bei der Fortschrittsfraction ein leichtes Gruseln hervor. Nichts sei von deren Standpunkt verwerflicher, als indirecte Besteuerung, am passendsten directe.

Und wenn man dort auch so weit gekommen, nicht gerade mehr dafür zu schwärmen, so habe man doch die Bereitwilligkeit, den anderen Weg zu beschreiten, mit so vielen Cautelen und Anhängseln versehen, daß — wenn es endlich einmal an die Ausführung ginge — es nicht schwer fallen könnte, sich wieder auf den Boden der Negation zu stellen und zu sagen: wir wollten wohl, aber nur nicht so. Wir wollten zur Hebung der wirthschaftlichen Nothstände im Volke, durch Restriction in der absoluten Entfesselung der individuellen Freiheit, die Schranken schaffen, die nothwendig sein werden, wenn man nicht nur in wirthschaftlicher, sondern auch in sittlicher Beziehung zurückgehen wolle. Dieses Streben aber werde dort als Reaction bezeichnet. Schon der kleine Anfang, der in dieser Beziehung gemacht worden, habe man einen verhängnißvollen Schritt zur Reaction genannt. Der tiefste Riß aber, der uns von der Fortschrittspartei trenne, sei die Stellung zur Socialdemokratie. Man werde sich erinnern, daß an der Spitze des diesseitigen Programms die Bekämpfung der Socialdemokratie mit energischen Waffen mittelst Ausnahmegesetzen gestanden. Die Fortschrittspartei habe dagegen alles gethan, um das vorgelegte Gesetz zu Falle zu bringen, und als es über deren Kopf hinweg dennoch gemacht, als es von der Regierung schneidig gehandhabt worden sei, als auf die wüste Agitation die Ruhe des Grabes folgte, wer habe sich da der Socialdemokratie angenommen? Die Fortschrittspartei. Redner erinnert an die Artikel Berliner Fortschritts-Blätter bei Gelegenheit der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin, erinnert daran, daß ein Führer der Fraction sich bis zur Unterscheidung von guten und schlechten Revolutionären verstieg und meint, daß man die parlamentarische Fraction der Fortschrittspartei geradezu als den Schutzpatron der Socialdemokratie bezeichnen könne. Andere, um vieles mildere Ansichten habe ja die hiesige Fortschrittspartei. Wenn die Fraction in den beiden Parlamenten der correcte Ausdruck dessen wäre, was hier ein Fortschrittsmann denkt, so würde der Neue Wahlverein lange nicht so schroff zu der Partei stehen; er müsse sich aber so schroff stellen, weil deren Candidat eben in die Fraction tritt, und der Verein wisse genau, was er von Herrn Eugen Richter zu erwarten habe. Wenn man eine Wahl zu treffen habe, liege es ja nahe, vorauszusetzen, daß der Gewählte das zum Ausdruck bringen werde, was man selber wolle. Hier aber wisse man, daß gerade das Umgekehrte dessen, was der Neue Wahlverein erstrebt, zum Ausdruck kommen würde, der Candidat der Fortschrittspartei sei also für uns nicht discutabel. — Mit der nationalliberalen Partei hätte man ja anders gestanden. Der Spalt, der im Sommer beide Parteien getrennt, sei nicht so klaffend gewesen, daß die Berathung des Socialistengesetzes dieselben nicht hätten erheblich nähern sollen. Hier sei also ein Zusammengehen möglich gewesen, aber jene hätten nicht gewollt. Er wolle keine Kritik dieses Verhaltens üben, glaube aber, daß — wenn Jemand einen Schaden davon habe — derselbe die nationalliberale Partei allein treffe. Was nütze dieser der Wechsel auf die Zukunft, da ein Candidat ihrer Partei doch niemals ohne die Unterstützung des Neuen Wahlvereins durchzubringen sei. Der Neue Wahlverein sei also gezwungen gewesen, einen eigenen Candidaten aufzustellen, wenn er sich nicht selbst aufgeben wollte, und bei der Person seines Candidaten habe er gar keine Veranlassung dazu, denn sehr viele von denen, welche nicht unter der Zahl derer waren, welche die Candidatur Freund einstimmig votirt haben, werden für von Wallenberg stimmen.

Buchbindermeister **Alter** frägt nach Eröffnung der Discussion, wie der Candidat des Neuen Wahlvereins sich zu den kirchlichen Fragen stelle. Professor Dr. **Sommerbrodt** erwidert, daß er bestimmt wisse, daß der Candidat sich ungefragt über diesen Gegenstand äußern werde. Er bitte daher diejenigen Mitbürger, welche sich dafür interessiren, in der am Sonntag im Springer'schen Saale stattfindenden Versammlung zu erscheinen. — Nachdem noch Herr **Gramatke** über seinen eigenen Standpunkt innerhalb des Neuen Wahlvereins gesprochen, seiner persönlichen Anschauung über die gegenwärtige Wahl Ausdruck gegeben und schließlich die im Ostbezirk wohnenden Mitglieder gebeten hatte, denen im Westbezirk durch ihre Hilfe die Arbeit vor der Wahl in etwas zu erleichtern — schloß Oberpostdirector **Schiffmann** die Versammlung mit der Mahnung — wie im Sommer — so auch jetzt, die Courage bis zum letzten Augenblicke zu behalten.

An demselben Abende fand im Hôtel de Silésie noch eine zweite Versammlung des Neuen oder conservativen Wahlvereins statt, in welcher Herr Generalagent **Krebs** sprach und ebenfalls dem Bedauern Ausdruck gab, daß der Besuch nur ein spärlicher sei.

Breslau, 1. Februar. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Wir stehen bereits im Februar, und die Aussicht ist nahe die ersten Sänger aus der Ferne wieder zurückkehren zu sehen. Da wird es Zeit, daß wir den noch ausstehenden Schluß unseres Berichtes über die Abreise der Zugvögel vom October ab, und was sich sonst inzwischen bei ihnen und ihren Vettern ereignet, nachholen.

Im October verloren sich die **Rohrammer**, deren melancholisch klingender Gesang uns so häufig aus dem Gesträuch unserer Flußufer entgegentönt. Die **Ringeltaube**, welche bereits im März wieder zurückkehrt, obwohl ihr huhu, huhu auf den kahlen Bäumen dann noch wie Frostschauer klingt, flog ebenfalls zum October fort. Die **Singdrossel** war schon der Hauptsache nach zum September hier durchgezogen, in welche Zeit auch der Hauptzug der **Waldschnepfen** bei uns fällt, darum beide auch gleichzeitig, jene oberwärts, diese auf der Erde, im Dohnenstrich am zahlreichsten gefangen werden. Manche Waldschnepfen verweilten hier bis Ende November. In einem sehr milden d. i. nassen Winter habe ich selbst Waldschnepfen, die hier überwinterten, an der Grenze Schlesiens im Mährischen Gesenke beobachtet. Von **Staaren**, die in der Regel im October von uns abziehen, haben sich merkwürdigermaßen vorigen Herbst im genannten Monate gar keine in der Nähe unserer Stadt mehr gezeigt. Während wir einzelnen Familien von ihnen sonst bis in den November hinein hier begegnen, wichen sie diesesmal schon im September aus unserer Gegend. Die Wiesen von Morgenau, Zedlitz, Schwentnig, die sonst ihren Lieblingsaufenthalt im Herbst bilden, erfreuten sich diesmal nicht

solchen Vorzugs; wahrscheinlich, weil sie wegen der zu großen Trockenheit ihnen theils zu spärliche, theils zu wenig abwechselnde Nahrung boten; wenigstens scheinen sie die sehr zahlreich vorhanden gewesenen Heupferdchen, welche eine ihrer Lieblingsspeisen bilden, nicht genug angezogen zu haben.

Den letzten Girlitz beobachtete ich singend am 10. October; um die gleiche Zeit die letzte Schwalbe, Rauchschwalbe. Mit großem Vergnügen hörte ich das Hausrothschwänzchen im Durchzuge noch am 7. und am 10. October singen; beide Mal wählte es zum Ausruhen nur die höchsten Punkte der Gebäude. Das eine Mal erblickte ich es (durch den Gesang aufmerksam gemacht) auf dem hohen Schornstein des Wasserhebewerks; das andere Mal bei lautem Gesange über alles Wagenrasseln hinweg, auf der Blitzableiterspitze der Gas-Anstalt vor dem Ziegelthore.

Zum letzten Male singen, nicht piepen (denn das thun sie ja auch im Winter) hörte man die Baumläufer am 28. September. Junge Haubenlerchen versuchten sich fliegend im Gesange noch am 20. October. Die letzten Feldlerchen hörten wir über uns am 6. November ziehen.

Die Goldhähnchen trieben sich streichend in unseren Vorgärten, Straßen- und Feldgehölzen bis Ende des ersten Drittels des Octobers herum; die Blaumeisen, prachtvoll im Herbstgefieder anzusehen, ehe sie von hier fortgingen, bis 5. December. Ein Theil pflegt jedoch auch in unseren Gegenden zu überwintern. Schwanzmeisen, bald im Tone des Zaunkönigs schnarrend, bald schmatzend, beleben seit Anfang October bis heut unsere nahen und weiteren Spaziergänge vor den Thoren in angenehmster Weise. Ihr volles, rundes, gleichsam pausbäckiges Gesichtchen und dazu im Contrast das feinschmale sehr langgezogene Schwänzchen machen im Verein mit hübscher Gefiederzeichnung einen stets ansprechenden Eindruck. Die letzten Rothkehlchen auf dem Durchzuge beobachteten wir noch am 19ten November. Einzelne sind ganz hier geblieben, so auch ein Pärchen, das mit gutem Geschmack sich das idyllische Pirscham zum Winteraufenthalt erwählte. Leider daß eines dieser Thierchen zu Grunde ging, während das andere sich noch frischer Lebenslust im Freien erfreut, wobei es mit Brosamen und anderen Mahlzeitsresten freundlich unterstützt wird. Den letzten wie den vorhergehenden Herbst hatte ich das Vergnügen mir eines dieser sanften Vögelchen an den Fensterscheiben der schönen Zedlitzer Glascolonnade mit der Hand zu fangen, um es nach kurzer Liebkosung der vollen Freiheit wieder zu überlassen. — Grünhänflinge strichen im Freien vor unserer Stadt bis zum 6. Januar, dann verschwanden sie bei größerem Schnee und größerer Kälte; und auch einzelne, die sich sonst gern über den Winter an Stieglitzfamilien anschließen, waren nicht zu bemerken.

Die Weidenlaubsänger, eines unserer niedlichsten Vogelgeschlechter, das durch seinen oft wiederholten Singsang, der wie tilf, talf klingt, sich vieler guten Bekannten erfreut, verschwanden plötzlich alle auf einmal am 12. October. Diese Vögel machen sich im Herbste dadurch auffallend, daß sie wochenlang vor ihrer Abreise sich in dem Weidengesträuch an den Flußufern sammeln und daselbst mit Kohlmeisen und Blaumeisen, zuweilen auch mit Zaunkönigen sich fleißig herumtummeln, wobei man beständig ihren Lockton fü-it hört. Nur junge Männchen fallen dabei öfter auch zugleich in den Tilftalf-Singsang ein.

Die Finken, deren Gros gemeiniglich zum October mit anderen Singvögeln abzieht, ließen gleichwohl diesen Winter hinreichende Vertreter ihres Geschlechtes zurück. Wir trafen sie einzeln, paar- und familienweise an vielen Tagen des December und Januar hier im Freien. Am kältesten Tage, im letzten Drittel des Januar, machte es einen ganz wunderlichen Eindruck, ihr klangvolles pink, pink aus den über und über bereiften Bäumen ertönen zu hören. Sehr gern ahmt ihnen die Kohlmeise im Winter diese Töne nach, nur klingen dieselben nicht ganz so kräftig und glockenhell; oft täuscht uns jetzt auch die Kohlmeise durch Nachmachen des oben gen. fü-it, was sie bei ihrem Herumschwärmen mit den Weidenlaubsängern diesen ablernte; aber ein Blick auf die papageiartige Haltung ihres Körpers auf der Baumkrone giebt uns sogleich die rechte Auskunft.

Mit besonderem Interesse verfolgten wir noch das Treiben der weißen Bachstelzen bis in den December hinein. Während sie sonst schon im October fortreisen und es der Masse nach auch dieses Jahr thaten, sahen wir noch eine zahlreiche Gesellschaft hier am 1. December auf der Wanderschaft Halt machen. Am 2. December jedoch war keine davon mehr zurückgeblieben. Dagegen traf ich am 7. December und die nächsten Tage bei Schnee und Eis noch eine Familie von fünf Stück hier an. Es war mir unmöglich, zu glauben, daß sie aus Leichtsinn ihre Reise so lange zu ihrem großen Nachtheile verschoben hätten. Und richtig fand ich, daß der Führer der Gesellschaft resp. das niedliche Männchen und Väterchen der Familie, den einen Flügel niederhängend trug und demgemäß nur eine verminderte Fähigkeit zum Fliegen besaß. Das hatte ihn jedenfalls abgehalten, die weite Reise nach dem Süden mit den andern zu unternehmen; und mit ihm blieben daher auch Weib und Kind so lange zurück. Es erweckte einen wehmüthigen Eindruck, dieses Männchen bei starker Kälte und mehrere Zoll hoch aufliegendem Schnee auf dem Giebel des ersten Weidendamm-Kaffeehauses so fröhliche Laute von sich geben zu hören, als ob es zur glücklichsten Zeit seines Lebens im Frühlinge wäre. Am 8. und 9. war noch die ganze Familie hier. Am 10., nachdem Nachts frischer Schnee gefallen war, hatten sich die Kinder bereits von den Alten getrennt und waren ihrem Instincte gemäß nach milderen Gegenden gezogen, obwohl sie solche schwerlich noch zu rechter Zeit erreichen konnten. Nur das treue Weibchen hielt mit dem flügelschwachen Männchen hier aus, und beide zeigten sich noch im Umherschwärmen bis zum 14. December. Tags darauf blieb es still von ihrem Laut und mögen sie wohl in der Nacht zuvor bei der strengen Kälte an irgend einem Grabenabhange zusammen erfroren sein.

Die erste Wachholderdrossel, welche uns gern zahlreich erst dann besucht, wenn im hohen Norden die Kälte zu arg wird, begegnete uns am 7. December. Stärkere Zuzüge kamen am 24. und 29. Januar. Ein solcher Schwarm, der noch sehr wenig mit Menschen verkehrt haben mochte, ließ sich dicht unter dem Baume, worauf er zerstreut umher saß, von mir betrachten. Männchen mit lebhaft rostgelbem Unterhalse und braunrothen Brustseiten, Weibchen mit blässerer Färbung, einzelne Vögel auch mit abweichender flockenartiger Mischung von dunkler und weißer Farbe auf der Brust, konnten wir sehr genau beobachten.

Noch endlich haben wir von einem seltenen Winterbesuch zu melden. Schon am 14. hörten wir die zu jetziger Jahreszeit auffallenden, etwas heiser klingenden Töne eines verspäteten Wiesenpiepers, der mit aller Hast an den bereits starr zugefrorenen Wiesenlachen nach Futter suchte. Er verschwand schnell aus unserer Gegend. Dagegen stellte sich am 14. Januar zu unserer noch größeren Ueberraschung eine Familie von sechs Wiesenpiepern hier ein, die sich acht Tage lang, und neuerdings am 31. Januar am Zedlitzer Wege in dem Weidenwäldchen zur Rechten aufhielt. Sie umhüpften jeden Baum der Allee aufs Sorglichste in der Runde, um noch etwas Genießbares aufzufinden. Höchst ergötzlich aber war ihr oft wiederholtes periodisches Verschwinden, wenn sie unter den (noch bis jetzt an den Sträuchern hängenden) Eisplatten nach Nahrung umherkrochen und dann wieder auf der weißen Schneefläche erschienen.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer,, 9½ Uhr. St. Maria-Magdalena: Diak. Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfr.: Pastor Weingärtner,, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdal.: Diakonus Schwarz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr, St. Barbara (für die Civilgemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesd.), 2 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 2 Uhr. Evangel. Brüdergemeine (Vorwerksstr. Nr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

* [Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Sonntag, den 2. Februar, Gottesdienst früh 9½ Uhr. Predigt: Pfarrer Herter.

=ββ= [Trauerfeier.] Sonntag, den 2. Februar findet die Abkündigung, sowie ein feierlicher Trauergottesdienst in allen Kirchen städtischen Patronates zu Ehren des verstorbenen Stadtforst- und Oekonomie-Rathes Dr. Fintelmann statt. Am Tage der Beerdigung wurde in sämmtlichen Kirchen, für welche der hiesige Magistrat Patronatsvorsteher ist, während zweier Stunden geläutet.

[Zur Wahl des Reichstags-Abgeordneten] wird der „Berliner Volkszeitung" von hier geschrieben: Die Führer der hiesigen Socialdemokratie haben beschlossen, an Stelle des bisher in Aussicht genommenen und seiner Zeit bereits gegen Bürgers candidirenden Sattlermeisters Kräcker, den mandatlosen früheren Reichstagsabgeordneten Hasenclever als Reichstagscandidaten aufzustellen. — Die Socialdemokraten erwarten, da der reactionäre „Neue Wahlverein" durch Aufstellung einer besonderen Candidatur eine Stimmenzersplitterung herbeiführt, entsprechend den Ergebnissen der vorigen Wahl, mit Zuversicht die Eventualität einer Stichwahl zwischen ihrem Candidaten und Herrn Justizrath Freund.

—r. [Von der Universität.] Dinstag, den 4. Februar, Mittags 12 Uhr, wird Herr cand. phil. Albert Bittner, aus Bärdorf in Schlesien gebürtig, behufs Erlangung der Doctorwürde in der philosophischen Facultät seine Inaugural-Dissertation „Wazo und die Schulen von Lüttich" in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren cand. phil. Paul Reimann, Dr. phil. Moritz Strauß und Dr. phil. Franz Wagner sein.

* [Stadttheater.] Eine der interessantesten Vorstellungen bietet am Mittwoch, den 5. d. M., das Stadttheater, indem Herr Rieger sein vierzigjähriges Küustler-Jubiläum feiert und in der Oper „Figaros Hochzeit" die zugleich sein Benefiz sein wird, als „Figaro" auftritt. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um das Breslauer Publikum mit dem der Künstler so eng verbunden ist, an diesem Ehrenabend in Schaaren in das Theater zu ziehen.

* [Kunstnotiz.] Die von der Kunsthandlung Theodor Lichtenberg gegenwärtig veranstalteten Ausstellungen, sowohl in ihrem Salon, als im Zwingergebäude, lenken mehr als gewöhnlich die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf sich. Im Salon ist es namentlich das Bild Böcklin's, welches, wie bei seinem ersten Erscheinen in Berlin, die lebhafteste Beurtheilung findet, beim ersten Anblick den Beschauer beinahe abstoßend, zieht es bei wiederholtem Sehen durch seine malerisch poetische Kraft desto unwiderstehlicher an. Im Zwingersaale interessiren neben den zehn Bildern des geistreichen Zichy, von welchem demnächst noch eine 2te Abtheilung von 10 Blatt ausgestellt werden soll, — namentlich die beiden Bilder Oswald Achenbachs. Der geniale Colorist, dessen Werke bei uns überhaupt zu den seltenen Erscheinungen gehören, war hier nie besser vertreten, als durch seinen poetischen „Albanersee" in vollem Sonnenglanz und sein „Colosseum" in zauberischem Mondlicht. Auch die drei Bilder Norbert Schrödl's, eines, in der Pariser Schule gebildeten jüngeren Künstlers, erregen das lebhafteste Interesse und gefallen namentlich die zuletzt ausgestellten „Cioccarenkinder" besonders. Noch ist hervorzuheben neben der in ihrer einfachen Wahrheit, so wirksamen Campagna, Landschaft von Max Schmidt und der Schafschur von Grünfeld, einem Gussow-Schüler — das Urtheil des Paris von Oscar Begas, ein trefflich gemaltes Bild des ältesten Vertreters dieser Künstlerfamilie. — Die von der Kunsthandlung soeben für die Abonnenten gratis ausgegebene Nr. 6 der Kunstcorrespondenz bringt neben einer Besprechung der meisten der ausgestellten Bildern, diographische Notizen über die hervorragenden der ausstellenden Künstler und einen vorzüglichen Originalartikel über Böcklin und seine Meeresidylle von Ludwig Pietsch in Berlin.

❦ [Neues Lehrinstitut für Clavierspiel.] Die Eröffnung eines neuen Lehrinstituts für elementares und höheres Clavierspiel der Hof-Pianistin Frau Bettina Schwemer dürfte zahlreichen Eltern willkommen sein, welche ihren Kindern einen gediegenen Musikunterricht ohne zu große Opfer gewähren wollen. Frau Schwemer hat sich in vielen Concerten als eine äußerst gediegene Künstlerin erwiesen, deren hohe musikalische Bildung wohl geeignet ist, die talentvolle Jugend in die Schönheiten der klassischen und modernen Musik würdig einzuführen.

□ [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Ein sehr zeitgemäßes Thema hat sich Herr Privatdocent Dr. Gothein für seinen am 2. Februar zu haltenden Sonntags-Vortrag im Humboldt-Verein gewählt. Derselbe wird sprechen über die Socialisten der Reformation. Es ist also wohl wieder ein recht zahlreiches Auditorium zu erwarten.

—i.— [Die Hilfskassen betreffend.] Der hiesige Magistrat hat an die Vorstände der unter seiner Aufsicht stehenden Kassen ein Circular gesandt, worin denselben mitgetheilt wird, daß sie weder durch den § 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850, noch durch das Reichsgesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 verpflichtet sind, ihre statutenmäßigen Mitglieder-Versamm ungen beim Polizei-Präsidium anzumelden. Seitens einzelner Kassenvorstände sind die statutenmäßigen Mitglieder-Versammlungen dem Polizei-Präsidium zur Anmeldung gebracht worden, wodurch genannter Behörde eine Menge überflüssiger Schreiberei verursacht worden ist.

* [C. Klemm's patentirter Muskelklopfer.] Ueber die Nützlichkeit des „Klemm'schen Muskelklopfers" (vgl. Inserat unserer heutigen Ztg.) äußert sich Herr Dr. Schildbach, Director der orthopädischen Poliklinik der Leipziger Universität im „Leipz. Tagebl." folgendermaßen: „Soeben habe ich ein Buch durchgelesen, welches den Titel führt: „Die Muskelklopfung", eine activpassive Zimmergymnastik für Kranke und Gesunde, von C. Klemm in Riga." (Leipzig bei Rob. Hoffmann.) Der Verfasser hat das Verdienst, ein passendes Hilfsmittel für den Selbstgebrauch erfunden zu haben, und entwickelt die Betriebsamkeit, dieses Mittel mit Geschick und Erfolg einzuführen. Seine Schrift zeigt eine bei Laien nicht gewöhnliche Kenntniß körperlicher Dinge und bekundet eine ebenfalls seltene Mäßigung in Beurtheilung krankhafter Verhältnisse, die zwar zahlreich aufgeführt, aber vielfach mit verständigen Einschränkungen umgeben sind. Das Instrument besteht aus drei längeren oder kürzeren, härteren oder weicheren Kautschukschläuchen, welche lose und parallel neben einander liegen und an einem Ende in einem Griffe vereinigt sind. Die Anwendung desselben wird empfohlen bei kalten Füßen und Händen, Fettleibigkeit, Muskelschwäche, besonders des höheren Alters, bei manchen Gelenkfehlern, krankhaften Gemüthsbewegungen, Schlaflosigkeit, beginnenden Rückenmarkleiden, halbseitiger Lähmung, mit Einschränkungen bei Rheumatismus und Gicht, sowie bei Rückgratsverkrümmungen, endlich bei invaliden Kriegern, und „wo nicht Energie genug nach geschehener Tagesarbeit vorhanden ist, Leibesübungen zu treiben." Der Verfasser ist selbst Turnlehrer und dadurch vor Ausschreitungen bewahrt worden. Seine Schrift sowohl, als den in derselben empfohlenen Muskelklopfer kann ich für die leichteren unter den aufgeführten Leiden zum Versuch empfehlen.

G. S. [Eine neue Erfindung.] Der Maschinenfabrikant Meyer hierselbst, Ottostraße Nr. 35, hat nach einer von ihm erfundenen Construction an Wasserständen, welches das Verstopfen derselben verhütet, ein Patent erhalten. Diese Reinigungsvorrichtung an den Wasserständen ist in ihrer Einfachheit sehr praktisch und bietet die vollkommenste Sicherheit gegen Dampfkessel-Explosionen durch Wassermangel. Der Preis dieser Vorrichtung, die sich an jeden bisherigen Wasserstand-Anzeiger anbringen läßt, ist sehr mäßig.

—d. [Der Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau] veranstaltet Freitag, den 7. Februar, zum Besten seiner Unterstützunkskasse im Liebich'schen Saale einen geselligen Abend, bestehend in Theater und Tanz, an welchem außer den Vereinsmitgliedern mit ihren Familien auch geladene Gäste Theil nehmen können. Der wohlthätige Zweck sowohl, wie das von früheren Jahren her bekannte vorzügliche Arrangement dieser geselligen Abende lassen eine zahlreiche Theilnahme von Mitgliedern und Gästen erwarten.

=ββ= [Betrieb der städtischen Wasserwerke.] In der Woche vom 19. bis 25. Januar sind durch die städtischen Wasserwerke 88,178,7 Cubikmeter Wasser gefördert worden. Kürzeste Betriebszeit am 19. Januar 17 Stunden 27 Minuten, längste am 25. Januar 22 Stunden 23 Minuten, geringster Wasserverbrauch am 19. Januar 10,936 Cubikmeter, größter Wasserverbrauch am 25. Januar 13,726,5 Cubikmeter.

+ [Ermittelung.] Am 23. December v. J. wurde einer auf der Oderstraße wohnhaften Damenschneiderin, welche 20 Mädchen als Nätherinnen beschäftigt, eine Cassette mit 1020 M. Inhalt gestohlen. Die erwähnte Geldsumme bestand aus 900 M. in Pfandbriefen, welche in einem geheimen Verschluß zwischen einem Doppelboden aufbewahrt lagen, und 120 M. in baarem Gelde. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf das daselbst in Diensten stehende Mädchen, welches bereits bei ihrer Herrschaft 11 Diebstähle ausgeführt, und einem dort als Untermiether wohnhaften Herrn einen goldenen Siegelring gestohlen hatte. Wegen der erwähnten Vergehen und wegen des Verdachts an dem Cassettendiebstahle wurde das betreffende Dienstmädchen in Haft genommen. Der mit der Untersuchung betraute Criminalbeamte nahm auch noch eine bei der Bestohlenen beschäftigte Nätherin mit in Haft, welche zur Zeit des Diebstahls plötzlich die Arbeitsräume verlassen hatte, um angeblich zu ihrer erkrankten Mutter zu eilen. Wie die Recherchen ergaben, war die Mutter des Mädchens gar nicht unpäßlich gewesen, trotzdem mußte das erwähnte Mädchen freigelassen werden, da sich belastende Thatsachen nicht vorfanden. Jetzt, nach Verlauf von sechs Wochen wurde in dem Grundstücke der Berlinerstraße Nr. 40 die Düngergrube von Landleuten aus dem Dorfe Maria-Höfchen gereinigt, und der abgeholte Dünger auf dem dortigen Territorium abgeladen. Bei Ausbreitung desselben fand sich zwischen Stroh und Gemülle eine schon halb zerfallene Cassette vor, in welcher die obenerwähnten Pfandbriefe enthalten waren. Der betreff. Knecht übergab die vorgefundenen Werthpapiere nebst Kästchen dem dortigen Gemeindevorsteher, welcher von dem Fund dem hiesigen Polizeipräsidium Anzeige erstattete. Es stellte sich nunmehr heraus, daß in dem Grundstücke, in welchem die Düngergrube gereinigt worden war, die damals verdächtige Nätherin wohnt, welche Letztere bis zum heutigen Tage noch immer bei der bestohlenen Damenschneiderin in Arbeit steht. Es erfolgte nunmehr auf Grund dieser Indicien aufs Neue ihre Verhaftung; dieselbe legte endlich nach längerem Leugnen ein offenes Geständniß dahin ab, daß sie am Tage vor Weihnachten die Cassette gestohlen habe. Von den darin enthaltenen 120 Mark baaren Geldes habe sie ihrem Geliebten einen goldenen Ring im Werthe von 34 Mark gekauft, und von dem übrigen Gelde ihre Schulden bezahlt; eine Rolle von 30 Mark in 50-Pfennigstücken und mehrere Coupons habe sie — um jeden Verdacht zu vermeiden — in dem, dem verstorbenen Commerzienrath Kunsemüller gehörigen Hause auf der Nicolaistraße, unter die dort stehenden Kisten verborgen. Als sie nach mehreren Tagen wieder dahin gekommen sei, um das versteckte Geld aufzusuchen, sei dasselbe bereits verschwunden gewesen. Es ergeht daher die Aufforderung, daß der unbekannte Finder dieser Summe, das Geld im hiesigen Polizei-Präsidium abliefern möge, widrigenfalls sich derselbe einer Unterschlagung schuldig macht. Das in diesem Falle unschuldig verhaftete Dienstmädchen befindet sich wegen der begangenen 11 Diebstähle noch in Haft, während gegen die eigentliche Diebin jetzt die Untersuchung wegen des Cassettendiebstahls in Gang kommt. Die bestohlene Damenschneiderin ist bereits wieder in den Besitz der gestohlenen Pfandbriefe und der dazu gehörigen Coupons gelangt, welche trotz des sechswöchentlichen Liegens im Dünger keinerlei Beschädigung erlitten haben. Die Freude der Bestohlenen, ihr Eigenthum wieder zurück zu erhalten, war natürlich eine sehr große.

=ββ= [Eine Hochstaplerin.] Gestern in der Abendstunde erschien bei dem Klemptnermeister Hoffmann auf der Friedrich-Wilhelmsstraße eine Frau, ihrer Kleidung nach anscheinend den mittleren Ständen angehörig, in Begleitung eines Knaben und suchte sich verschiedene Spielwaaren im Gesammtbetrage von 6 Mark 40 Pf. aus. Als sie bezahlen wollte, bemerkte sie, daß sie nicht genügend Geld bei sich habe und bat, ihr den Lehrburschen in ihre angeblich auf der Kurzenstraße gelegenen Wohnung mitzugeben, welcher die gekauften Waaren trug. Am goldenen Löwen forderte sie den Lehrburschen auf, da er schneller als sie laufen könnte, ihren im Laden des Meisters liegen gebliebenen Stubenschlüssel zu holen und bis dahin die Waaren hinzustellen, sie werde ihn hier erwarten. Als der Lehrbursche zurückkehrte, waren Waaren und Käuferin spurlos verschwunden. Vermuthlich ist dies dieselbe Hochstaplerin, welche kürzlich einen Fleischermeister in ganz gleicher Weise dupirt.

+ [Von Seiten der hiesigen Polizeibehörde] wurden gestern am sogenannten rothen Graben in der Nähe der alten Oder bei Scheitnig mehrere Vogelsteller betroffen, welche mittelst großer Netze eine Anzahl Stieglitze, Hänflinge und Finken eingefangen hatten. Die Vogelsteller suchten ihr Heil in der Flucht; die eingefangenen Vögel wurden sofort frei gelassen. Käfige und Vogelnetze wurden mit Beschlag belegt.

=ββ= [Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.] Im December 1878 wurden durch Nachtwachtbeamte verhaftet 141 Männer, 47 Weiber, zusammen: 188 Individuen, und zwar wegen Diebstahls 7, wegen Vermögensbeschädigung 2, wegen Ruhestörung 61, wegen lüderlichen Umhertreibens 30 (sämmtlich weiblich), wegen Obdachlosigkeit 77, wegen Trunkenheit 7. Ins Armenhaus wurden 3, in das Hospital zu Allerheiligen 1, auf die Hauptwache 1 und in das Asyl für Obdachlose 31 Personen überwiesen. Im ganzen Jahre 1878 sind verhaftet worden: 2401 männliche und 1037 weibliche Personen, zus. 3438 oder durchschnittlich täglich 9. Personen. Die meisten Verhaftungen fanden statt, bei Obdachlosen 1868 Mal; es folgen die Verhaftungen wegen lüderlichen Umhertreibens in 635 Fällen (darunter allein 630 weibliche Personen), wegen Ruhestörung in 565 Fällen, wegen Diebstahls in 185 Fällen, wegen Trunkenheit in 101 Fällen, wegen Vermögensbeschädigung in 17 Fällen.

+ [Polizeiliches.] Gestern Abend in der Dunkelstunde wurde auf der Nikolaistraße ein dort aushängender, einer Strohhutwäscherin gehöriger Schaukasten erbrochen und daraus 5 Paar bunte Filzschuhe und mehrere andere Filzsachen gestohlen. — Von einem in der Altbüßerstraße haltenden und unbeaufsichtigt gelassenen Frachtwagen wurde eine 34 Pfund schwere, mit O. P. 733 bezeichnete und an Oskar Hubrig in Oels adressirte Holzkiste, enthaltend Chocoladen- und Zuckerwaaren im Werthe von 12 M., entwendet. — Aus einem Schanklocale am Ohlauufer wurde ein kleiner flockhaariger Pinscherhund, einem Photographen in der Neuen Taschenstraße aus seinem Grundstücke ein kupferner Waschkessel im Werthe von 75 M. gestohlen. — Einer Dame in der Ernststraße ist ein Portemonnaie, 2 Doppel- und eine einfache Krone enthaltend, abhanden gekommen. — Verhaftet wurde der Arbeiter W. und der Steinsetzer T. wegen Körperverletzung mit tödtitchem Ausgange.

+ [Besitzveränderung.] Die frühere Maurermeister Häusler'sche Dampfbrauerei in Kattowitz nebst Concertsaal, Restauration, Eiskeller und Zubehör, bisher im Besitze des General-Agenten Eduard Wentzel in Breslau, ist von diesem an den Brauereibesitzer Herrmann Liersch in Kattowitz zum Preise von 225,000 M. verkauft worden.

* [Berichtigunng.] Herr Störmer schickt uns zu dem Berichte über die Verhandlung gegen Herrn C. Störmer folgende Berichtigung: Herr St. hat nachweislich wiederholt Leguminose von Paulcke nicht 10 oder 20, sondern einige Hundert Packete bezogen, **außerdem** aus der früheren Frey'schen Droguenhandlung einen Restbestand an schuldenstatt, endlich einmal durch Herrn Apotheker Fiebag hier Leguminose entnommen. Herr Störmer hat auch nicht an Hartenstein die Mittheilung gemacht, daß er ähnliche Heilmittel verkaufe — Leguminose ist Hülsenfruchtmehl und kein Heil-, sondern ein Nährmittel — sondern ähnliche Präparate, und das seien: Kraft- und Stoff-Leguminose von Hofapotheker Kanoldt in Gotha und Leguminose von Freiherrn Herrmann von Liebig. Daß bei solchem Bezuge eine Controle unmöglich, sei leicht einzusehen, und daß — wenn also bei dem vielfachen Bezuge ein Concurrenzproduct untergelaufen sei, dies wohl zu entschuldigen sei — umsomehr — da nachweislich das Markenschutzgesetz in keiner Weise verletzt sei — da die Hartenstein'sche Leguminose durch Schutzmarke nicht ausgezeichnet sei.

„Da weder der Dolus, noch eine Markennachahmung erwiesen sei, wurde Seitens der Königlichen Staatsanwaltschaft als auch des Gerichtshofes auf Freisprechung und Niederschlagung der Kosten erkannt.

Diese Berichtigung halte ich im Interesse der Wahrheit und meines Renommé's für geboten.

---

g. **Grünberg**, 1. Febr. [Abiturientenprüfung.] Unter Vorsitz des Königlichen Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Sommerbrodt fand gestern an der hiesigen Realschule I. O. die mündliche Prüfung der diesjährigen Abiturienten statt. Von den 4 Abiturienten waren vor der mündlichen Prüfung noch 2 zurückgetreten; 2, Sauter und Stephan von hier, erhielten das Zeugniß der Reife.

⊙ **Grünberg**, 31. Jan. [Arbeits-Nachweisungs-Bureau. — Stubenbrand. — Versammlung von Handwerksmeistern.] Die

hiesige Polizei-Verwaltung hat im Rathhause ein Arbeits-Nachweisungs-Bureau errichtet. Der Zweck dieser Errichtung ist der: einmal denjenigen Personen, welche ohne ihr Verschulden ihr bisheriges Arbeits- oder Dienstverhältniß haben aufgeben müssen, ohne bis dahin trotz gemachter Anstrengungen ein neues gefunden und begonnen zu haben, Arbeit und Verdienst wieder zu verschaffen, dann aber auch der in letzterer Zeit sich wieder geltend machenden Nachfrage nach brauchbaren und tüchtigen Arbeitskräften seitens der Einwohnerschaft Rechnung zu tragen. — Heute Vormittag fand in einem Hause der Kleinen Kirchgasse ein Stubenbrand statt. Eine Nachbarsfrau hatte den Brandgeruch wahrgenommen und so wurde noch zur rechten Zeit eine größere Feuersgefahr verhütet. — Unter Vorsitz des Prorectors Herrn **Matthäi** fand gestern Abend abermals eine Versammlung von hiesigen Handwerksmeistern statt. Zweck der Zusammenkunft war, das Ergebniß der einzelnen Conferenzen, welche die verschiedenen Innungen vorher abgehalten hatten, festzustellen. Wir resumiren das Ergebniß kurz dahin: Es ist zu empfehlen: a. daß Gesellen- und Meisterprüfung wieder eingeführt wird und daß alle Meister den bestehenden oder neu zu bildenden Innungen beitreten; b. daß aus sämmtlichen Innungen und Gewerkschaften Delegirte gewählt werden, die gemeinsam berathen, was zur Hebung des Handwerkerstandes noth thut und die dann in Vertretung der einzelnen Innungen mit der Behörde in Unterhandlungen treten. Die Zahl der Delegirten soll im Verhältniß der Stärke der einzelnen Innungen festgestellt werden, derart, daß bis zu 10 Mitgliedern der Innung 1 Delegirter und für weitere 10 Mitglieder je 1 weiterer Delegirter gewählt werde; c. daß künftig zwei verschiedene Gewerbegesetze geschaffen werden und zwar eins für den Fabrik- und großen Gewerbebetrieb und ein besonderes Gesetz für den Kleingewerbe- und Handwerkerstand; d. daß auch den Gesellen gewisse Rechte und Pflichten in den Innungen eingeräumt werden, wenn auch nur beschränkter Art und ohne Stimmrecht in den Meisterversammlungen, z. B. bei Aufnahme und Freisprechungen von Lehrlingen.

□ **Sprottau**, 31. Jan. [Abschiedsdiner. — Vortrag. — Abiturienten-Prüfung.] Im Hotel zum grünen Löwen fand gestern Nachmittag zu Ehren des scheidenden Kreisgerichtsrathes Herrn **Sattig**, welcher an das Kreisgericht zu Glogau versetzt worden ist, ein Abschiedsdiner statt, an dem viele seiner zahlreichen Freunde und Verehrer Theil nahmen. Herr Kreisgerichts-Director **Patzschke**, der den ersten Toast auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte, gab in einem längeren Toaste auf den Scheidenden dem Gefühle des Schmerzes, welches sich bei dem Scheiden des in allen Kreisen der Bürgerschaft hochverehrten Herrn **Sattig** geltend macht, lebhaften Ausdruck. Herr Kreisgerichtsrath **Qual** toastete auf die Familie des Gefeierten, welcher mit bewegten Worten seinen Dank für die ihm dargebrachte Ovation aussprach. — Herr Kreisgerichtsrath **Sattig** war auch ein sehr eifriges Mitglied des Gewerbevereins. Rastlos war er bemüht, das Gedeihen des Vereines, dessen Versammlungen er stets besuchte, zu fördern. Am vorigen Mittwoch hielt er noch einen Vortrag über die „Reichs-Civil-Prozeß-Ordnung". In trefflichen Zügen entwarf er den zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern ein Bild des neuen Gerichtsverfahrens. Die Zuhörer dankten dem verehrten Redner durch Erheben von den Sitzen. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden sprach Herr Superintendent **Winter** Herrn **Sattig** den Dank des Gewerbevereins für die bewiesene Treue und Anhänglichkeit aus, ihn bittend, dem Vereine auch in der Ferne ein treues Andenken zu bewahren. — Gestern fand unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. **Sommerbrodt** die Abiturienten-Prüfung an hiesiger Realschule statt. Beide Primaner, die sich zu dem Examen gemeldet hatten, erhielten das Zeugniß der Reife.

△ **Steinau a. O.**, 31. Jan. [Diakonissen-Anstalt.] Aus dem soeben erschienenen zwölften Jahresbericht der Diakonissen-Kranken-Anstalt Bethanien hierselbst entnehmen wir, daß die Zahl der im vorigen Jahre aufgenommenen weiblichen Kranken 243, so viel wie nie zuvor, betrug. Darunter waren aus der Stadt Steinau 29, aus den Kreisen: Steinau 79, Wohlau 66, Lüben 40, Liegnitz 20, Glogau 5, Guhrau 2 und Sprottau 2. Der Confession nach waren 199 evangelisch und 44 katholisch. Die Gesammtsumme der Verpflegungstage betrug 7830, mithin kommen auf 1 Kranken 32 Verpflegungstage. Von den 243 aufgenommenen, unentgeltlich verpflegten Kranken sind 170 als geheilt und 45 erleichtert entlassen worden, 9 sind gestorben und 19 in der Kur verblieben. Durch überaus reichliche Zuwendungen an Naturalien, Geldspenden, Pfennigsammlungen, Haus-Collecten und permanente Unterstützungen ist die Anstalt stets in der angenehmen Lage, alle Kranken unentgeltlich zu verpflegen. Die Namen derjenigen, welche fortwährend ihr großes Interesse an dem weiteren ersprießlichen Gedeihen des Instituts bethätigen, dürften wohl auch für die gedeihliche Fortentwickelung der Anstalt die nöthigen Garantien bieten.

△ **Schweidnitz**, 31. Jan. [Standesamt. — Zur Statistik. — Landesvisitation.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Geschäftsbericht des hiesigen Standesamtes in dem Jahre 1878 mitgetheilt. Die Zahl der Amtshandlungen, welche vorgenommen worden waren, belief sich auf 5001, also 208 mehr als in dem vorangegangenen Jahre. Es waren beurkundet worden 713 Geburten, 140 Eheschließungen, 678 Todesfälle, gegen das Vorjahr 35 Geburten mehr, 10 Eheschließungen weniger, 44 Todesfälle mehr. Es wurde ferner der Versammlung Kenntniß gegeben von dem Zuzuge, wie von dem Abgange der Bevölkerung in dem letzten Quartal des verflossenen Jahres. Es waren in Zugang gebracht worden 111 Haushaltungen mit 124 Kindern, in Abgang gestellt 75 Haushaltungen mit 104 Kindern. — Bei der am 27. d. M. im hiesigen Kreise abgehaltenen Landesvisitation wurden mehr als 100 Bettler und Vagabonden eingebracht. Wenige Tage sind seitdem verflossen, die Zahl der Bettler, die gestern und heut von Haus zu Haus gegangen, um Almosen für sich zu erbitten, war demungeachtet keine geringe.

A. **Jauer**, 31. Januar. [Gustav-Adolf-Verein. — Praktisches Christenthum. — Fortbildungsschule. — Frauen-Verein.] Obwohl im hiesigen Kreise bereits seit Jahren ein Zweigverein des Gustav-Adolf Vereins bestand, ist doch das Interesse für diese Sache durch das im vorigen Sommer hier gefeierte Fest des schlesischen Hauptvereins mehr lebendig geworden. Es haben bereits einige Zusammenkünfte und Berathungen stattgefunden, die Statuten sind revidirt, der Vereinsvorstand ist aufs Neue gewählt worden und eine namhafte Anzahl neuer Mitglieder sind beigetreten. Möchte nur auf dem Lande von geeigneter Seite aus auf die evangelischen Gemeinden anregender eingewirkt werden. — In dem Dorfe Malitsch besteht durch die Munificenz des Gutsherrn v. **Sprenger** eine, von einer Diakonissin geleitete Kleinkinderbewahranstalt resp. Schule, welche die Kinder der Dienstleute in deren Arbeitsstunden aufnimmt; auch auf den anderen Gütern desselben Besitzers sind gleiche Einrichtungen. Nun soll auch bei der Zuckerfabrik Altjauer eine solche Anstalt errichtet und dazu ein neues Haus erbaut werden. Das ist praktisches Christenthum! — Die hiesigen Kaufleute haben beschlossen, vom 1. Februar ab eine Handlungslehrlings-Fortbildungsschule ins Leben treten zu lassen. Der Unterricht wird von einem Elementarlehrer, welcher selbst ein Gymnasium bis zur Prima besucht hat und einem praktischen Kaufmann ertheilt werden. — Für die Zwecke des vaterländischen Frauenvereins wird von Dilettanten eine Vorstellung im Stadttheater vorbereitet; sonst verleben wir diesen Winter ziemlich still und ernst, gedrückt von den schlechten Zeiten und einer hier nicht zu verwundernden Verstimmung.

X. **Neumarkt**, 31. Januar. [Freiwilliger Feuerwehrverein.] In der letzten General-Versammlung des hiesigen freiwilligen Feuerwehr-Vereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. In denselben wurde neugewählt Herr Klemptnermeister **Werner**. Der Verein, der 107 Mitglieder zählt, ist in eine Steiger-Abtheilung und fünf Rotten eingetheilt. Das Vereinsvermögen besteht aus 46 M. und einem Sparkassenbuche über 168 M., für welchen Betrag ein Transporteur beschafft werden soll. Der langjährige Leiter des Vereins, Herr Ziehbold, ist, nachdem er ausgeschieden, in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein, als Ehrenmitglied mit Sitz und Stimme im Vorstande ernannt worden. — Nach dem 27. Jahresbericht der hiesigen Kreissparkasse pro 1878 beträgt die Einnahme 2,624,558 M. Nach Zurückzahlung von 500,393 M. blieben 2,124,165 M. Die Einnahme hat sich im Laufe des Jahres um 311,750 M. vermehrt. Die Ausgabe betrug 32,494 M., mithin bleiben 154,846 M. Aus dem Ueberschuß-Fonds sind pro 1878 6901 M. zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet worden.

× **Oels**, 31. Jan. [Veteranen. — Maßregeln zur Beseitigung des Landstreichens und Bettelns. — Unglücksfall. — Theater-Vorstellung. — Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Die noch vorhandenen hilfsbedürftigen 19 Veteranen und Invaliden des hiesigen Kreises werden aus den im Jahre 1878 eingegangenen Jagdscheingeldern nach Beschluß des Kreisausschusses mit je 12 M. unterstützt. — Der königliche Landrath erläßt Anordnungen zur Beseitigung des Landstreichens und Bettelns. Zu dem Zwecke sollen die arbeitslos umherziehenden Personen, welche weder Mittel zu ihrem Unterhalte besitzen, noch Arbeit zum Erwerbe desselben aufsuchen und von den erbettelten Gaben leben, durch die polizeilichen Executiv-Organe angehalten und zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen bezw. zur Führung ihrer Legitimation aufgefordert werden. Insbesondere sind auch die Gast- und Schankwirthschaften einer regelmäßigen Controle in Betreff solcher Personen zu unterwerfen. Es wird ferner die Bildung von Vereinen gegen die Bettelei allerorten empfohlen, und sind von den Amtsvorstehern Vorkehrungen zu treffen, daß dem Publikum gegen Belästigungen und Drohungen der Bettler und Landstreicher, welchen eine Gabe versagt wird, persönlicher Schutz gewährt wird. — Ein Kutscher glitt beim Besteigen eines Rollwagens aus und schlug mit dem Hinterkopfe derartig auf einen Stein, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen Tags darauf starb. Der Arme hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern. — Die vom Personal des Breslauer Stadttheaters am Mittwoch im Elysium hier gegebene Theater-Vorstellung („Die Familie Fourchambault") war außerordentlich gut besucht. — Auf Grund der einschlägigen Bestimmungen hat auf der Breslau-Warschauer Eisenbahn der Secundär-Bahnbetrieb begonnen.

—d. **Brieg**, 31. Jan. [Messeraffaire. — Zurückweisung eines Gnadengesuches. — Gewerbeverein.] Dieser Tage geriethen in der Nähe des Bahnhofes 4 Burschen im Alter von 15 und 16 Jahren wegen 10 Pf. in Streit, bei welchem das Messer eine Hauptrolle spielte. Der Arbeiter Thunich stach dabei den Arbeiter Schmidt mit einem scharfgeschliffenen Messer derart in den Rücken, daß der linke obere Lungenflügel erheblich verletzt ist. Der Verletzte fand in der allgemeinen Krankenanstalt Aufnahme, während Thunich sofort dingfest gemacht wurde. — Der ehemalige Domänenpächter und Reservelieutenant Wischkony, der, wie s. Z. gemeldet, vom hiesigen Schwurgericht wegen versuchter Brandstiftung zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt wurde, hatte auch zum zweiten Male die Nichtigkeits-Beschwerde eingelegt, die jedoch zurückgewiesen wurde. Ebenso ist es dem W. mit einem an Se. Majestät den Kaiser gerichteten Gnadengesuch gegangen, in welchem um Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnißstrafe gebeten wurde. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Die Einnahmen des Vorjahres betrugen 1160 M., die Ausgaben 1191 M. Die Mitgliederzahl ist von 295 auf 340 gestiegen. In 17 Sitzungen wurden 12 Vorträge aus dem Gebiete der Industrie, des Handels, der Kunst und Naturwissenschaften gehalten. Die Bibliothek zählt 354 Bände und viele Kartenwerke. — Hierauf hielt Handelskammer-Syndicus Dr. **Eras** aus Breslau einen Vortrag über Finanzzölle und indirecte Steuern, in welchem sich der Redner bei den gegenwärtigen Verhältnissen für die indirecte Besteuerungsform aussprach.

⊙ **Beuthen OS.**, 1. Februar. [Sonntags-Marktordnung. — Neuer Gemeinde-Bezirk Lipine.] Der sonntägliche Marktverkehr wird hierorts in Folge der an diesem Tage aus der Umgegend zahlreich hereinkommenden Bergleute und Arbeiter in ziemlich ungenirter Weise betrieben. Namentlich der Friedrich-Wilhelmplatz bietet an schönen Sonntagen und z. B. nach den Lohnungen ein ganz jahrmarktähnliches Aussehen, wie auch der Hauptring und die von demselben auslaufenden Hauptstraßen an solchen Tagen einer sehr lebhaften Frequenz unterliegen. Zur Dämpfung dieses, die wirkliche Sonntagsfeier recht beeinträchtigenden Marktverkehrs hat neuerdings die Polizei-Verwaltung unterm 3. December pr. eine unterm 9. Januar 1879 von dem Herrn Oberpräsidenten bestätigte örtliche Verordnung erlassen, nach welcher an Sonntagen nur die selbstverfertigten Waaren hiesiger Drechsler, Bürsten-, Hut- und Mützenmacher, Schneider und Schuhmacher feilgehalten werden dürfen. Außerdem ist der Marktverkehr nur bis 8 Uhr Morgens und von 11 bis 1 Uhr gestattet, des Nachmittags aber selbst das Feilhalten in den Hausfluren, sofern in Letzteren nicht etwa ein ständiger Verkaufsplatz etablirt ist, verboten. Zuwiderhandlungen sind mit Strafen bedroht, und der offene sonntägliche Marktverkehr ist lediglich auf den Friedrich-Wilhelmsplatz verwiesen. — Die bisher den Guts- und Gemeindebezirken Chropaczow und Schwientochlowitz unterstellte Colonie Lipine mit den Silesia-Hütten, ist unter Abtrennung von diesen Bezirken laut staatlichem Erlaß vom 16. December pr. zu einem besonderen Gemeinde-Bezirke mit dem Namen Lipine erhoben worden. Die neue Gemeinde-Verwaltung wird mit dem ersten April in Function treten. Der Umfang des abgetrennten Bezirks beträgt 315 Hect. 97 Ar 30 Quadr.-Meter und documentirte sich bisher die überwiegende Bedeutung der Colonie Lipine durch den Sitz des Amtsvorstandes in dem gleichnamigen Amtsbezirke.

M. **Beuthen OS.**, 31. Jan. [Die Adresse an den Fürsten Bismarck,] welche von dem Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Beuthen, Tarnowitz, Kattowitz und Zabrze gestern nach Berlin abgesandt worden, hat nachstehenden Wortlaut:

„Der ehrerbietigst unterzeichnete Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für die vier oberschlesischen dichtbevölkerten Kreise Beuthen, Kattowitz, Zabrze und Tarnowitz sagt Euer fürstlichen Durchlaucht hiermit in Folge einstimmig gefaßten Beschlusses des Vereines seinen tiefgefühltesten Dank für jene Weihnachtsgabe, welche in dem Schreiben Euer Durchlaucht vom 15. December v. J. an den deutschen Bundesrath dem deutschen Volke am letzten Christabende zu Theil wurde.

Eingekeilt von drei Seiten zwischen die großen Nachbarstaaten Rußland und Oesterreich, welche den Segen eines wirthschaftlichen internationalen Güter-Austausches in ihren Eisenbahnverkehrs- und Zolltarifen dahin manifestiren, daß für das Deutsche Reich nur noch das System der freien Einfuhr ausländischer Producte bei gesperrter Ausfuhr für die Arbeitsproducte der deutschen Landeskinder übrig bleibt, empfindet die ganze auf productive Arbeit angewiesene Bevölkerung in unserem südöstlichsten Winkel des neugeeinten Vaterlandes am deutlichsten den Inhalt jener frohen Weihnachtsbotschaft, nach welcher von nun an die fremdländische Arbeit auf dem deutschen Markte nicht mehr den Vorzug vor der productiven deutschen Arbeit, wie bisher, haben soll, insofern letztere bis heute diejenigen großen Abgaben und Steuern, welche zur Erfüllung der Culturaufgaben des Deutschen Reiches und damit des geordneten und gesicherten deutschen Marktverkehrs erforderlich sind, allein gezahlt hat, trotzdem für die deutsche Arbeit auf den ausländischen Märkten nach dieser Richtung das Princip der Gegenseitigkeit voll und ganz fehlte. Während Oberschlesien in Folge jener Absperrung als handelspolitische Sackgasse im Princip voll und ganz für die Lehren des Freihandels eintritt, ist dieser Landstrich durch das zur Zeit angewandte handelspolitische System in einer Weise heimgesucht, wie keine zweite Gegend des Vaterlandes. Das wirthschaftliche Elend und die Verarmung unseres Landstriches, welchen der unsterbliche Friedrich durch Beförderung der Landwirthschaft und der Montanindustrie deutscher Cultur entgegengeführt hat, nimmt heut in nicht mehr zu übersehender Ausdehnung zu. Arbeitslosigkeit auf dem Gebiete der oberschlesischen Industrie, damit verbunden die Reduction der Arbeitslöhne bis zu einem besorgnißerregenden Punkte, in Folge dessen geringe Verwerthung der von der Landwirthschaft producirten Nahrungsmittel, mangelhafte Ernährung unseres Volkes, zunehmende Verwilderung und Bedrohung der öffentlichen Sicherheit auf der einen Seite, während andrerseits die Subhastationsrichter und die Ein- und Rückkaufshändler ihre Thätigkeit mehr denn je entfalten. — Alles das sind Zustände, welche nach unserer Ueberzeugung, die wir mitten im praktischen Leben stehen, nur durch die eine Zauberformel: „productive Arbeit und Sparsamkeit" gebannt werden können. Friedrich der Große sprach vor 100 Jahren jenen echt landesväterlichen national-ökonomischen Grundsatz aus: „Alles, was im eigenen Lande unter natürlichen Bedingungen producirt werden kann, soll nicht vom Auslande bezogen werden, so lange es im eignen Lande noch unfreiwillig feierden Landeskinder giebt, so lange die Arbeitskraft der eignen Nation noch nicht ausgenützt ist."

Dieser Grundsatz hohenzollerscher Volkswirthschaft, geleitet vom edelsten, nationalen Egoismus, spricht auch jenes Trostwort Euer Durchlaucht, im Schreiben an den Bundesrath enthalten, aus, daß durch das Euer Durchlaucht unter den heutigen Verhältnissen befürwortete nationale System der politischen Oekonomie, „die Gesammtsumme der im Inlande erzeugten Werthe vermehrt und dadurch der Volkswohlstand im Ganzen gehoben wird." Denn nicht um die Güter, nein, um die Menschen in der Nation handelt es sich in letzter Instanz für die Wirthschaftspolitik unseres theuren Vaterlandes; das ist das volkswirthschaftliche „Suum cuique" der Hohenzollern. Für eine andere Richtung haben wir als Landwirthe kein Verständniß, weil grade wir, bei unsrer productiven Beschäftigung tagtäglich ersehen, welche Erfolge sorgsame und fleißige Arbeit, und nur letztere allein, auf die Dauer geben kann. Die von den Gegnern Euer Durchlaucht durch einseitige Theorie künstlich herbeigeführte Scheidung der deutschen Staatsbürger in Producenten und in Consumenten wird die Erfüllung der Aufgabe Euer Durchlaucht nicht aufhalten, welche darauf gerichtet ist, die gemeinsamen Interessen der deutschen Staatsbürger innerhalb des Rahmens des nationalen Staatsverbandes nach menschlichen Kräften harmonisch zu ordnen. Wir verkennen nicht die großen Schwierigkeiten, welche sich der Erfüllung dieses „letzten Ideals" Euer Durchlaucht entgegenstellen, aber wir vertrauen auf die ausdauernde Energie unseres Staatsmannes, welcher, geleitet vom Genius unseres Vaterlandes, unterstützt von der großen Majorität des productiven deutschen Volkes, auch für unser Deutschland das Wort wiederum zur Wahrheit machen wird: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth." Die Bedeutung, welche Euer Durchlaucht der inländischen Arbeit beilegen, deren Producte auf jenen modernen Verkehrswegen billigst verfrachtet werden sollen, auf welch' letzteren die blinde Naturkraft des Dampfes in die Dienste nationaler Cultur gespannt wird, läßt uns die große sociale Bedeutung des Reformprojects Euer Durchlaucht erkennen. Wir halten die dazu bisher gemachten Schritte als die beste Ergänzung zu dem von uns freudigst begrüßten Socialistengesetze; denn während dieses die schützenden Dämme gegen die Wogen des socialen Acherons aufgeworfen, wird das in Zukunft ausgeführte Reformproject die Quellen dieses mit Noth und Elend gefüllten Gewässers verstopfen. Als an die deutsche Scholle gebundene Landwirthe, mit den wirthschaftlichen Interessen des Vaterlandes aufs Innigste verknüpft, haben wir es als eine patriotische Pflicht gehalten, der Stimmung nicht nur der in unseren Kreisen vertretenen Landwirthschaft, sondern des ganzen oberschlesischen Volkes in seiner überwältigenden Majorität Ausdruck zu geben mit dem Gelöbniß, Euer Durchlaucht Project mit allen denjenigen Mitteln zu unterstützen, welche die Hingabe an die gemeinsamen Interessen, an den Bestand unseres Vaterlandes nöthig macht; denn die heute mehr als je erforderliche deutsche Wehrkraft bedingt den Schutz und die Stärkung der deutschen Nährkraft, einerlei, ob letztere am Pfluge, am Webstuhl oder am Amboß thätig ist.

In der Ueberzeugung, daß es Euer Durchlaucht gelingen wird, durch die productive nationale Arbeit wieder wirthschaftlich bessere Tage für das Vaterland herbeizuführen, zeichnen wir dankerfüllt als Euer Durchlaucht ganz ergebenster Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für die oberschlesischen Kreise Beuthen, Kattowitz, Zabrze und Tarnowitz." gez. Hoffmann, Güterdirector auf Naclo.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 1. Febr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in unentschiedener Haltung bei geringen Umsätzen. Die Course haben gegen gestern nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Nur Rumänen waren sehr matt und wichen um 1¼ pCt. im Course. Russische Valuta 194,50 bis 194,75.

♃ **Breslau**, 1. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Befürchtungen, welche die Börse in der vorigen Woche bezüglich der Ausbreitung der Pest gehegt hatte, zeigten sich wenigstens momentan als übertrieben und so trat denn zu Beginn der Woche eine ruhigere Stimmung ein, welche theilweise selbst in Festigkeit überging. Die Vorgänge in Frankreich, die Abdankung Mac Mahons und die Wahl Grévy's zum Präsidenten, spielten sich so rasch ab, daß sie keinen nachhaltigen Einfluß auf die Börsen ausübten. Das Geschäft war zeitweise ein wenig belebter als sonst, da bei den stark gewichenen Coursen Deckungskäufe, später bei höheren Coursen Realisationsbedürfniß sich bemerkbar machte, in den letzten Tagen aber fiel die Börse wieder in ihre alte Geschäftslosigkeit zurück.

Creditactien, welche am Montag bis 377 zurückgegangen waren, erholten sich in den nächsten Tagen wesentlich und schließen heute zu 385, mithin 3 Mark besser als am vorigen Sonnabend. Besonders fest waren Franzosen, für welche die Speculation besondere Vorliebe zeigte. Sie erhöhten ihren Cours um 13 Mark. Rumänen schwankten im Course und gaben schließlich empfindlich nach; sie schließen noch 1 pCt. unter der vorwöchentlichen Notiz. Oesterreichische Renten stellten sich etwas besser.

Von einheimischen Bahnen schließen Rechte-Oder-Ufer- 1½ pCt. höher, während Oberschlesische und Freiburger ihr Coursniveau fast nicht veränderten. Bankactien leblos. Laurahütteactien 1 pCt. höher.

Russische Valuta schließt nach mehrfachen Schwankungen zur vorwöchentlichen Notiz, österreichische hielt sich wenig verändert.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

	Januar 1879. 27.	28.	29.	30.	31.	Febr. 1.
Preuß. 4½ proc. cons. Anleihe	105,—	104,60	104,60	104,90	104,70	104,70
Schl. 3½ proc. Pfdbr. Litt. A.	87,40	87,40	87,40	87,40	87,30	87,35
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,65	95,75	95,90	95,90	96,—	96,—
Schles. Rentenbriefe	97,75	97,75	97,75	97,50	97,50	97,75
Schles. Bankvereins-Anth.	85,50	85,75	85,—	85,50	85,—	85,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	66,—	66,—	66,—	66,—	66,—	66,50
Breslauer Wechsler-Bank	71,—	70,75	70,75	71,—	71,—	71,—
Schlesischer Bodencredit.	88,—	88,50	88,25	88,25	88,—	88,—
Oberschl. St.-A. Lit. A. C. D. E.	118,—	120,—	120,—	119,50	120,—	119,75
Freiburger Stamm-Actien	62,—	63,—	62,25	63,—	63,—	62,90
Rechte-O.-U.-Stammactien	104,—	106,50	106,25	106,50	106,35	106,75
do. Stamm-Prior. ...	111,50	111,75	111,25	111,75	111,25	111,50
Lombarden	107,50	117,—	—,—	117,—	113,—	111,—
Franzosen	408,—	414,—	416,—	418,—	417,—	423,—
Rumänische Eisenb.-Oblig. .	29,75	31,—	31,—	31,40	31,25	29,—
Russisches Papiergeld	192,75	193,75	194,50	195,25	195,—	194,75
Oesterr. Banknoten	173,25	173,50	173,25	173,80	173,50	173,50
Oesterr. Credit-Actien ...	377,—	381,—	380,—	383,—	386,50	385,—
Oesterr. 1860er Loose	—,—	109,—	109,—	—,—	—,—	—,—
Goldrente	63,—	63,25	63 65	64,—	63,75	64,—
Silber-Rente .	54,25	53,90	54,25	54,15	54,40	54,25
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	— —	— —	— —	— —	— —	—,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien ..	62,75	63,—	63,—	64,—	64,25	63,75
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	— —	— —	65,—	— —	— —	— —
Schles. Immobilien ..	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Donnersmarckhütte	— —	— —	— —	— —	— —	— —

E. **Berlin**, 31. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse beschäftigte sich in den ersten Tagen der Woche stark mit der Hygiene — von der Vielseitigkeit eines tüchtigen Börsianers hat das Laienpublikum noch nicht entfernt eine Ahnung — und gelangte an der Hand der täglich sich mehrenden Nachrichten, daß die Epidemie im östlichen Rußland an Terrain bisher nicht gewonnen habe, zu der Ansicht, daß sie sich bis auf Weiteres mit übertriebenen Befürchtungen nicht zu beeilen habe. Ein zweites Moment, welches unter anderen Verhältnissen eine entschieden zerstörende Wirkung mit sich gebracht haben würde — nämlich die Ersetzung des Marschall Mac Mahon durch Grévy als Präsident der französischen Republik — ging Dank der Leichtigkeit, mit welcher sich dies Ereigniß vollzog, fast ohne jeden sichtbaren Eindruck vorüber und hat die Course, streng genommen, eher befestigt als ins Weichen gebracht. Es wäre müßig, über diesen plötzlichen Wechsel des Staats-Oberhauptes und die sich daraus unfehlbar ergebenden Consequenzen hier längere Betrachtungen anzustellen, der Börse paßt es im Augenblick, denselben mit Gleichgiltigkeit hinzunehmen, zumal die französischen Rentencourse ihren letzten hohen Stand beinahe wieder erreichten und sie glaubt den Versicherungen ihrer Zeitungsorgane, daß ein Grund zu Besorgnissen nach der angedeuteten Richtung hin durchaus nicht vorliege. Endlich wäre noch eines weiteren Ereignisses zu erwähnen, nämlich der Herabsetzung des Disconts der englischen Bank um ein volles Procent, das sogar ziemlich überraschend kam, womit abermals bewiesen wäre, daß, wie wenig erquicklich auch die englischen Verhältnisse, namentlich im Auslande erscheinen mögen, so doch die Furcht vor größeren Fallissements bei der Bankleitung zum mindesten aufs Aeußerste reducirt sein muß. Im Uebrigen hatte die Börse vollauf mit der Liquidation zu thun, welche diesmal von ganz besonderem Umfang war, die indeß selten glatt und ohne jede Stockung verlief. Der Geldstand erwies sich denn allerdings auch von besonderer Flüssigkeit, Geld für Reportzwecke wurde zu 4 Procent in beliebigen Summen ausgeliehen und der Privat-Discont selbst sank bis auf 2½ pCt. Die eigentliche Tendenz, welche in dieser Woche vorherrschend war, läßt sich schwer kennzeichnen, da jeder einzelne Tag die mannigfaltigsten Schwankungen mit sich brachte. Im Allgemeinen machte sich nicht unwesentliches Deckungsbedürfniß bemerkbar, welches die Course der Spielpapiere hielt, ohne aber zu größeren Steigerungen Anlaß zu geben; ausgenommen davon waren Franzosen, die ca. 15 Mark über ihren niedrigsten Cours schließen. In diesem Fall hätte man es indeß wohl nur mit der Treiberei seitens eines hiesigen Hauses zu thun, welches sich genöthigt sah, die Hebel anderweitig anzusetzen, nachdem seine Bemühungen, den Cours der Creditactie noch weiter zu treiben, ohne Erfolge geblieben waren. Im Allgemeinen schien denn auch die Börse wenig geneigt, den Operationen dieses Hauses folgen zu wollen; sie beschränkte sich darauf ihre Engagements einzuschränken resp. gleichzustellen und da, wie nicht unbemerkt blieb, einzelne größere Baisse-Speculanten ihre Position in dieser Woche liquidirten, so läßt sich kaum anders sagen, als daß die Position der Börse im Augenblick eine ausnahmsweise gesunde ist. In Wien, wo die Befürchtungen vor der Epidemie stets größer als hier waren, scheint momentan ebenfalls ein gewisser Stillstand obzuwalten, die Executionen daselbst haben ihre Schuldigkeit gethan und das vorhandene Material in potentere Hände als bisher übergeleitet. Das von den Spielpapieren Gesagte findet auch seine Anwendung auf alle diejenigen Werthe, welche auf Zeit gehandelt wurden. Starke Deckungen hatten auch in diesem Falle meist höhere Notirungen zur Folge, so daß z. B. die auswärtigen Fonds, sowie unsere Eisenbahnactien, welche

auf befürchtete Mindereinnahmen hin ebenfalls blanquirt worden waren, meist ihre vorwöchentlichen Course wieder erreichten, oder dieselben sogar überschreiten konnten. Rumänier nahmen eine Ausnahmsstellung ein, stark schwankend und vorübergehend bis 32 gehandelt, ging deren Cours heute auf ca. 30 zurück. Wie von eingeweihter Seite versichert wurde, wäre die Aussicht, daß der Uebergang des Unternehmens in die Hände der Rumänischen Regierung noch in dieser Kammersession perfect werden würde, nunmehr definitiv geschwunden und somit bis zum Herbst vertagt, Grund genug für die kleine Speculation, welche, wie selbstverständlich, abgesagter Feind alles Zuwartens ist, sich ihres Besitzes von den qu. Actien zu entledigen. Fonds verkehrten sehr still zu im Allgemeinen festen Coursen; Russische Prioritäten und Valuta konnten sich von ihrem Rückgang um etwas wieder erholen.

Breslau, 1. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, per Februar 112 Mark Gd. und Br., Februar-März 112 Mark Gd. und Br., April-Mai 114,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 116,50 Mark Br., 116 Mark Gd., Juni-Juli 118,50 Mark Br., 118 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 160 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 106 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 247,50 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Februar 55 Mark Br., Februar-März 55 Mark Br., März-April 55 Mark Br., April-Mai 55 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., September-October 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — — Liter, pr. Februar 48,20 Mark bezahlt und Gld. Februar-März 48,20 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 49,90 Mark bezahlt, Mai-Juni —, —, Juni-Ju —, —, August-September —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 3. Februar.

Roggen 112, 00 Mark, Weizen 160, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 247, 50, Rüböl 55, 00, Spiritus 48, 20.

---

* **Breslau**, 1. Febr. [Producten-Wochenbericht.] Auf das Thauwetter zu Anfang der Woche folgte wieder Frost, welcher momentan mäßig anhält.

Der Wasserstand ist wieder etwas gestiegen. Das Verladungsgeschäft bleibt unbedeutend, es wurde nur Einiges in Oel verschlossen, im Uebrigen sind Frachten nominell zu notiren: per 1000 Klgr. Getreide Stettin 6,50 M., Berlin 7 M., Hamburg 10 M.; per 50 Klgr. Oel nach Stettin 30 Pf., Berlin 35 Pf., Hamburg 55 Pf., Stückgut Stettin 45 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 65 Pf.

An den meisten Getreidemärkten sind in dieser Woche erneute Preisrückgänge zu verzeichnen. In New-York notirt Mehl 5 Cts. per Bll., Weizen 1 Ct. per Bshl. niedriger als vor 8 Tagen. Nach der officiellen Meldung betrugen die sichtbaren Weizenvorräthe daselbst am 27. d. M. 19,562,000 Bshls. gegen 19,187,000 Bshls. am 20. d. M., ferner die Weizen-Verschiffungen aus den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach England und dem Continent 126,000 Qrs. gegen 141,000 Qrs. in der Vorwoche, dagegen diejenigen von Californien und Oregon nach England 25,000 Qrs. gegen 8000 Qrs. An den englischen Märkten war die Tendenz allgemein eine höchst lustlose. Die einheimischen Ablieferungen waren erheblich größer als in den letzten Wochen und begegneten nur ganz geringfügiger Kauflust, obwohl selbst kleine Preisconcessionen vereinzelt zugestanden wurden. Auch für Ladungen an der Küste mangelte es an Interesse, obwohl die Zahl der Offerten eine sehr beschränkte war. Mehl hat ebenfalls mehrseitig einen kleinen Preisabschlag erfahren. Gleiche Geschäftsstille waltete an den französischen Provinzialmärkten vor, da Müller des schwachen Mehlabsatzes wegen nur sehr bescheidene Anforderungen stellen. An der Pariser Börse machte sich diese matte Stimmung in einem wesentlichen Preisrückgang geltend. Belgien zeigte für Weizen ruhige Haltung, Roggen blieb dagegen angeboten. Holland hatte der geschlossenen Schifffahrt wegen ebenfalls nur stillen Verkehr, doch trat für Roggen einige Nachfrage für den Rhein zu Tage, dem zu Folge auch an der Amsterdamer Terminbörse Course eine kleine Besserung erzielten. Am Rhein und in Süddeutschland haben Notirungen keine wesentliche Veränderung erfahren. In Oesterreich-Ungarn behielt bei mäßigem Angebot matte Tendenz die Oberhand.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen ziemlich lebhaft, wobei Preise nachgaben und mit ziemlichen Einbußen schließen, während Roggen bei ruhigem Verkehr besser behauptet blieb.

Im hiesigen Getreidegeschäft war dieswöchentlich die Zufuhr etwas belangreicher, dagegen die Kauflust sehr beschränkt, so daß im Allgemeinen schwache Stimmung vorherrschte und Preise durchweg um Kleinigkeiten nachgeben mußten. Die Unlust im Geschäft ist groß, wie schon lange nicht, und wenig Aussicht auf eine Hebung des Geschäfts vorhanden. Die Exporteure zeigten äußerst schwache Betheiligung und der Consum versorgt sich nur mit dem nöthigsten Bedarf, so daß Umsätze ganz bedeutungslos blieben.

Weizen war anfänglich gut zu placiren, da der Consum mehrfach kaufte, doch blieb dies nicht vom Bestand und nahm das Geschäft die übrige Woche einen recht schleppenden Verlauf. Die Preise sind niedriger gewesen, doch war dies mehr bei den abfallenden Qualitäten der Fall, während feinere Sorten von dem Rückschlag weniger berührt wurden. Die Stimmung war matt und die Umsätze nicht bedeutend. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 13,20—14,40—15,50—16,30—17 M., gelb 13—14,50—15,50—16,20 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Januar 160 M. Br.

Roggen verflaute bald zu Anfang der Woche und verblieb bis zum Schluß derselben in matter Tendenz. Trotz schwachen Angebots haben sich Preise nicht voll behaupten können, und waren besonders feine Sachen nur billiger verkäuflich, während bei den guten Mittel-Qualitäten noch eher die vorwöchentlichen Preise zu erreichen waren. Das Geschäft war äußerst träge und Umsätze nur sehr klein. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,60—11,50 bis 12 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war der Verkehr auch dieswöchentlich äußerst schwach, Stimmung war in Folge auswärtiger flauer Berichte matt und haben Preise ca. 1 M. nachgeben müssen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 112 M. Gld., April-Mai 114,50 M. Gld., Mai-Juni 116,50 M. Br., 116 Gld.

Für **Gerste** zeigte sich anfänglich mehr Kauflust, gefragt waren feine Qualitäten, doch war deren Angebot äußerst schwach, wodurch die Mittelqualitäten zu etwas mehr Beachtung gelangten. Gegen Ende der Woche schwächte sich die Stimmung wieder ab, Kauflust ließ nach und haben sich nur feine Sorten behaupten können. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,80 bis 12,60—13,30—14,20 M., feinste darüber.

Für **Hafer** war die Stimmung sehr ruhig, die schwachen Umsätze bestanden meist im Consumgeschäft bei unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9,90—10,60—11,20—12 M.

Im Termingeschäft war die Tendenz matt. Umsätze waren geringfügig und Preise schließen ca. 1 M. niedriger als vorwöchentlich. Zu notiren ist von heutiger Borse per 1000 Kilogramm Januar 104 M. Br., April-Mai 106 M. Br.

Für **Oelsaaten** war die Stimmung fest. Die Kauflust war gebessert und wurde das Angebot schlank placirt; dasselbe war nicht besonders stark und kam meist von hiesigen Lägern, wodurch eine Preissteigerung von 50 Pf. ermöglicht wurde. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 20,50 bis 22,50—24,50 Mk., Winterrübsen 20—22—24 Mk., Sommerrübsen 20,50 bis 23—24,25 M., Dotter 17,50—18,50—19,50 M.

Hanfsamen bei stärkerem Angebot im Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 17—18 Mark.

Leinsamen war schwach zugeführt, so daß sich die etwas bessere Kauflust von den hiesigen Lägern versorgen mußte, deren Inhaber auf höhere Preise hielten und für feine Qualitäten auch durchsetzten. Im Ganzen blieb das Geschäft klein. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20—22—23,50—24,75 M., feinster darüber.

Rapskuchen in matter Stimmung, schlesische 6,30—6,50 Mark, fremde 5,80—6,20 Mark.

Leinkuchen schwach gefragt, 8,20—8,40 M. per 50 Klgr.

Für **Rüböl** hatte sich Anfangs feste Stimmung eingestellt, bessere auswärtige Berichte beeinflußten die Preise und machten dieselben anziehend. Im Verlauf der Woche ermattete jedoch die Tendenz wieder und blieben Preise nicht behauptet, sondern dieselben gingen wieder zurück und schließen ziemlich vorwöchentlich. Die Umsätze waren sehr unbedeutend. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 58 M. Br., Januar 55 Mark Br., Februar-März 55 Mark Br., März-April 55 M. Br., April-Mai 55 Mark Br., Mai-Juni 54,50 M. Br., September-October 57 Mark Br.

Spiritus hat dieswöchentlich seine feste Stimmung nicht behaupten können, sondern war matter bei etwas niedrigeren Preisen. Dieselbe Tendenz war auch an an allen andern Börsenplätzen vorherrschend, von besonderem Einfluß waren die großen und billigen Offerten in Hamburg aus Rußland und Polen, wodurch dieser bedeutende Exportplatz, welcher unserm Preise eine große Stütze war, nicht mehr auf unsere Production angewiesen ist, sondern sich billiger mit russischer Waare versorgt. Berücksichtigt man ferner die große Concurrenz Oesterreich-Ungarns und Amerikas an den ausländischen Plätzen, so wird man es natürlich finden, daß trotz der geringen Kartoffelernte ein Rückgang der Preise gerechtfertigt ist. Der Versandt roher Waare stockt ganz; die Spritfabrikanten sind nur mäßig beschäftigt, dagegen ist die Zufuhr nicht belangreich, so daß die Läger sich vergrößern müssen. An der Börse ist das Geschäft unbedeutend und beschränkt sich auf Verkäufe per laufenden Termin, die sofort gekündigt werden und zu Lagerzwecken Verwendung finden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Januar 48,20 Mark bez. u. Gd., Februar-März 48,20 M. bez. Gld., April-Mai 49,90 M. bez.

Für **Mehl** war die Stimmung sehr ruhig bei fast unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 24,75—26,75 Mark, Roggenmehl fein 18,25 bis 19,25 M., Hausbacken 18—18,50 Mark, Roggenfuttermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 7—7,50 M.

Stärke bei stillem Geschäft zu notiren per 100 Kilogramm incl. Sack, Weizenstärke 40,25—41,25 M., Kartoffelstärke 24,50—24,75 Mark, Kartoffelmehl 25,50—25,75 Mark, feuchte Stärke 12,25—12,50 M.

[Breslauer Schlacht-Viehmarkt.] Marktbericht der Woche am 27. und 30. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) **206 Stück Rindvieh**, darunter 69 Ochsen, 137 Kühe. Bei dem geringeren Auftrieb stellten die Verkäufer bei Prima-Waare höhere Preise, denen sich die Käufer schwer fügten, in Folge dessen sich das Geschäft lange hinzog und wieder bedeutende Ueberstände verblieben. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—56 Mark, II. Qual. 45—48 M., geringere 28—30 Mark. 2) **1087 Stück Schweine.** Darin verlief das Geschäft sehr flau, weshalb maßgebende Preisnotirungen schwer anzugeben. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 47—51 Mark, mittlere Waare 42—46 Mark. 3) **1239 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—21 Mark, auch darüber, leichtere Waare im Verhältniß billiger. 4) **534 Stück Kälber** wurden zu den vorwöchentlichen Preisen gezahlt.

Breslau, 31. Jan. [Wollbericht.] Im Laufe des Monats Januar wurden am hiesigen Platze bei ziemlich belebtem Geschäft ca. 4000 Ctr. Wolle aller Gattungen verkauft. Als Käufer traten hauptsächlich Händler aus Rußland und Oesterreich und in zweiter Reihe deutsche Kammgarnspinner, sowie deutsche Stoff- und Tuch-Fabrikanten auf. Preise waren ohne Aenderung gegen den Vormonat.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

=n= **Posen**, 1. Febr. [Eisenbahn-Grenzverkehr.] Von amtlicher Seite geht uns soeben folgende Mittheilung zu: Auf Anordnung der Königlichen Direction der Ostbahn dürfen mit Rücksicht auf die im südlichen Rußland ausgebrochene Pestepidemie von gestern ab Personenwagen der Ostbahn, sowie solche der Warschau-Bromberger und Warschau-Wiener Bahn bis auf weiteres nicht mehr über Alexandrowo hinausgehen. Die Passagiere, welche bisher in den sogenannten Durchgangswagen von Berlin bis Warschau und umgekehrt durchfahren, müssen in Alexandrowo umsteigen. Auf die Güterwagen findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Ausweise.

Wien, 1. Februar. Die Staatsbahn-Einnahmen betrugen: 614,489 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 99,735 Fl.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 1. Febr. [Liberale Wählerversammlung.] Die heut in Haubitz' Salon auf der Gabitzstraße stattgehabte liberale Wählerversammlung war zahlreich besucht, auch von socialdemokratischen Elementen, welche von Anfang an ab und zu versuchten, störend in die Verhandlungen einzugreifen, so daß der Vorsitzende Dr. Richter wiederholt von der Glocke Gebrauch machen und schließlich drohen mußte, die Hilfe des Gesetzes anzurufen. Nach einigen kurzen einleitenden Bemerkungen des Vorsitzenden referirte Dr. Eras über den auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand, die bevorstehenden Wahlen, mußte schließlich aber seinen Vortrag unbeendet abbrechen, da die socialdemokratische Masse durch fortwährendes Gebrüll, Pfeifen u. dgl. den Redner hierzu zwangen. Dennoch gelang es der energischen Leitung des Vorsitzenden, ein ruhiges Ende der Versammlung herbeizuführen. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf Justizrath Freund, in das die anwesenden Liberalen auf das Lauteste einstimmten, das aber durch ein von den Socialdemokraten in dröhnendem Gebrüll ausgebrachten Hoch auf Kräcker und Reinders überschrieen wurde.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm in erster und zweiter Lesung unverändert den Gesetzentwurf an, wegen Abänderung des Lauenburg'schen Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, verwies die Vorlage, betreffend die Deckung der Mehrkosten für den Bahnbau Sierca-Oberlahnstein und Godelheim-Northeim an die Budget-Commission und genehmigte den Gesetzentwurf über Aufnahme einer Anleihe für Verbesserung der märkischen Wasserstraßen in zweiter Lesung nach den Commissionsanträgen. In der fortgesetzten zweiten Lesung des Etats wurden die Ausgaben für beide Landtagshäuser nach unerheblicher Debatte genehmigt und der Antrag Windthorst (Meppen) zu einem Ausgabetitel des Cultusetats, wonach die dort zur Besserstellung der Geistlichen geforderte Summe auch auf jüdische Religionsdiener ausgedehnt werden soll, dem Antrage der Budgetcommission gemäß abgelehnt. — Hierauf folgt die zweite Berathung des Wassergenossenschafts-Gesetzes, wozu zahlreiche Amendements vorliegen. Eine längere Debatte erhebt sich bei § 20 (Haftung für die Verbindlichkeiten der Genossenschaften). Der Paragraph wird schließlich mit dem Amendement Hänel's angenommen. Eine weitere längere Debatte fand bei § 56 statt, wonach das Statut und die Abänderungen desselben der Genehmigung durch den Oberpräsidenten bedürfen. Hänel und Lasker beantragen, dafür zu setzen: durch den Provinzialrath. Minister Friedenthal erklärt den Entwur mit Annahme dieser Amendements für unannehmbar. Lasker wendet sich gegen den Minister, den er des Bureaukratismus beschuldigt. Minister Friedenthal protestirt hiergegen und erklärt schließlich, daß, falls sich das Land diesen Vorwürfen anschließen sollte, er bereit sei, seinen Platz zu räumen. Der Antrag Hänel-Lasker wird angenommen. Fortsetzung Abends 7½ Uhr.

Berlin, 1. Februar. Eine an der hiesigen Börse angeschlagene Bekanntmachung des Börsen-Vorstandes meldet, daß Nachrichten aus Astrachan von gestern zufolge, in Wetlianka (200 Werst von Astrachan) seit 10 Tagen kein Krankheitsfall vorgekommen sei, ebenso in den übrigen streng isolirten Dörfern. Die Epidemie ist verschwunden, nur in Selistrem sind 3 Kranke. In Astrachan und auf allen Wolga- und Meerfischereien herrscht wie immer vollständige Gesundheit.

Berlin, 1. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Heute Mittag kurz nach 12 Uhr schlossen die Verhandlungen des Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürst". Am Schluß der Sitzung ermahnte der Vorsitzende den Bestimmungen gemäß die Richter, die Entscheidung geheim zu halten, bis die kaiserliche Bestätigung des Urtheils erfolgt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet ferner: Der Admiralitätsrath erledigte in der Sitzung am 25. Januar seine Aufgaben. Falsch ist, daß dem Admiralitätsrathe auch die Berathung der neuen Fahrordnung aufgegeben war. Die Anwesenheit von drei Ober-Werftdirectoren läßt vielmehr schließen, daß man sich mit der Frage beschäftigte, wie weit eine neue Werft-Dienst-Ordnung nothwendig sei, da der erweiterte Betrieb der Werften eine solche zu erfordern scheint.

Barmen, 1. Februar. Die „Barmer Ztg." meldet: Auf die Adresse der Stadtverordnetenversammlung an Bismarck ging folgende Antwort ein:

Friedrichsruhe, 29. Januar. Das gefällige Schreiben vom 21. Januar habe ich mit Dank erhalten und bin mit Ihnen der Ansicht, daß unsere Industrie rücksichtlich der Halbfabrikate, deren sie bedarf, auf Schonung ihres Besitzstandes Anspruch hat, sobald ihr mit dem entsprechenden erhöhten Schutze des vollen Fabrikats nicht geholfen werden kann. Der Staat schuldet aber der Landwirthschaft gleiche Beachtung wie der Industrie, und wenn beide nicht Hand in Hand gehen, so wird keine ohne die andere stark genug sein, sich zu helfen. Bismarck.

Gotha, 1. Febr. Der gemeinschaftliche Landtag nahm einstimmig den Vermittelungsantrag an, wodurch der Conflict mit dem Minister als ausgeglichen gilt.

Bonn, 1. Februar. Prinz Wilhelm zog sich gestern Mittag auf dem Fechtboden bei einer plötzlichen Wendung nach links eine Verletzung des linken Knies zu. Die Verletzung ist unerheblich, wenngleich Geheimrath Busch einen Gypsverband anlegte; der Prinz ist frei von Schmerzen.

München, 1. Febr. Der Reichsrath berieth die Großkarlsbacher Beschwerde wegen der gemischten Schule. Referent Freiherr Schrenk empfahl den Ausschußantrag, den König zu bitten: erstens die Verordnung von 1873 aufheben; zweitens die Simultanschule in Großkarlsbach in eine inconfessionelle umwandeln zu lassen. Die Erzbischöfe von München und Bamberg und Freiherr Frankenstein treten für den Antrag ein. Minister Lutz erklärt die Frage mit der gestrigen identisch. Bei der Abstimmung wird Punkt eins mit Stimmenmehrheit abgelehnt, zwei mit 26 gegen 20 Stimmen angenommen.

Pest, 1. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Finanzausschuß legte den Bericht über das Anleihegesetz vor. Apponyi urgirt die Beantwortung seiner Interpellation betreffs der Organisation Bosniens und der Herzegowina. Der Ministerpräses verspricht, dieselbe nächste Woche zu beantworten. Markus interpellirt betreffs der orientalischen Pest. Simonyi stellt den Antrag, die Regierung möge angewiesen werden, den Verkehr zwischen Ungarn und Rußland durch Errichtung eines vollständigen Grenzcordons für die Dauer der Epidemie einzustellen.

Paris, 1. Febr. In parlamentarischen Kreisen hat sich die Hoffnung befestigt, Dufaure werde sich durch die erneuten Aufforderungen Grevy's und der Delegirten der Linken vom Senat und der Kammer bestimmen lassen, das Conseilpräsidium zu behalten. Die Gerüchte von einer Demissionirung der übrigen Minister und der Staats-Secretäre werden von unterrichteter Seite dementirt, wahrscheinlich ist nur, daß der Handelsminister den Londoner Botschafterposten und Wilson das Handelsministerium übernimmt.

Petersburg, 1. Febr. Das Ministercomite beschloß folgende Maßregel gegen die Weiterverbreitung der Pest: Erstens den Minister des Innern zu ermächtigen, das Dorf Wetlianka niederbrennen zu lassen, wobei die Einwohner desselben anderwärts, jedoch im Bereich der Quarantaine dislocirt sein sollen, eine Entschädigung für ihr bewegliches und unbewegliches Eigenthum erhalten. Zweitens den Minister des Innern zu ermächtigen, dieselbe Maßregel auch auf andere Dörfer und einzelne Gebäude, wenn nöthig, zu erstrecken. Drittens der Civil-Administration behufs des Quarantainedienstes die nöthige Truppenzahl sofort zur Verfügung zu stellen. Viertens alle zur Erfüllung der Maßregeln gegen die Epidemie nöthigen Ausgaben auf Rechnung der Reichsrentei zu nehmen. Ferner beschließt das Ministercomite, des Kaisers Genehmigung zu erbitten, zur Entsendung eines besonderen Bevollmächtigten, um im astrachanischen und den angrenzenden Gouvernements außerordentliche Maßregeln zu treffen und die einheitliche Handhabung derselben zu sichern, wobei dem Bevollmächtigten eine ärztliche Commission behufs Untersuchung der Epidemie und Desinfection der angesteckten Localitäten beizugeben wäre. Der Kaiser genehmigte sämmtliche Beschlüsse des Minister-Comites.

Petersburg, 1. Febr. Nächst den den Vertretern im Auslande zur Mittheilung an die respectiven Regierungen zugefertigten Aufklärungen über diesseitige Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Pestverschleppung ist auch nach Berlin, Wien und London das Ersuchen gerichtet, durch jenseitige Entsendung von Aerzten den Stand der Epidemie constatiren zu lassen. Loris-Melikoff, welcher, wie gemeldet, mit den ausgedehntesten Vollmachten nach Astrachan abgehen soll, wird als Generalgouverneur des provisorisch zu errichtenden Generalgouvernements fungiren.

Petersburg, 1. Febr. Ein officielles Telegramm aus Astrachan meldet: In Wetlianka und Umgegend waren am 30. Januar keine Kranken mehr vorhanden. In Selistrenn aber kamen am 30. Januar zu den vorhandenen zwei Kranken sechs neue hinzu. Alle hatten mit den von der Epidemie Ergriffenen in Berührung gestanden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 31. Jan. Hohenlohe beglückwünschte bereits Grévy und erhielt seine neuen Accreditive mit dem Wunsch nach dem Verbleiben Waddingtons und Valliers. Letzterer hat seine Entlassung nicht eingereicht. Die Rückkehr der Kammer aus Versailles ist sicher. Neue Amnestien stehen in Aussicht. Gerüchte monarchischer Agitationen in der Armee sind auf Börsenmanoeuvres zurückzuführen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 1. Febr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest vom 1. Februar: Rumänien lud Oesterreich-Ungarn zur Entsendung von Aerzten nach Bukarest ein, zur Ueberwachung der Ausführung der Wiener Beschlüsse. Rumänien disponirte Truppen für die eventuelle Bildung von Cordons längs des Pruck und eine zweite Landwehr-Cordonlinie und bereitet eine Quarantaine in Ungheni vor. Nach den neuesten Berichten tritt die National-Versammlung am 22. Februar in Tirnowa zusammen.

Pest, 1. Febr. Unterhaus. Auf eine Interpellation, betreffend die Pest, antwortet Tisza unter Hinweis auf das Einvernehmen mit Oesterreich und Deutschland und auf die vorbereiteten Vorkehrungen im Falle größerer Gefahr. Er ersuchte auch den Kriegsminister, das Nothwendige zu verfügen. Nebst Rumänien erließ auch Serbien Verfügungen für den Fall der Gefahr. Er glaube, Rußland werde die ausländischen Fachmänner freundlich empfangen. Nach den neuesten Berichten ist die Epidemie im Abnehmen, doch ist es ungewiß, ob dies nicht blos eine Folge der großen Kälte ist.

London, 1. Febr. Nachrichten aus Capetown vom 14. Januar zufolge haben die Feindseligkeiten zwischen den britischen Truppen und den Zulus begonnen.

Haag, 1. Febr. Der König ernannte Denber Poortugal zum Kriegsminister.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt a. M., 1. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 192, 75. Staatsbahn 211, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Still.

Berlin, 1. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit-Actien	388 —	385 50	Wien kurz	173 20	173 40
Oesterr. Staatsbahn	424 —	422 —	Wien 2 Monate	172 10	172 10
Lombarden	111 —	111 50	Warschau 8 Tage	194 10	194 50
Schles. Bankverein	85 30	85 30	Oesterr. Noten	173 65	173 60
Bresl. Discontobank	66 —	66 —	Russ. Noten	194 35	194 80
Bresl. Wechslerbank	71 —	70 90	4½% preuß. Anleihe	105 —	104 80
Laurahütte	65 40	64 25	3½% Staatsschuld	91 40	91 40
Donnersmarckhütte	23 —	22 25	1860er Loose	— —	109 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	29 50	28 90	77er Russen	83 40	83 10

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Posener Pfandbriefe	95 30	95 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 80	111 75
Oesterr. Silberrente	54 —	53 90	Rheinische	105 75	105 75
Oesterr. Goldrente	63 —	63 50	Bergisch-Märkische	76 —	75 60
Türk. 5% 1865er Anl.	12 20	12 20	Köln-Mindener	102 75	102 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 50	54 90	Galizier	93 80	94 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	29 10	30 40	London lang	20 28	— —
Oberschl. Litt. A.	119 50	119 75	Paris kurz	80 95	— —
Breslau-Freiburger	63 —	62 90	Reichsbank	151 75	151 80
R.-O.-U.-St.-Actien	106 30	106 25	Disconto-Commandit	127 —	126 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 387, 50, Franz. 423, 50, Lomb. 111, —. Discontocommandit 127, 20. Laura 65, 50. Oesterr. Goldrente 63, 75. Ungarische Goldrente 71, 40. Russ. Noten 195, 10.

Spielwerthe schließlich auf Pariser u. günstige Petersburger Berichte fester, Bahnen, Banken und Montanpapiere Kauflust, österreichische Renten und russische Fonds besser, russische Valuta wenig schwächer. Deutsche Anlagen beliebt. Discont 3 pCt.

Wien, 1. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Haussirend.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
1860er Loose	— —	113 70	Nordwestbahn	110 —	109 75
1864er Loose	144 30	142 70	Napoleonsd'or	9 32	9 32½
Creditactien	216 30	213 50	Marknoten	57 57	57 57
Anglo	94 50	92 75	Ungar. Goldrente	82 57	82 40
Unionbank	63 75	63 25	Papierrente	61 50	61 35
St.-Esb.-A.-Cert.	244 —	241 —	Silberrente	62 75	62 60
Lomb. Eisenb.	63 75	63 50	London	116 55	116 60
Galizier	217 50	216 —	Oest. Goldrente	74 —	73 90

Paris, 1. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 20. Neueste Anleihe 1872 112, 72. Italiener 74, 60. Staatsbahn 522 50. Lombarden 142, 50. Türken 12, 20. Goldrente 64⅜. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Fest.

London, 1. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96¼. Italiener 73⅞. Lombarden 5, 11. Türken 12⅛. Russen 1873er 83, 01. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

Berlin, 1. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Weizen. Fester.			Rüböl. Still.		
April-Mai	173 50	173 —	April-Mai	56 80	56 50
Juni-Juli	179 —	175 50	Mai-Juni	57 10	56 90
Roggen. Fester.					
Febr.	122 50	122 50	Spiritus. Matt.		
April-Mai	122 —	121 50	loco	51 50	51 60
Mai-Juni	122 —	121 50	April-Mai	52 20	51 80
Hafer.			Mai-Juni	52 40	52 40
April-Mai	115 50	116 —			
Mai-Juni	118 —	118 —			

Stettin, 1. Febr., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Frühjahr	175 50	174 —	Febr.	56 —	56 —
Mai-Juni	177 —	176 —	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Frühjahr	118 50	118 —	loco	49 70	49 90
Mai-Juni	119 50	119 50	Febr.	49 50	49 90
Petroleum.			April-Mai	50 70	50 70
Febr.	10 60	10 60	Mai-Juni	51 40	51 40

(W. T. B.) **Köln,** 1. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 17, 95, per Mai 17, 95. Roggen loco —, —, per März 11, 65, per Mai 12, —. Rüböl loco 30, 90, per Mai 30, 40. Hafer loco 13, —, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 1. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Februar 59, —, per März-April 59, —, per Mai-Juni 59, 50, per Mai-August 59, 75. Weizen behauptet, per Febr. 26, 75, per März-April 27, —, per Mai-Juni 27, 25, per Mai-August 27, 50. — Spiritus matt, per Februar 59, 25, per Mai-August 57, 75. — Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 1. Februar, 7 Uhr 15 M ‹Ab›ends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 193, 50, Staatsbahn 211, 25, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 71, 31, 1877er Russen —. Fest.

Hamburg, 1. Febr., Abends 9 Uhr 10 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅞, Lombarden 137, 50, Italiener —, —, Creditactien 193, 25, Oesterr. Staatsbahn 527, 50, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, , Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 83⅛, Norddeutsche —. Still, etwas matter.

(W. T. B.) **Wien,** 1. Febr., 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 215, 90. Staatsbahn 243, 75. Lombarden 63, 50. Galizier 216, 75. Anglo-Austrian 93, 75. Napoleonsd'or 9, 33. Renten 61, 42. Marknoten 57, 65. Goldrente 74, —. Ungarische Goldrente 82, 30 Bankactien —. — Schwächer.

Paris, 1. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schwächer.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
3proc. Rente	77 12	77 05	Türken de 1865	11 95	12 17
Amortisirbare	79 55	79 55	Türken de 1869	74 —	75 —
5proc. Anl. v. 1872	112 57	113 95	Türkische Loose	46 70	48 50
Ital. 5proc. Rente	74 20	74 30	Goldrente österr.	64⅜	64⅜
Oesterr. Staats-Eis. A.	522 00	525 —	do. ungar.	70¾	71⅛
Lombard. Eisenb.-Act.	143 75	141 25	1877er Russen	85⅛	85½

London, 1. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Bank-Auszahlung 1000 Pfd. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	1.	27.	Cours vom	1.	27.
Consols	96, 05	95,15	6proc. Ver.-St.-Anl.	107¼	107¼
Ital. 5proc. Rente matt	73⅞	73⅜	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5⅝	5⅝	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	82¾	81¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	82¼	81½	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	81⅛	82⅜	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	50	—	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅞	11⅛	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	—	—	Petersburg	— —	— —

Eingesandt. **Gründlich abgefahren.** Vor einigen Tagen war Einsender Dieses Zeuge einer Unterhaltung zwischen einem Reisenden einer hiesigen größeren Weinhandlung und dem Geschäftsführer B. der Weinhandlung von Oswald Nier, Aux Caves de France, Kätzel-Ohle 6, hier, welche verdient, allgemein bekannt zu werden. — Mit bekannter Liebenswürdigkeit näherte sich genannter B. seinem Collegen und bat um dessen Urtheil über die verlangte Marke. Ganz gut, lautete die Antwort, nur müßte derselbe mundgerecht gemacht werden. Auch bringen Sie zu oft in Ihren Annoncen reine, ungegypste Weine 2c. 2c. — Mundrecht machen heißt auf gut Deutsch „Wein fälschen", und einem solchen tollen Treiben kann und wird mein Haus niemals huldigen. Was nun unsere Annoncen betrifft, so werden wir so lange nicht nachlassen, bis unser Princip von jedem Laien richtig aufgefaßt wird. Der Deutsche wird sich mit der Zeit daran gewöhnen, reine Weine zu verlangen, wie er heute echte baierische Biere reclamirt. — Unser Weinreisender stellt sich nun erst als Fachmann vor und mit kräftiger Stimme fragte er nun unseren B.: Zweifeln Sie vielleicht, daß ich reine Weine habe? Glauben Sie, mein Chateau Lafitte wäre nicht echt? — Bedaure, Ihnen widersprechen zu müssen, erwiderte B. in ruhigem, aber sicherem Tone. Chateau Lafitte dem Geschmack nach ist möglich, doch echten, reinen Lafitte wohl nicht. Statt ein Dementi zu geben, gestand zuletzt unser Gewährsmann mit gedämpfter Stimme: Was wollen Sie, wir müssen doch den Kunden die Etiquette aufkleben, welche verlangt wird! Empört, erwiderte nun B.: Gerade diesem Schwindel will mein Haus, so viel in dessen Kräften steht, Einhalt thun. — Wir ermuthigen Herrn Oswald Nier, in seinem reellen Vorgehen auszuharren und er wird sicherlich in Breslau gleichen Erfolg ernten wie in Berlin, Dresden, Leipzig 2c. Glück auf!

Bekanntmachung.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 22. Januar c. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß für die am 4. Februar c. im westlichen Wahlkreise der Stadt Breslau anstehende Wahl eines Reichstags-Abgeordneten der Kaufmann und Bezirksvorsteher Herr **Wilhelm Selling** in Stelle des Particulier und Stadtverordneten Herrn **Carl Müller** zum **Wahlvorsteher des 31. Wahlbezirks** ernannt worden ist. [332]

Breslau, den 1. Februar 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Versammlung

der liberalen Wähler, welche mit uns am 4. Februar Herrn Justiz-Rath **Freund** zum Reichstags-Abgeordneten wählen wollen,

Montag, den 3. Februar 1879, Abends 8 Uhr,

im Liebich'schen Saale, Gartenstraße Nr. 19.

Tagesordnung:

a. Candidaten-Rede des Herrn Justizrath **Freund.**
b. Vortrag des Herrn Stadtrath **Kirschner.**

[2082]

Das Central-Wahlcomite der vereinigten liberalen Parteien.

Reichstagswahl.

Das **Wahlbureau** der **vereinigten liberalen Parteien** befindet sich: [2083]

Mende's Hôtel

am Magdalenen-Platz.

Dasselbe ist von **8 Uhr Morgens bis Abends 7 Uhr** geöffnet und wird jede Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Das Comite der vereinigten liberalen Parteien.

Mitbürger im Westkreise von Breslau!

Der 4. Februar ruft aufs neue zur Wahlurne!

Gemeinsam mit dem nationalliberalen Wahlverein wollten wir diesem Rufe folgen — gemeinsam mit ihm für die Wahl eines **nationalliberalen** Reichstags-Abgeordneten eintreten. Die dargebotene Hand ist zurückgewiesen worden. Der nationalliberale Wahlverein hat den Candidaten der **Fortschritts-Partei** acceptirt!

Auf diesem Wege ist uns eine Begleitung nicht möglich; wir wollen die Socialdemokratie bekämpfen, **ohne** die Fortschritts-Partei zu verstärken. Wir wollen brechen mit einem überlebten Parteiwesen und mit unfruchtbaren Doctrinen; wir wollen Auge und Ohr offen halten für die wirklichen Bedürfnisse des Staates und der heimathlichen Provinz. Wir wollen unter Wahrung unserer freien Ueberzeugung und der verfassungsmäßigen Rechte die Regierung unterstützen, insbesondere in dem Bestreben, die schweren wirthschaftlichen Schäden zu heilen.

Mitbürger! Wer so denkt und fühlt, wird auch mit uns stimmen.

Unser Candidat ist Herr [2011]

Gideon v. Wallenberg-Pachaly

in Breslau,

ein Mann, der treu zu unserem Programm steht.

Mitbürger! Unbeirrt durch Parteitreiben und unbekümmert um die Ansichten Andersgesinnter wählt mit uns

Gideon v. Wallenberg-Pachaly.

Breslau, den 30. Januar 1879.

Vorstand und Ausschuß des Neuen Wahlvereins zu Breslau.

Neuer Wahlverein zu Breslau.

Wähler-Versammlung

am Sonntag, den 2. Febr., Vorm. 11 Uhr, im Springer'schen Saale (Weißgarten), Gartenstraße Nr. 16.

Tages-Ordnung:

Ansprachen der Herren Gideon von Wallenberg-Pachaly und Professor Dr. Fuchs.

Unsere Mitglieder und diejenigen Wähler, welche sich mit unserem vorstehenden Wahlaufrufe in Uebereinstimmung befinden, sind zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Zur Reichstagswahl.

Wer **nicht** dafür ist, daß die Brotfrucht — das Korn — besteuert, Fleisch und Tabak noch höher besteuert wird, der wähle den Landtags-Abgeordneten Herrn Justizrath **Freund!** [2092]

Einige **ausgeschiedene** Mitglieder des Neuen Wahlvereins.

Vorträge des Schlesischen Protestanten-Vereins

im Musiksaale der Universität.

Montag, den 3. Februar c., Abends 7 Uhr.

Pastor prim. Dr. Spaeth:

„Die christliche Lehre vom Erlöser."

Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen von Gosohorsky, Trewendt und Granier, Morgenstern, Maruschke & Berendt, Scholtz, Hientzsch und Abends an der Kasse zu haben. [1999]

III. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer

Mittwoch, den 5. Februar 1879, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

1) Commissionsbericht über die Einladung der Handelsvorstände von Berlin, Hamburg 2c. zur Delegirtenconferenz am 8. Februar c. in Berlin.
2) Commissionsbericht über die einen Protest gegen die Einführung von Getreidezöllen betreffenden Anträge der Herren Tiktin und Mugdan.
3) Commissionsbericht über den Antrag des Herrn Schöller, betreffend die Eisenbahnconferenzen und den Eisenbahnrath.
4) Betrifft die Unterstützung der Bestrebungen der „Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland".
5) Rescript des Herrn Handelsministers, betreffend die Einrichtung von Ausnahmetarifen für Getreide 2c. im Mitteldeutschen Verbandsverkehr.

Der Vorsitzende.

Friedenthal. [2086]

Aufruf.

Im diesjährigen strengen Winter werden den Armen und Hilfsbedürftigen unserer Stadt größere Entbehrungen als je auferlegt, weil der rauhen Jahreszeit eine lang anhaltende Geschäftsstockung und Arbeitslosigkeit vorangegangen ist.

Zur theilweisen Linderung des anerkannten Nothstandes haben wir wiederum in den nachbenannten Localen: [2042]

1. **Kleine Groschengasse Nr. 20,**
2. **Trinitasstraße Nr. 9/11,**
3. **Löschstraße Nr. 22,**
4. **Uferstraße Nr. 34,**
5. **Schießwerderstraße Nr. 30**

unsere **Suppen-Anstalten** seit 1. December 1878 eröffnet.

Wir haben dies mit um so größerer Freude gethan, als uns die vorangegangenen Jahre den besten Beweis geliefert haben, daß unsere Bitten um Unterstützung dieses wohlthätigen und unentbehrlichen Unternehmens von mitfühlenden Herzen nicht unerhört geblieben sind.

Ist es uns doch in Folge dieser werkthätigen Theilnahme unserer Gönner und Mitglieder möglich gewesen, im Winter 1876.77 136,280 Portionen und im Winter 1877.78 169,662 Portionen kräftigen warmen Essens an Arme unserer Stadt unentgeltlich zu verabreichen.

Voll Vertrauen auf das rege Mitgefühl für die Nothleidenden wenden wir uns daher auch diesmal an unsere besser situirten Mitbürger mit der sehr dringenden Bitte, die Wirksamkeit unseres Vereins durch freiwillige Spenden an **Geld oder Naturalien** zu unterstützen und durch Kräftigung unserer geschwächten Mittel zur Lösung der Aufgabe der Suppenanstalten, für bessere Ernährung der hilfsbedürftigen Armen durch Gewährung warmer und nahrhafter Kost zu sorgen, mit beizutragen.

Der Nothstand der Darbenden mahnt uns, nicht zu rasten, sondern zu helfen, wo Hilfe Noth thut.

Wir sind überzeugt, daß Jeder, dem ein warmes Gefühl für menschliches Elend im Herzen wohnt, nach Kräften zur Erreichung unseres Zweckes beitragen wird.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, Spenden, über deren Empfang öffentlich quittirt werden wird, in Empfang zu nehmen.

Breslau, im Januar 1879.

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau.

Der stellvertretende Vorsitzende:	Der Schatzmeister:	Der Schriftführer:
Stadtrath **Kirschner,** Tauentzienstraße 12.	Kaufm. **Leopold Sachs,** Ring 32.	Rathssecretär **Liebich,** Uferstraße 18.

Die Vorstands-Damen:

Freifrau **von Seidlitz,** Heilige Geiststraße 12.	Frau Kaufmann **Agath,** Hummerei 18.
Frau Kaufmann **am Ende,** Salvatorplatz 8.	Fräulein **Ruthardt,** Sonnenstraße 29.
Frau Raths-Secretair **Wilke,** Margarethenstraße 32.	Frau Hausbesitzer **Sering,** Margarethenstraße 32.
Frau Bezirks-Armen-Director **Anders,** Hirschstraße 16.	Fräulein **von Schlebrügge,** Domplatz 3.
Frau Polizeirath **Wenzig,** Matthiasstraße 63.	Frau Bezirks-Armen-Director **Geier,** Wäldchen 22.

Bei der **Central-Kasse des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau** sind an Geschenken eingegangen: Herr Oberstlieutenant von Rothkirch und Panthen auf Schottgau 30,0, Frau Kaufmann Vogt 15,0, Frau M. G. 10,0, Frau Professor Hartmann Schmidt 3,0, Friedr. Wilhelm Buck'sche Stiftung 117,75, für Ertrag einer Wette 20,0, Humoristische Musik-Gesellschaft „Blume" aus der Concert-Einnahme vom 14. Januar 53,90, Frl. Böhm 3,0, Frau J. W. 3,0, Herr Max am Ende 3,0, Herr H. Erzellitzer 3,0 M. Ferner an Naturalien: Für 1. Suppenanstalt: Hr. v. Löbbecke auf Mahlen 10 Sack Kartoffeln; Herr v. Gossow auf Schönborn 10 Sack Kartoffeln; Herr Banquier Moritz Cohn 10 Sack Kartoffeln; Gebr. Molinari 2 Ballen Reis; H. W. Tietze 1 Ballen Reis, 15 Pfd. Gewürz und 1 Kiste Pfeffer; Elsner u. Heilborn 1 Ballen feines Weizenmehl; Kaufmann Schirmer 1 Sack Salz; Theodor Poser 2 Ctr. Zucker; Gebr. Heck 2 Pfd. Gewürz und 25 Aepfelspalten; v. Kulmiz zu Saarau 10 Ctr. Kohle; Klempner Scholz 30 Blechmarken; Feist 1 Holzschaufel. Für 2. Suppenanstalt: Hr. Kaufmann Flatau 100 Pfd. Reis; Kaufmann Lappe 50 Pfd. Mehl; Hr. Straka 10 Pfd. Soda und Gewürz; Bäckermeister Schierse 20 Brote; Hr. Wurstfabrikant Giese 120 Würste; Fabrikbesitzer Kemna 30 Ctr. Kohle; Hr. Maiwald Zwiebel und Grünzeug.

Indem den Gebern im Namen des Vorstandes der beste Dank ausgesprochen wird, bittet um fernere Beiträge und Geschenke

Die Central-Kasse.

Moritz Sachs, Ring Nr. 32.

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Montag, den 3. Februar c., Abends 8 Uhr,

im kleinen Saale der Rösler'schen Brauerei:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Mittheilungen. Vortrag des Königl. Kreisrichters Hrn. Dr. **Simon** über die neue Prozeßordnung. Besprechung über die Fastnachtsfeier. Fragekasten. Aufnahme neuer Mitglieder. [1379]

Gäste haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Schlesisches Lehrerinnen-Stift.

Obwohl dankbare Liebe und hochherziger Sinn bereits über Fünfzigtausend Mark zur Errichtung eines Heims, das invaliden Lehrerinnen Schlesiens freie Wohnung, Heizung und Bedienung gewähren soll, zusammengebracht haben: so reicht diese Summe doch noch nicht hin, um mit dem Ankaufe eines Grundstückes und mit dem Bau eines Hauses vorgehen zu können, zumal von den Zinsen des gesammelten Capitales bereits zwei Lehrerinnen Wohnungs-Zuschuß gegeben werden muß. Daher haben sich die Unterzeichneten entschlossen, zur Beschaffung neuer Mittel für den bezeichneten Zweck eine Lotterie zu veranstalten. Sie richten infolge dessen an alle Diejenigen, welche in der Errichtung eines Zufluchtsortes für hochbetagte oder sonst invalide gewordene Lehrerinnen, ohne Unterschied der Confession, die Heimzahlung einer Dankesschuld erblicken oder welche in edler Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe überhaupt zu einem wohlthätigen Zwecke gern beisteuern, die ebenso dringende als herzliche Bitte:

Ihnen reichliche Beiträge, Arbeiten, Geschenke u. s. w. zu Gewinnen bis Ende März senden und Loose à 75 Pf. abnehmen und in ihren Kreisen absetzen zu wollen.

Die Ziehung ist für die Woche nach Ostern in Aussicht genommen. Die Gewinne werden in einem besonderen Locale ausgestellt.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, alle, auch die kleinsten Beiträge, entgegen zu nehmen, und rechnen auch diesmal auf den vielbewährten Wohlthätigkeitssinn der Provinz und ihrer Hauptstadt, die niemals lässig oder karg waren, wo es galt, wohlzuthun und Barmherzigkeit zu üben.

Vielleicht gelangt diese unsere Bitte durch das gütige Entgegenkommen der Presse auch zur Kenntniß unserer schlesischen Landsleute im Auslande und veranlaßt Letztere, bei dem Gedanken an die ferne Heimath, das heimische Unternehmen der Errichtung eines Feierabend-Hauses für schlesische Lehrerinnen mit einem Scherflein zu bedenken. [2008]

Breslau, den 26. Januar 1879.

Der Vorstand und das Comite für Errichtung eines Schlesischen Lehrerinnen-Stiftes.

Dr. Heine. **Dr. Künzer.** **Siegismund Flatau.** **O. Beck.** Frau **v. Juncker**, Augustaplatz 5. Frl. **Eitner**, Albrechtsstr. 16. Frl. **Lindner**, Ohlauerstr. 44.

Frau **B. v. Amerongen**, Kaiser Wilhelmstr. 12. Fr. **Asch**, Ohl.-Stdtgrbn. 21. Consul **Berthold**. Fr. **Caro**, Schweidnitzerstadtgr. 19. Fr. **Pauline Cohn**, Schweidnitzerstadtgraben 26. Fr. **Donalies**, Ohlau-Ufer 2. Frl. **Doniges**, Bahnhofstr. 19. Frl. **Holthausen**, Paradiesstr. 24. Fr. **Kärger**, Nicolai-Stadtgraben 6c. Fr. **H. Korn**, Schweidnitzerstr. 47. Frl. **Krug**, Ring 19. Fr. **Kurnik**, Ring 24. Fr. **Lewald**, Tauentzienstr. 3. Fr. **Mark**, Tauentzienstraße 6a. Fr. **Marck**, Schweidnitzer-Stadtgraben 24. Fr. **Nisle**, Lessingstraße 12. Fr. **Oelrichs**, Neue Schweidnitzerstr. 3. Fr. **v. Oppen**, Kaiser Wilhelmstr. 39. Fr. **Pannes**, Neue Graupenstr. 9. Frl. **v. Poli**, Domstraße 22. Fr. Grfn. **Pückler**, Taschenstr. 18. Fr. **v. Puttkamer**, Albrechtsstraße 32. Fr. **Räbiger**, Klosterstr. 10. Fr. **Rosenberg**, Schweidnitzer-Stadtgraben 12. Fr. Grfn. **Schaffgotsch**, Schweidnitzer-Stadtgraben 22. Fr. **A. Schottländer**, Tauentzienplatz 2. Fr. **Schröter**, Tauentzienstr. 12. Frl. **M. Schuppe**, Kl. Scheitnigerstr. 67. Miß **Scott**, Gräbschnerstr. 57. Fr. **v. Tümpling**, Schweidnitzerstr. 24. Fr. **v. Uslar-Gleichen**, Schuhbrücke Nr. 49. Fr. **v. Uthmann**, Gartenstraße 32a. Consist.-Rath **Weigelt**. Fr. **Werther**, Ohlauerstr. 1. Fr. **Willdenow**, Tauentzienplatz 11. Fr. **v. Wulffen**, Carlsstr. 23. Fr. **Wunderlich**, Tauentzienplatz 1a.

Clavier-Institut von **Felix Scholz**, **Schwertstr. 5a. par terre.** Februar beginnen neue Curse

---

Namslau, 29. Januar. [Lehrer Kotelmann.] In dem Inserate aus Namslau in Nr. 29 d. Ztg. macht ein **Ungenannter**, und in Nr. 45 d. Ztg. der Lehrer Kotelmann den vergeblichen Versuch, mein Referat in Nr. 4 d. Ztg., den hiesigen Bürgermeister Herrn Kotze betreffend, zu berichtigen und Thatsachen wegzuleugnen. Wenn auch für Ihre hiesigen zahlreichen Leser — vielleicht mit Ausnahme der allerdings nur sehr wenigen Freunde des 2c. Kotelmann — es einer Richtigstellung der Sachlage nicht bedarf, sehe ich, den übrigen Lesern Ihres Blattes gegenüber mich doch zu folgender Widerlegung genöthigt. [2000]

Es ist zuvörderst unwahr, daß Herr Bürgermeister Kotze den 2c. K. wegen seines politischen Verhaltens bei der Königlichen Regierung denuncirt hat. Wie aus der gestrigen Erklärung des Herrn Bürgermeister Kotze — siehe Nr. 49 d. Ztg. — hervor geht, hatte derselbe auf Veranlassung des hiesigen Königl. Landrathsamtes den 2c. K. zu drei verschiedenen Malen, zuletzt unter Androhung der zwangsweisen Gestellung, vorgeladen, um denselben wegen Verbreitung von damals auch anderwärts beanstandeten Flugblättern verantwortlich zu vernehmen. Nur die hierbei zu Tage getretene Renitenz des 2c. K. der Polizeiverwaltung gegenüber, hatte den Leiter derselben, Herrn Kotze, in seiner gleichzeitigen Stellung als Magistrats-Dirigent und als Vorsitzender der städtischen Schuldeputation und zwar bereits Ende August v. J. veranlaßt, über den Lehrer K. bei der Königlichen Regierung Beschwerde zu führen und hierbei ist das politische und sonstige Verhalten des 2c. K. nur insoweit beleuchtet worden, als es der Gegenstand der Beschwerde unbedingt erforderte.

In Folge dieser Beschwerde ist K. von der Königl. Regierung nur ermahnt worden, sich künftig bei politischen Wahlen in minder hervorragender Weise zu betheiligen, da dies das Interesse der Schule, an welcher er wirke, erheische. Bei dieser „Ermahnung" hat K., was ihm gar nicht verdacht werden soll, sich nicht beruhigt, vielmehr hiergegen im November vor. Js. eine Vertheidigungsschrift eingereicht, mit dieser aber eine Denunciation verbunden, in welcher er das außeramtliche Verhalten des Beschwerdeführers im grellsten Lichte darstellte.

Ob es nun zur Widerlegung einer von der Königlichen Regierung durch eine wohlwollende Ermahnung bereits als erledigt angesehenen Beschwerde nothwendig ist, das mit der Beschwerde in gar keinem Zusammenhange stehende außeramtliche Verhalten des Beschwerdeführers in übertriebener Weise bloszulegen, — ob es noch als Nothwehr zu bezeichnen ist, wenn auf eine amtliche Beschwerde mit einer Denunciation geantwortet wird, ob hier zwischen Beschwerde und Denunciation noch ein von K. behaupteter „engster Zusammenhang" herauszufinden ist, — ob es im Interesse einer, mit bedeutenden Opfern errichteten und noch jungen städtischen Schulanstalt liegt, wenn ein Lehrer derselben bei politischen Wahlen sich durch agitatorische Thätigkeit in den Vordergrund drängt, — ob es endlich dem Amte und der Würde eines Lehrers entspricht, sich mit Denunciationen der vorliegenden Art zu befassen, — — darüber mögen die freundlichen Leser dieses Blattes selbst entscheiden.

An der Wahrheit des von mir in Nr. 4 d. Ztg. Mitgetheilten wird durch die K.'schen Behauptungen nichts geändert. Jedenfalls aber ist es den über 200 zählenden Unterzeichnern der an Herrn Bürgermeister Kotze gerichteten Adressen angenehmer, für dessen „Trabanten" zu gelten, als Herrn Kotelmann zu ihrem Führer zu haben. **Emil Spiller.**

Spielwerke, Spieldosen, Album 2c., brillant im Ton. Feinste Regulateure in größter Ausw. billigst. Zeichnung u. Pr.-Cour. fr.
Uhren in Gold u. Silber Prima-Qual. bei **A. Berger**, Hof-Uhrmacher, Breslau, Schweidnitzerstraße, im bl. Bär. [1733]

Soeben erschien **Kaiserblumenlied** von **Franz Abt**, Sopran oder Alt, in Musik wie Dichtung ausgezeichnet. [166]

Wiener Märzen-Biere
der Brauerei zu Kl.-Schwechat,
in Orig.-Gebinden und Flaschen, versendet nach allen Richtungen des Continents. [2028]
Der Gehalt dieser Biere qualificirt sie zum überseeischen Export.
Anton Dreher's Wiener Bier-Depôt
bei **M. Karfunkelstein & Co.**, Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.

[2029] **Anton Dreher's**
Bierhalle und Restaurant,
36 Schweidnitzerstrasse 36,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei prompter Bedienung einer geneigten Beachtung.



St. Petersburg. (Eingesandt.) **Gegen Husten** und Heiserkeit — Grippe — Schnupfen — Affectionen der Athmungsorgane — Bronchitis — Lungenschwindsucht — Magenschwäche — einfache Appetitlosigkeit — Asthma — u. allgemeine Entkräftung sind das anerkannt billigste und sicherste Hausmittel die weltberühmten Brustcaramels **Maria Benno Von Donat.** [2007]

In **Deutschland** kostet ein Carton 50 Pfg. und ein Flacon 1 Mark.

Depots in Breslau **Schweidnitzerstraße** 8 und bei den **ersten Colonial- und Delicateß-Geschäften.**

Anerkennungsschreiben.

Herrn **J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.**

Da die mir zugesandte Universal-Seife ganz vorzügliche Dienste bei der **sehr veralteten und bösartigen Flechte** leistet, ersuche ich, mir noch zwei Krausen à 3 M. davon umgehend senden zu wollen.

Chabsko b. Mogilno, Reg.-Bez. Posen, 26. October 1878.
[2003] **Guthke**, Gutsbesitzer.

Sternberg & Co., Bankgeschäft
Markgrafenstr. 35. **Berlin.** Markgrafenstr. 35.

An- u. Verkauf aller Börsen-Effecten, **Börs.-Zeitgeschäfte** b. mässigem Einschuss, **Domicil-Tratten**-Einlös. — Für **ein pro mil.** *Provision.*
Discontiren von Wechseln. — **Einlösung** aller Coupons. — **Eröffnung** laufender Rechnungen. — **Creditgewährung** gegen Sicherstellung.
— **Coulante Belehnung** v. Börsenpapieren.
Zahlungen für uns übermitteln alle ausw. Reichsbankstellen *spesenfrei*.
Cours-Depeschen auf Wunsch täglich ab Börse

„Doctor Klaus",
Polka von **Winterberg.**
Eine reizende Polka mit scherzhaftem Titelblatt, eine Scene aus Dr. Klaus darstellend.
Vorräthig bei [1940]
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse 52.





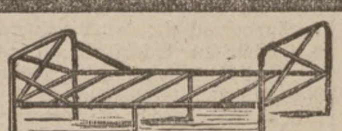
Sensationell! Zeitgemäß!
Randglossen
zu den politischen Wandelungen der letzten Jahre. Aus den Papieren eines deutschen Abgeordneten.
Preis 4 Mark.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direct durch die Verlagsbuchhandlung von
F. Fischer, Bromberg.
Das Werk, der Feder einer in parlamentarischen Kreisen wohlbekannten Persönlichkeit entsprossen, schildert in pikanter Weise die Vorgänge der letzten beiden Jahre im Reichs- u. Landtage und ist gerade jetzt beim Tagen des Abgeordnetenhauses von erhöhtem Interesse. [1900]

Cand. jur.
ertheilt **Repetitorium.** Näheres bei Herrn Oberpedell **Bünning.** [1214]

Ein Mädchen, welches im Schneidern, Maschinennäh. u. all. and. Handarbeiten geübt ist, w. in u. außer d. Hause besch. zu w. Zu erf. **Neuegasse 2**, 1 Tr. lks.

Trauer-Costumes
für jede Größe,
wie auch zu jedem Preise, von 4—25 Thlr.,
empfehlen [2010]
Alexander & Markt,
Specialität für fertige Costumes, Ring 46.

Nach beendeter Inventur
haben wir auch in diesem Jahre viele Artikel zur schnellsten Räumung zurückgestellt und empfehlen namentlich:
Morgen-Häubchen, gemusterte und glatte Bänder in guten Qualitäten, sowie Stickereien in bedeutenden Sortimenten
zu ungemein niedrigen Inventurpreisen. [1598]
Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83.



Neu!
Wichtig für jeden Haushalt!
Bedeutende Raumersparniss!
Patentbett,
vereinigt in sich: **Sopha — 2 Lehnstühle — Bettstelle mit Matratze.**

Eiserne Klappbettstellen	Nr. 1, 18 Kilo schwer, ...	à M. 6 —
do.	Nr. 2, Kreuzbandeisengurte, .	à M. 7 50
do.	Nr. 3, einf. Drahtfedermatratze	à M. 9 50
do.	Nr. 4, doppelter do.	à M. 13 50
do.	Nr. 5. Kinderbettstelle, ...	à M. 15 —

Matratzen in bester Arbeit von 7 M. an. [1025]
Waschständer mit Einrichtung, complet, à 5 M., empfiehlt
Herrmann Freudenthal,
Magazin vollständiger Küchenausstattungen,
Junkernstrasse 27, vor der Conditorei Brunies.

Brustcaramellen, Brustmalz, Hustentabletten, Eibisch-, Sahn-, Rettig-Bonbons
empfehle als vorzüglichste Hilfsmittel gegen Husten und Heiserkeit.
S. Crzellitzer, Zuckerwaarenfabrik,
[1459] Antonienstraße Nr. 3.

Striegau.
Hôtel zum Deutschen Kaiser.
Paul Berger.
Hiermit empfehle ich mein auf das Comfortabelste ausgestattetes Hotel dem geehrten reisenden Publikum einer gütigen Beachtung.
Zimmer neu renovirt. Logis incl. Licht und Service 1,50. **Table d'hôte 12½ Uhr à Couvert 1,50.** [331]

30jähriges Geschäfts-Bestehen.	Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.	Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.	51 hohe Auszeichnungen.

Neuester Heilbericht
des k. k. Garnisonspitals Nr. 2, 4. Abtheilung Nr. 297.

An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des Nathes und Hoflieferanten der meisten Souveraine Europas, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Chocolade, welche im obigen Garnisons-Spital zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilprozess, namentlich war das Malzextract bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt, eben so war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilnahrungsmittel.

Wien, am 13. December 1878.

Dr. Loeff, Oberstabsarzt (Vorstand der 14. Abth. des k. k. Reichs-Kriegsministeriums). — **Dr. Porias**, Stabsarzt.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Regier.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schoepke, Rawitsch.** [2018]

Einzige Malzextract-Brauerei.	Johann Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver.	Johann Hoff'sche Brust-Malz-Bonbons.	Diplome und Preis-Medaillen.

Der Ausverkauf
wird fortgesetzt.
Preise noch billiger als bisher.

Mein großes Lager, bestehend aus [1836]
den neuesten **Strumpflängen** für den Sommer, weiß und bunt gestreift, von bester Estremadura gestrickt, nebst passendem Garn;
Gesundheitsjacken, Beinkleidern für Herren und Damen; ferner
Strümpfen, Socken zu Ausstattungen, größter Auswahl;
Großen Plüsch- und Velourtüchern in allen Farben; früherer Preis 9 Mark, jetzt 5 Mark;
Ballstrümpfen in den eleganteſten Farben, das Paar 50 Pf.;
Kinderstrümpfen in allen schönen Farben, waschecht,
bietet Gelegenheit, gute, reelle Waaren zu auffallend billigen Preisen zu erwerben.

Paul Friedr. Scholz,
Ring 38, Grüne Röhrseite.

Ausverkauf des Frauen-Arb.-Vereins-Wäsche-Lagers, Schweidnitzerstr. 41|42, 1. Et. (vormals Elisabetstraße).
Nur gute, reelle Waare bei d. bill. Preisen! Sämmtliche Wäsche u. Negligés f. Damen, Herren u. Kinder, nebst allen in dies Fach geh. Artikeln. Flanell- u. Wollsachen. Ausstatt. f. Neugeborene. Arbeitsannahme. Versandt nach ausw.

Wittwe a. h. Stande in Berlin wünscht sogleich **Damen in Pension** zu nehmen. [1875]
Gef. Offerten in der Exp. der Breslauer Zeitung unter B. 48 niederzulegen.

Aus Amerika so eben eingetroffen:
Frische Sendung des weltberühmten Zahnpulvers von **S. S. White,** Philadelphia, [2066]
in Original Büchsen, à 3 Mark, bei
Alfred Meinicke,
Schweidnitzerstraße 51.

Wegen Invt. f. billig taxirt. Ausverkauf guter Damen-Mäntel, Kaisermäntel v. 2⅙ Thlr. ab, Jaquets, Jacken, v. 1 Thlr., türk. Shawltücher, Seidenstoffe, ¹²⁄₄ breit. Cachemir, Alpacca wie Seide 4 und 5 Sgr., Flanelle 7½ Sgr., Kleiderstoffe, H.-Flanelle 2 u. 2½ Sgr., große Teppiche 2 Thlr., Möbelstoffe, Gardinen, Fenster 20 Sgr., trk. Bettdecken 20 Sgr., Züchen, Inlets, Drills, Hausleinen, Barchent, Chiffon, Shirting 1½ Sgr., Hemden 9 Sgr., Röcke 15 Sgr., Rouleaux 7½ Sgr., Decken 5 Sgr., Stubend., Moiré-Filz-Röcke 25 Sgr., Reste zu Kleidern reichend, Züchen zu Bezüg. reichend sehr billig, Gardinenreste St. 1½ Sgr. Wegen Erbsch. müss. die Waaren schleunigst ins Geld gesetzt werden. **J. Berliner,** Schmiedebrücke 55.

Forderungen
erwirbt od. übernimmt z. Einziehung gegen mäßige, **nur bei Erfolg** zu zahlende Provision das [1492]
Incasso-Compt., Berlin C,
Alexanderstraße 7.
Gef. Anträge od. Anfragen werden prompt beantwortet. — Beste Referenzen.

1165
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Künstliche Zähne naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.
Albert Loewenstein,
jetzt **Ohlauerstraße 78, 2. Etage.**
Eingang Altbüßerstraße.

EPILEPSIE (Fallsucht) u. alle **Nervenkrankheiten** heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Neustadt).
Bereits über 11,000 Fälle behandelt. [1437]

Statt jeder besonderen
Meldung
empfehlen sich als Verlobte:
Charlotte Jacob,
Wilhelm Moch.
Pöpelwitz. [2048] Sulau.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Julius Haase** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Krotoschin, den 1. Februar 1879.
M. Nuhmann und Frau.

Bertha Nuhmann,
Julius Haase,
Verlobte. [2044]
Krotoschin. Rybnik O/S.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Knopf,
Franzisca Knopf,
geb. **Ostertag.** [425]
Sorau, den 29. Januar 1879.

Ein kräftiger Junge wurde uns heute geboren. [1361]
Breslau, den 31. Januar 1879.
Dr. **Emil Stern** und Frau.

Gestern Nachmittag 3 Uhr starb nach langen Leiden unser langjähriges Mitglied, der Particulier [2015]
Heimann Cohn.
Der Unterstützungs-Verein
Dorschai Tow.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Telegraphenstraße 9.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden im 66. Lebensjahre unsere innig geliebte, unvergessliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, [1403]
die Frau Particulier
Rosina Hildebrand,
geb. Unverricht.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. Februar 1879.
Trauerhaus: Schmiedebrücke 49.

Das unterzeichnete Lehrer-Collegium erfüllt hiermit die traurige Pflicht, das heute erfolgte Hinscheiden seines hochverehrten Directors, [422]
Herrn Professor Dr. Carl Rehdantz,
anzuzeigen.
Unsere junge Anstalt, um deren Entwickelung er sich durch sein warmes Interesse und sein hervorragendes pädagogisches Talent hoch verdient gemacht hat, erleidet durch seinen Tod einen schweren Verlust. Seine bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen werden ihm auch in weiteren Kreisen ein dauerndes Andenken sichern.
Creuzburg O.-S., den 31. Januar 1879.
Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Todes-Anzeige.
Am 30. v. M. verschied nach langen Leiden unser Freund und College, der Schuhmachermeister [2006]
Herr Carl Wolff.
Seit langen Jahren dem unterzeichneten Verwaltungsrathe angehörend, hat er sich durch stete Wahrung der Vereinsinteressen, sowie durch seinen biederen, aufrichtigen Charakter ein bleibendes Angedenken in unserem Kreise gesichert.
Vorstand und Verwaltungsrath des Vorschuss-Vereins zu Breslau (eingetragene Genossenschaft).

Gestern Nachmittag starb in Folge chronischen Lungenleidens der Handlungs-Commis [1381]
Herr
Bruno Rodewald
im Alter von 22 Jahren.
Seine Collegialität und sein biederer Charakter lassen uns seinen frühen Hingang tief bedauern, und bleibt ihm ein ehrendes Andenken bewahrt.
Breslau, den 1. Februar 1879.
Das Personal der Firma:
Carl Scharff u. Co.

Gestern Abend verschied nach kurzem Leiden am Typhus der Königliche Stabs- und Bataillons-Arzt, Ritter mehrerer Orden, Herr [421]
Dr. Herrmann Keßler.
Das Bataillon, welchem der Verstorbene seit 18 Jahren angehörte, betrauert in ihm einen Arzt von großer Pflichttreue und Hingebung für seinen Beruf. Sein cameradschaftlicher Sinn und seine vorzüglichen Charaktereigenschaften sichern ihm das treueste Andenken bei Offizieren, Beamten und Mannschaften.
Neiße, den 31. Januar 1879.
Im Namen des Schlesischen Pionnier-Bataillons Nr. 6:
Cleinow,
Major u. Bataillons-Commandeur.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11¾ Uhr verschied nach langem, schmerzhaften Krankenlager unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der pensionirte Rechnungsführer
August Pfeiffer,
im Alter von 60 Jahren 10 Monaten.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tief betrübt an [1336]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Prieborn, den 30. Januar 1879.

Ein Student, der an seinen verwaisten Geschwistern Vaterstelle vertreten muß, bittet eine Familie um einstweilige Aufnahme seiner 12jährigen Schwester. Off. sub A. W. 78 in die Exped. der Bresl. Ztg. [2090]

Nachruf.
Am 28. d. M. starb in Berlin der hiesige **Ehrenbürger,**
Königliche Baurath
Herr [2084]
Hermann Friedrich Wäsemann.
Wir widmen dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken.
Waldenburg i. Schl.,
30. Januar 1879.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Prem.-Lieut. im 2ten Garde-Dragoner-Regt. Herr v. Fiebig-Angelstein mit Gräfin Anna Lüttichau-Lucien in Berlin.
Verbunden: Hauptm. im Generalstabe der 11. Division Herr Frhr. v. Rheinbaben mit Fräul. Wally v. Rosenberg-Lipinsky in Berlin.
Geboren: Eine Tochter: Dem Lieut. im 3. Garde-Gren.-Regiment Königin Elisabeth Herrn Graf zu Dohna in Potsdam.
Gestorben: Conrector em. Herr Horn in Wusterhausen a. Dosse.

Nur ein paar gute Herzen können die heißen Thränen langw. Leiden eines unbescholt. talentvollen Jünglings lindern, durch welche Patient am Fleiße seines Broterwerbs gehindert ist. Milde Gaben werden in Empfang genommen: in der Hof-Musikalien-Handlg., Schweidnitzerstr. Nr. 52, Alte Taschenstr. Nr. 20, Apotheke, u. Neue Sandstr. Nr. 3, 2. Et.

En gros. En détail.
Braut-Toiletten, Promenaden-Costumes, Gesellschaftsroben, Ballkleider, Hausanzüge, Morgenröcke
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, in moderner, schöner Ausführung, offerirt
allerbilligst
L. Grünthal,
Carlsplatz 4,
1. Etage. [1364]
Specialgeschäft für Damen-Garderobe.
Trauerkleider stets vorräthig.



Ober-hemden,
nach franz., engl. und amerikan. Façons gearbeitet, unübertroffen an gutem Sitz, empfiehlt das Atelier für Herren-Wäsche als Specialität
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.
[1524]

Inventur-Ausverkauf
zurückgesetzter [2033]
Fransen, Borten, Knöpfe, Spitzen, Trimming, Wolle und Baumwolle
auf Knäulen; ferner
Corsets, wollene Waaren
aller Art,
Ballstrümpfe
in allen Farben
zu sehr billigen Preisen bei
Hoflieferant
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.

Specialität für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken.
Meinem geehrten Kundenkreise erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß jetzt während der stillen **Saison** sämmtliche Artikel meiner Handlung bedeutend unter normalen Preisen verkaufe und kommt dieses bei Einkauf größerer Gegenstände besonders zur Geltung. [2005]
Hermann Leipziger,
Ecke Schweidnitzer- und Königsstraße.
Niederlage von Lynoleum-Korkteppichen der englischen Compagnie.

Gutsitzende Oberhemden
in allen Halsweiten am billigsten bei [2026]
S. Lachmann, Wäsche-Fabrik, Ohlauerstraße 66.
Nach auswärts werden auf Wunsch Oberhemden zur Probe franco zugeschickt.

Warnung!
Vor der Annahme, Verausgabung und Versilberung der auf meinen und meiner Frau Namen ausgefertigten Breslauer Kreissparkassenbücher 4056, 11483 beziehentlich 6187 wird gewarnt, da solche auf eine eigenthümliche Weise, ohne meine Genehmigung, aus den Händen meiner Frau gekommen sind. [1333]
Breslau, den 1. Februar 1879.
Stephan,
Regierungs-Secretär a. D. ꝛc.

Am 3. Februar eröffne ich mein
Lotterie-Comptoir
Schweidnitzerstadtgraben Nr. 17.
Albert Möller,
Königl. Lotterie-Einnehmer.
1337

Ich habe mein Amt angetreten.
Festenberg, 1. Februar 1879.
Urbach,
[419] Rechtsanwalt und Notar.

Damen-Filzhüte
in streng moderner Form verkaufe der vorgerückten Saison halber [2065] unter dem Selbstkostenpreise
S. Goldstein jr.,
Ohlauerstr. 7, „Blauer Hirsch".

Neue Sendungen
Pariser Cravatten
für Salon und Straße, Regatta, Lavallieres ꝛc., sind eingetroffen. [1397]
Preise auffallend billig.
Caesar Chaffak,
Nr. 87 Ohlauerstr., gold. Krone, und Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz.

Specialität:
Oberhemden.
J. Wachsmann,
Hoflieferant,
84. Ohlauerstrasse 84.
[1731]

Ball-Stoffe,
Tarlatans, Organdys, Mulls u. Satinets
zu Unterkleidern, sowie die neuesten Silberstoffe
empfehlen wir in allen effectvollsten Lichtfarben zu sehr billigen Preisen. [1597]
Für Maskenanzüge
besonders billigen Seiden-Atlas und Sammete.
Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83.

Regenschirme,
reine Wolle, 8- und 12theilig, von 2 M. 50 Pf. ab, schwere Köperseide von 7 M. ab,
bekannt bestes Fabrikat. [1718]
Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
36, 36, 36, Schweidnitzerstrasse 36, 36, 36,
Dreher's Bierhalle.

Höhere Töchterschule, Schwertstr. 11.
Anmeldungen für Ostern erbittet [1330]
Anna Hinz.

Heinemann'sche höhere Töchterschule und Pensionat, Junkernstrasse 18/19.
Anmeldungen von Schülerinnen nehme ich täglich von 12—2 Uhr entgegen. Die Unterrichtsgegenstände der **Fortbildungsklasse** sind: Weltgeschichte, Literaturgeschichte, Kunstgeschichte, Chemie, französische, englische und italienische Sprache. [1324]
Clara Heinemann.

Kindergärten-Verein.
Am ersten April c. beginnt ein Cursus im [2043]
Seminar für Kindergärtnerinnen.
Nähere Auskunft ertheilt Frau **Lasswitz, Breitestr. 25.**
Der Vorstand.

Avis für Damen.
Gründlicher Unterricht wird ertheilt im Weißnähen, Sticken und allen feinen Handarbeiten **Neudorfstraße 12**, 3. Etage links. [1149]

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben erschienen: [2034]
Archiv für wissenschaftliche u. praktische Thierheilkunde,
herausgegeben von Geh. Rath Professor Dr. **Roloff**, redigirt von Prof. **C. F. Müller** und Prof. Dr. **J. W. Schütz.** V. Band. 1. Heft. gr. 8. Mit lithogr. Tafeln. Preis des Bandes von 6 Heften **12 Mark.**
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben erschienen: [2035]
Grundzüge der Arzneimittellehre.
Ein klinisches Lehrbuch
von
Prof. Dr. C. Binz.
Sechste Auflage. 1879. gr. 8. 6 Mk.

Hagelversich.-Gesellsch. a. G.,
beliebt und solid, errichtet, wo ungenüg. oder nicht vertret., in jeder Stadt, in jedem Dorfe Agenturen. Fr. Offerten mit Angabe der Verhältnisse von Bewerb. zu adress. **A. Z.** an **Rud. Mosse** in **Breslau**, Ohlauerstr. 85 I.
1493

Preise herabgesetzt!
Feine Damen-Mäntel von 5 Thlr., 6 Thlr., 7 bis 8 Thlr., welche früher das Doppelte gekostet haben.
Feine Jaquetts schon von 2½ Thlr., 3 bis 4 Thlr., die den doppelten Werth haben.
Fertige Kleider in allen Farben und Stoffen fabelhaft billig.
Schwarze Cachemir-Kleider von 7 Thlr. bis 25 Thlr., in elegantesten Façons.
Filz-Schlafröcke und **Unterröcke** sehr billig.
Großes Lager neuester Kleiderstoffe zu jedem erdenklichen Preise. [709]
S. Wertheim,
16. Ring 16. Becherseite. 16. Ring 16.

Unser großes Lager von
Pariser und Wiener Corsets
in anerkannt [2072]
gutsitzenden Façons
ist wieder vom billigsten bis zum feinsten Genre sortirt und empfehlen solche zu außergewöhnlich billigen Preisen. **Ballstrümpfe** in allen Farben, **Taillentücher, Westen, Gesundheits-Hemden, Beinkleider,** weiße und bunte **Strümpfe** und **Strumpflängen** ꝛc. haben wir, um schleunigst damit zu räumen, im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Jedes Corset wird in unserer Wasch-Anstalt für 25 Pfennige sauber gewaschen und ausgebessert.

Zweig & Roth,
Corset- und Strumpfwaaren-Fabrik,
Ohlauerstraße Nr. 80.

Estremadura-Strumpflängen
in Weiß und Bunt zu festen billigen Fabrikpreisen empfiehlt
Strumpf-Fabrik Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau, Ring 17 (Becherseite).
En gros & en détail. [1382]



(Königreich Sachsen.)

Mittweida.

Vorunterricht frei. — Ueber 400 Studirende. —

Aufnahme: Mitte April und October. Programme und jede weitere Auskunft gratis durch den Director: C. Weitzel.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 2. Februar. **Nachmittag-Vorstellung.** (Anf. 3½ Uhr.) Bei kleinen (Schauspiel-) Preisen: **„Der Freischütz."** Romant. Oper in 4 Acten von F. Kind. Musik v. C. M. v. Weber. **Abend-Vorstellung.** (Anfang 7 Uhr.) Auf allgemeines Verlangen: **„Der Verschwender."** Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von F. Raymund. Musik von C. Kreutzer.

Montag, den 3. Februar. Zweite Vorstellung im Februar-Abonnement: Z. 1. M.: „Nero." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Adolf Wilbrandt.

Lobe-Theater. 2080

Sonntag, den 2. Febr. Doppel-Vorstellung. Um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Z. 15. M.: **„Ihre Familie."** Lebensbild mit Gesang in 4 Bildern von Dr. Stinde u. G. Engels. Musik von Michaelis. Um 7¼ Uhr: Z. 8. M.: **„Der kleine Herzog."** Komische Operette in 3 Acten von Meilhac und Halévy. Musik von Ch. Lecocq.

Montag, den 3. Februar. Z. 9. M.: „Der kleine Herzog."

Thalia-Theater.

Sonntag, den 2. Februar. Zweites Gastspiel des Herrn Julius Ascher von Berlin. Zum 2. M.: **Neu!** „Im Rausch." Origin.-Volksstück mit Ges. in 3 Acten v. L. Herrmann u. R. Hahn. Musik von Steffens.

Montag. Dieselbe Vorstellung.

Theater im Concerthaus.

Sonntag, den 2. Februar. Von 11 bis 1 Uhr: **Frei-Concert** und **Theater-Vorstellung.** [2078]

Abend-Vorstellung: Margarethe (die Parodirte) **Faust.** Große komische Gesangs-Operette.

Montag, 3. Febr. Große Vorstellung.

Victoria-Theater. 2077

Heute Sonntag, den 2. Februar, von 11¼ bis 1 Uhr: **Früh-Concert u. Vorstellung ohne Entree.** Abends: Große Extra-Vorstellung. Erstes Auftreten der vorzüglichen amerikanischen Gymnastiker-Gesellschaft **Faust** und 1. Gastspiel der Costüm-Sängerin Frl. **Annette Vogel.** Auftreten des Charakter-Komikers Hrn. **Böhmer,** der beliebten Jodler-Sängerin Frl. **Engelhardt,** der deutsch-dänischen Sängerin Frl. **Kastori** und sämmtlicher Mitglieder.

Anfang 6 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Orchestrion. 1280

Täglich: Abend-Concert.

Springer's Concertsaal.

Heute: [1384]

Grosses Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

R. Trautmann.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag: [2045]

Zweites Auftreten der weltberühmten amerikanischen Kunstschützen Capitain Frank Howe u. Miß Tillie Russel,

genannt

die neuen Wilhelm Tells,

sowie des Equilibristen Herrn **Oscar Vetter** in seinen großartigen Leistungen auf dem fliegenden Engelreck.

Concert von **Joh. Peplow.**

Anfang des Concerts 5 Uhr.

Billets à 50 Pf., 4 St. 1,50 Mark in den bekannten Commanditen.

Zelt-Garten.

Früh-Concert u. Künstler-Vorstellung.

Anf. 11¼ Uhr. Entree 10 Pf.

Nachmittag-Concert von Herrn A. Kuschel.

Gastspiel der Opern- u. Concert-Sängerin Fräulein **Eugenie Herhold,** der beliebten ungar.-franz. Sängerin Mlle. **Balagy,** der deutschen Costümsängerin Fräul. **Welters,** der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer** u. d. Herrn **Otto v. Brandesky.**

Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen Montag: Concert. Erstes Gastspiel des berühmten Musik-Clowns Mr. Liscard, sowie **Auftreten sämmtlicher Künstler.** [2038]

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei. 2001

Heute Sonntag,
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 5 Uhr ab:

Großes Concert bei freiem Entree.

Schiesswerder.

Sonntag, 2. Februar:

Großes Concert

ausgeführt von der Regimentsmusik **des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Capellmeisters Hrn. **W. Herzog.**

Zum 1. Male:

Conrath's großartige optische Darstellungen

in bestrickender Pracht mit wunderbaren lebenden Scenerien und höchst überraschenden magischen Erscheinungen.

Die Glanzpunkte romantischer und malerischer Landschaftsnatur.

Die reizende Zauberwelt der Optik.

Anfang 4 Uhr. [1998]

Entree Herren 30 Pf., Damen 20 Pf. Kinder frei.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal. 1332

Heute Sonntag:

Tanz-Musik,

morgen Montag: **Flügel-Unterhaltung, 9 Uhr Cotillon mit scherzhafter Aufführung.**

Omnibusse an der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, à Pers. 10 Pf., und am Wäldchen.

Café Bismarck,

Neue Gasse Nr. 13b und Promenade, gegenüber der Eisbahn. (Ohne Entree:) **Musikal. Abend-Unterhaltung** Sonntag von 5 Uhr und Montag von 7 Uhr Abends ab.

Eisbahn!

an der Liebichshöhe.
Heute Sonntag,
Mittags von 11 bis 2 Uhr:

Großes Concert

von der Capelle des Leib-Kürass.-Regts. unter Direction des Capellmeisters Herrn **Grube.**

Entree 25 Pf.

[2036] **Krause & Nagel.**

Aux Caves de France.

80 Filialen in Deutschland.

Breslau, Kätzelohle 6, in der Nähe des **Christophori-Platzes.**

Fr. Austern à 90 Pfg. das Dutzend.

Neu!

Freitag und Sonnabend:

Bouillabaisse, Südfranzös. Fischsuppe, à 30 Pfennige, [1952]

reiner ungegypster franz. Wein von **30 Pf.** der ¼ Liter an.

Oswald Nier.

Entomologische Section.

Montag, den 3. Februar, Abends 7 Uhr: [1997]

Herr Dr. **Wocke:** Lepidopterologische Mittheilungen.

Orchesterverein.

Dinstag, den 4. Februar, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:

VIII. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von Fräulein **Jenny Hahn** und Herrn **Richard Himmelstoss.**

1) Ouv. Coriolan. Beethoven.
2) Concertarie „Chio mi scordi dite". Mozart.
3) (Z. 1. M.) Zweites Violinconcert. Bruch.
4) Lieder: „Ruhe süss Liebchen." Brahms.
„Mein." Schubert.
„Die Kartenlegerin". Schumann.
5) Sinfonie A-dur. Mendelssohn.

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben. [2040]

Orchesterverein.

Dinstag, den 4. Februar: **General-Probe,** Vorm. 9 Uhr. Billets à 75 Pf. in der Hofmusikal.-Handlung von **Hainauer** und an der Kasse. [2041]

Vorstand der Musiker-Krankenkasse.

Liebich's Concert-Saal.

Montag, den 17. Februar, Abends 7 Uhr:

CONCERT

von

Amalie Joachim und Heinrich Barth.

Billets zu Logen und Saal I. Abtheilung à 5 Mk., II. Abtheilung 4 Mk., Saalseitenplätze 3 Mk., unter den Logen 2 Mk. sind von heute ab in der Musik.-Handl. von **Theodor Lichtenberg** zu haben.

Die vorgemerkten Billets bitte bis spätestens Dinstag, den 4. Febr., abholen zu lassen. [2032]

Börsen-Kränzchen

[1853] **Sonntag, den 2. Februar.**

Eröffnungs-Anzeige.

Heute eröffne neben meinem **Bier-Engros-Geschäft**

Kupferschmiedestraße 23

ein

Restaurant nebst Billard,

wobei ich besonders auf mein vorzügliches [2072]

Culmbacher Exportbier

(von Louis Weiß in Culmbach i. Baiern)

aufmerksam mache.

Die Küche ist den bewährten Händen der Frau Göring übertragen.

Hochachtungsvoll

B. Czaya.

NB. Bestellungen für das Engros-Geschäft werden im Restaurant entgegengenommen.



Für Kurz- und Schwachsichtige

empfehlen unsere rühmlichst anerkannten:

Conservationsbrillen, Lorgnetten und **Pince-nez** in allen existirenden Facons mit weißen, blauen und rauchgrauen Gläsern von 3 M. an.

Gold-Patentbrillen mit und ohne Randfassung à 10 M.

Krystall-Pince-nez ohne Randfassung, hochelegant, à 5 M.

Barometer aneroid in elegantester Form, welche die Witterung ganz genau anzeigen, I. Größe 12 M., II. Größe 18 M.

Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer à 1 und 1,50 M.

Dopp. achrom. Opern-Gläser in den feinsten schwarzen und Elfenbein-Einfassungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auswärtige Bestellungen, sowie Reparaturen und Sendungen zur Auswahl werden prompt ausgeführt. [2016]

Gebr. Strauss, Hof-Optiker, Breslau,

Nr. 7 Schweidnitzerstraße **Nr. 7.**

Sonnabend, den 8. Februar,

im Musiksaale der Königl. Universität:

Concert

des [1215]

Waetzoldt'schen Männer-Gesangvereins

unter Leitung von **J. Lehnert.**

„Antigone,"

Musik für Männerchor u. Orchester von **Mendelssohn-Bartholdy.**

Verein △. 3. II. 7. R. △ III.

H. 3. II. 6½. R. □ III.

Fr. z. ⊙ Z. d. 3. II. 6½ U. J. ⊠ IV.

F. z. ⊙ Z. d. 4. II. 7. R. □ III.

Breslauer Gewerbeverein.

Die nächste Vereinssitzung findet wegen der Wahl nicht Dinstag, den 4ten, sondern erst Dinstag, den 11ten Februar statt. [2004]

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 3. Februar: Herr **Dr. Buch: Ueber Sauerstoff. (Experimental. Vortrag.)** [2068]

3 hochfeine Atlas-Masken, auch nach auswärts zu verleihen Ohlauerstraße 87. [1398] **Chaffak.**

Elegante Masken zu verleihen Mäntlergasse 2 bei **Zimmer.**

Philologen-Ball 2002

am Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 7½ Uhr, im **Hôtel de Silésie.**

Helm-Verein. Maskenball.

Sonnabend, den 15. Februar, im **Café restaurant.**

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. [2063]

Billets werden ausgegeben bei Herrn **Hof-Schuhmachermeister Grunert, Albrechtsstraße 6,**
" **Kaufmann Schulz, Nicolaistraße 24,**
und im **Vereinslocal Brauerei** des Herrn **Paul Scholtz.**

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 22. Februar c.:

Stiftungsfest

im Schießwerder.

Die Freiübungen finden statt:
alte Halle: **Montag u. Donnerstag** Abend, [2073]
neue Halle: **Dinstag** Abend.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr: Herr **Dr. med. Bruck jun.:** Ueber Diätetik der Zähne. — Gäste 25 Pf. [2039]

Ein Ober-Secund. (Gymn.) **bereitet Schüler zur Versetzung vor.** Off. Z. 75 **Exped. der Bresl. Ztg.** [1385]

Erste Breslauer Vereins-Sterbe-Kasse.

Donnerstag, den 13. Februar, Abends 6 Uhr, im Sitzungs-Saale des Rathhauses:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Wahl der Mitglieder des Gesammt-Vorstandes.
2) Entgegennahme des Verwaltungsberichtes für eine dreijährige Periode.
3) Beschlußfassung über anderweite Verwendung der Expectanten-Beiträge. [2019]

H. Kirchner's Brauerei,

Ohlauerstr. 38, 3 Kränze.

Heute beginnt [1322]

der Ausschank von **Bock-Bier.**

Zu den Bällen.

Für Damen:

Ballhemden in Chiffon und Leinen in den modernsten Formen, nach der Taille geschnitten, ohne Aermel 2c.

Spitzen-Pantalons.

Schleppröcke mit fester u. mit abzuknöpfender Schleppe.

Ballstrümpfe in allen Farben, von 50 Pf. an.

Durchbrochene Strümpfe.

Gestickte u. Spitzentaschentücher.

Sämmtliche Unterzeuge in Wolle und Seide.

Camisoles pantalons — Jäckchen und Beinkleid in einem Stück 2c. 2c. [2070]

Für Herren:

Gewaschene Salonhemden mit Vorder- und Rückenschluß und tiefem Ausschnitt, gestickt, von 6 Mark an, decorirt, von 5 Mark an.

Taschentücher mit buntem Rand oder ganz weiß, gesäumt, gewaschen und gestickt.

!! Jeder Buchstabe vorräthig!!

Weiße engl. Piquéwesten,

hoch und ausgeschnitten, von **Young & Rochester** in London, das Stück 6 Mark 50 Pf. und 8 Mark 50 Pf.

Unterwesten,

in jede schwarze Weste einzuknöpfen, 75 und 90 Pf.

Ball-Cravatten in Atlas, à jour u. Battist, neueste Formen;

Ballstrümpfe, Schweißsauger 2c. 2c.

Julius Henel, vormals C. Fuchs,

K. K. Hoflieferant,

Breslau, am Rathhause Nr. 26.

Wirklicher Ausverkauf!

Mein noch bedeutendes Lager **Operngucker, Krimstecher, Fernröhre, Mikroskope, Barometer, Thermometer, Alkoholometer, Reißzeuge, Stereoskope, Zauber-Laternen,** Massen von Bildern, feinste **Damen-Lorgnetten, Wasserwaagen, Compasse, Loupen, Brillen** und **Pince-nez** in Gold, Silber, Neusilber 2c. bietet Kauflustigen sichere Gelegenheit, reell und fabelhaft billig zu kaufen. [2025]

M. Breslauer, Optiker, Albrechtsstr. 9, 2. Viertel v. Ringe rechts.

Gerichtlicher Verkauf.

Die in günstigem Betriebe befindliche [2069]

Buch- und Steindruckerei

nebst **Stereotypie** und **Buchbinderei,**

der Verlag der „Breslauer Concert-Zeitung",

sowie das **Militär-Formular-Magazin** der

Fiedler & Hentschel'schen Concurs-Masse

ist im Ganzen zu verkaufen.

Besichtigung kann täglich in den Geschäftsstunden, Ohlauerstraße Nr. 58, erfolgen.

Julius Sachs,

gerichtlicher Concursmassen-Verwalter, Friedrichstraße 66 I.



C. Klemm's

pat. Muskelklopfer,

Alleinverkauf für Schlesien bei

L. Freund jr.,

Junkernstr. 28, I. Etage.

Die Anwendung wird von Herrn **Dr. Schildbach** empfohlen bei **kalten Füssen und Händen, Fettleibigkeit, Muskelschwäche,** besonders des höheren Alters, bei **Gelenkfehlern, krankhaften Gemüths-Bewegungen, Schlaflosigkeit, beginnendem Rückenmarkleiden, halbseitiger Lähmung,** bei **Rheumatismus** und **Gicht,** bei **Rückgratsverkrümmungen** u. bei **invaliden Kriegern.**

Nur bis zum 15. Februar kommen
36, Junkernstraße 36,
sämmtliche Waaren-Vorräthe zum
Ausverkauf.

Große prachtvolle Photographie-Albums zu ca. 100 Bildern, das Stück von 1 M. 25 Pf. an, desgl. zu ca. 50 Bildern von 75 Pf. an. **Briefmappen mit und ohne Einrichtung** von 15 Pf. an bis zu den hocheleganteſten 9 M. **Geschäfts- und Wirthschaftsbücher** in allen Liniaturen, das Stück von 80 Pf. an. **Neue Patent-Nähnadeln,** wo der Faden, anstatt eingefädelt, von oben eingeschoben wird, der Brief, 10 Stück, 12 Pf. **Monogramm-Briefbogen und Couverts** in elegantester Ausstattung. **Canzlei-, Concept- und Briefpapier.**

Notizbücher.

Portemonnaies, Porte-Tresor, Beutel-Portemonnaies. Musikmappen mit Henkel von 50 Pf. an. **Holzrolltischdecken** von 40 Pf. bis 2 M. 50 Pf. **Engl. Stahlfedern** in nur feinen Qualitäten, das Gros, 144 Stück, von 40 Pf. bis 1 M. **Stahlfederhalter,** das Dtzd. von 5 Pf. an. **Bleifedern** in nur guten Qualitäten, das Dtzd. 5, 20, 40 u. 50 Pf. **Cigarrentaschen** in allen Neuheiten. **Brieftaschen** in großer Auswahl. **Einschreibe- und Poesie-Albums** in Sammet und Leder. **Visitenkartentaschen,** das Stück von 35 Pf. an. Reiche Auswahl von **Manschettenknöpfen.** Bessemer Stahl-**Eßlöffel,** das Dtzd. 35 Pf. **Eß- und Kaffeelöffel** in Neusilber und Britannia. 100 Stück hochfeine **Nähnadeln** in Etuis 35 Pf. 25 Stück **sort. Stopfnadeln** 10 Pf. **Staub-, Taschen- u. Frisirkämme. Kinder- u. Damen-Einsteckkämme. Porzellanknöpfe,** 12 Dtzd. 10 Pf. **Muschel-Portemonnaies,** das Stück 40 Pf. **Glas-Butterdosen** 40 Pf.

Große Auswahl in Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhaltern. Schirmständer, Rauchtische, Stiefelzieher, Etageren und Notenständer. Eine elegante Mappe mit 24 photographischen Lichtdruckbildern, Copien der Dresdener Galerie, zusammen nur 3 M. Taschenfeuerzeuge und **vergoldete Uhrketten,** das Stück von 15 Pf. an. Ein großer Posten durcheinandergekommener **Stahlfedern,** 30 Stück 10 Pf. **Kaffee- und Zuckerbüchsen,** das Stück 35 Pf. **Photographie-Rahmen,** 12 Stück 25 Pf. **und noch viele bereits bekannte Artikel.** [1321]

J. Bargou.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mittwoch, den 5. Februar c., von Vormittags 11 Uhr ab, sollen auf Bahnhof Rudzinitz verschiedene noch brauchbare Materialien und Geräthschaften: ca. 7000 Stück Schienennägel für Schmalspurbahnen, 300 Laschen, 1400 Schraubenbolzen, eine Partie Erdlowrys, Kippwagen und einzelne Theile solcher, 20 Bockkarren, sowie Hämmer, Feilen, Bohrer, Sägen, Meißel 2c. gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden. [1835]

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Gleiwitz, den 22. Januar 1879.

Die Bau-Inspection der OS. Eisenbahn.

Die in dem laut Bekanntmachung vom 30. Januar c. am heutigen Tage in Kraft getretenen Nachtrag V zum directen Gütertarif mit der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn aufgeführten Thonfrachtsätze nach Schoppinitz und Carolinegrube sind irrthümlich mit 0,67 M. gedruckt und auf 0,68 M. zu berichtigen.

Breslau, den 1. Februar 1879. [2094]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Für die Zeit vom 10. Februar bis Ende September 1879 ist der Ausnahmefrachtsatz für Steinkohlen von Trautscholdsegengrube nach Dzieditz auf 0,21 M. pro 100 Klg. ermäßigt. In derselben Zeit kommen an Stelle der in den directen Steinkohlentarifen mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und Oesterr. Nordwestbahn enthaltenen Frachtsätze für Sendungen von Trautscholdsegengrube die Frachtsätze von Lazisk mit einer Erhöhung von 0,5 Krz. österr. Währung in Ansatz. [2055]

Breslau, den 30. Januar 1879. **Direction.**

Die Stelle eines Predigers

ist in unserer Gemeinde zu besetzen. Akademisch gebildete Rabbiner, mit der Befähigung, rituelle Fragen zu entscheiden, welche geneigt sind, den Religions- und höheren hebräischen Unterricht zu ertheilen, wollen ihre Zeugnisse bis zum 25. März d. J. bei dem Vorstande gefälligst einreichen. Gehalt 1600 Mk., außerdem 225 Mk. für Ertheilung des Religionsunterrichts und noch sonstige Nebeneinnahmen. Reisekosten werden nicht vergütigt. [370]

Birnbaum, 27. Januar 1879.

Der Corporations-Vorstand.



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr., Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau,

empfiehlt von **Schmiede-Eisen**

Gewächshäuser,

Glas-Salons, Fabrik- und Stallfenster, **Frühbeetfenster à 6—9 Mark** Gartenzäune, Thore, Balcon- und Grabgitter, Brücken 2c., [871]
Pflanzen-Transportwagen neuester Construction für Orangerien 2c.,

Warmwasser-Heizungen,

höchst leistungsfähig u. preiswerth. Muster u. Zeichnungen auf Wunsch gratis.
Die von der Gartenbau-Ausstellung zurückgebliebenen **Gewächshäuser, Pavillons** und eine Partie **Bauholz** sind billig zu verkaufen.

Heiraths-Gesuch.

Ein israel. Gem.-Beamter in einer gr. Stadt Norddeutschl., mit jährl. Eink. von 4000 M., Wittwer, Vater von 6 ges., gut geart. und hübschen Kindern im Alter von 10—2 Jahren, wünscht sich wieder zu verheirathen.

Hierauf refl. israel. Damen, auch kinderl. Wittwen, gebildet, von angen. Aeußern u. sanftem Charakter, wollen ihre aufricht. Offerten mit Photogr. und Angabe ihrer Vermögensverh. unter Zusich. allerstr. Discret. senden an die Exped. der Bresl. Ztg. unter R. S. J. 81. Vermittler verbeten.

Ein [2021]

größerer Gewerbetreibender,

gut situirt, aus guter Familie, 31 Jahre alt,

wünscht sich zu verheirathen.

Häuslich erzogene junge Damen oder Wittwen, in angemessenem Alter, die auf dieses Gesuch reflectiren wollen, werden gebeten, ihre Adresse behufs näherer Mittheilung der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau unter H. 2503 zur Weiter-Beförderung zu übergeben.

Beifügung von Photographie erwünscht.

Ein Gewerbe treibender junger Mann sucht die **Bekanntschaft einer nicht über 25 Jahre alten Dame** von angenehmen Aeußern und mit einigem Vermögen. Gef. Adr. postlagernd Namslau A M. [1916]

Heiraths-Partien

in allen Ständen vermittelt schnell und discret Frau **M. Schwarz** in Breslau, Sonnenstr. 14. [1392]

Einer **jungen Dame,** welche eine höhere Lehranstalt besucht, gewährt **Pension J. Schubert,** Lehrer der höh. Töchtersch. a. d. Taschenstr. und Gesanglehrer, Neumarkt 18.

Schüler

finden Ostern liebevolle Pension bei Fr. Inspect. **Schöbel,** Hummerei 27, 2. Et., am Christophoriplatz. [1341]

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr 1878 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß: [1942]

80 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividendenantheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die mitunterzeichnete General-Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Den 31. Januar 1879.

A. Reinhardt, General-Agentur, Ohlauufer 15.
Wilh. & Theod. Selling, An den Kasernen 1/2 und Malergasse 30.
Carl Geister, in Firma **G. Michalowicz Nachfolger,** Schmiedebrücke 17/18.
Julius Ratzky, Scheitnigerstraße 3.
Alexander Wagner, in Firma Nicolaus Hartzig, Nicolaistraße 9.

Beachtungswerth.

Von einer auswärtigen liquidirten Fabrik habe ich zu Spottpreisen einen bedeutenden Posten diverser [1918]

Beleuchtungs-Gegenstände

per Cassa erworben; demnach bin ich im Stande, solche auffallend billig abzugeben.

Dem geehrten Publikum bietet sich daher die Gelegenheit, für Festgeschenke und sonstige Zwecke

Kronleuchter, Ampeln, Lampen, Candelaber für Gas-, Petroleum- und Kerzenflammen in Bronce und Glas

zu noch nicht dagewesenen Preisen einzukaufen.

Naschmarkt-Seite, **Reinhold Richter,** Ring 47, 1. Et.,
Fabrik für Gas-, Wasser- und Telegraphen-Anlagen.

Jedes Loos ein Treffer!

Zur letzten Ziehung

der k. k.  österr.

1839er Staats-Loose!

welche unbedingt alle **am 1. März 1879** mit Treffer gezogen werden müssen, verkaufen wir mit deutschem Stempel:

	Rm.
1 Fünftel Original-Loos	330
1 Halb. Fünftel	200
1 Viertel dto.	105
1 Zehntel dto.	44
1 Zwanzigst. dto.	22

Hauptr. 315,000 Fl. = 630,000 Rm.

Nieten existiren bei diesen Loosen nicht, **jedes Loos** muß **einen Treffer machen,** und gelangen auch die kleinsten Treffer ohne jeden Abzug zur Auszahlung.

Unser Wiener Haus, dessen Augenmerk jetzt allein auf den Umsatz dieser Loose gerichtet ist, befindet sich dadurch in der günstigen Lage, Ganze und Fünftel Original-Loose auch für Banquier's billigst berechnen zu können. [343]

NYITRAI & Co.,
Bankhaus
Wien, und Budapest,
Kärntnerstraße, Waitznergasse.

Compagnon-Gesuch!

Eine sehr rentable Fabrik (Eisenbranche) sucht einen thätigen oder stillen Theilhaber mit einer Einlage von 8—10,000 Thlrn. Grundstücke sehr schön gelegen, Einrichtungen, Maschinen neu, dieselbe besitzt eine alte kaufmännische feine Kundschaft. Nettogewinn 25—30 pCt., 8 pCt. v. Umsatz werden garantirt. [2056]

Offerten unter H. 2523 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Compagnon-Gesuch.

Für einen Landwirth oder Kaufmann mit einem kleinen Vermögen bietet sich Gelegenheit durch Eintritt in ein [2053]

Samen- u. Producten-Geschäft

sich eine dauernd gesicherte, lohnende Subsistenz zu schaffen.

Frankirte Anfragen befördern unter H. 2536 Haasenstein & Vogler, Breslau.

Schüler, welche die hies. Gymnasien besuchen, finden bei liebevoller Pflege, kräft. Kost und ges. Wohnung, auf Wunsch auch Nachhilfe, Aufnahme bei **Cebulla,** Rechnungsrevis. a. D., Lessingstraße 5, I, links.

Zur Ausführung von Park-, Garten- und Obst-Anlagen jeder Art empfiehlt sich **Fr. Götz,** Kunst- und Handelsgärtner.

Ostrowo, R.-B. Posen. [253]

Die Pflanzungen geschehen unter Garantie.

Den Ausverkäufern

zur gefälligen Nachricht, daß meine geräumigen Locale am Ringe, 1. Et., **nach wie vor ihnen zur Verfügung stehen.**

Jauer, 31. Januar 1879. [2054]

Lorenz, Hotelbesitzer zum Rautenkranz.

---

15 Reeller 15

Möbel-Ausverkauf.

Wegen schleuniger Räumung unseres Locals verkaufen wir sämmtliche Waarenbestände unseres großen Lagers, bestehend in **antique eichenen, schwarz matten, Nußbaum-, Mahagoni- und anderen Holzarten** in nur solider Arbeit unter jeder Garantie

zu nochmals ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

und gewähren bei Entnahme von ganzen Ausstattungen noch **besondere Vortheile.** [1720]

Julius Koblinsky & Co.,
15 **15. Albrechtsstraße 15.** 15

BROOK'S

Handelsmarke. 

Nur ächt
wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet.

Handelsmarke. 

NÆH-GARN

Erhielt das einzige EHREN-DIPLOM auf der Weltausstellung WIEN 1873 und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.

Der Director einer auf Stiftung fundirten Lehr- und Erziehungs-Anstalt auf dem Lande (einer unter dem Provinzial-Schul-Collegium stehenden, bis Ober-Secunda entwickelten, mit der Militär-Berechtigung versehenen Realschule) kann noch **zwei** Pensionäre aufnehmen. Pensionspreis excl. Schulgeld und Wäsche 1000 M. p. a. Selbst kinderlos, würde er auf besond. Vereinbarung auch jüngere, für Sexta erst vorzubereitende Knaben, event. auch **ein** kleines Mädchen aufnehmen. Offerten sub L. B. 416 befördert die **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Für einen Ober-Secundaner wird **eine gute Pension gesucht.** Gefällige Offerten erbitte unter Chiffre J. L. 80 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1404]

Graveur-Arbeiten

fertigt sauber zu soliden Preisen **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherpl. 2. [1343]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Polizeiliche Anmeldungen.
Polizeiliche Abmeldungen.
Eisenbahn-Frachtbriefe.
Fuhrmanns-Frachtbriefe.
Post-Declarationen.
Oesterr. Zoll-Declarationen.
Credit-Anerkenntnisse.
Prozeß-Vollmachten.
Klage-Formulare.
Pensions-Quittungen.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Mieths-Quittungsbücher.
Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.
Lehr-Contracte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

Ein vorzügl. Pianino

ist sofort zu verkaufen bei **E. Lewy,** Neumarkt 12, 1 Tr. [2062]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 40 Nicolaistraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der inneren Stadt Breslau Band 26 Blatt 28?, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 1 Ar 25 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1215 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 12. Februar 1879, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. Februar 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [515]

Breslau, den 4. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 38 Kupferschmiedestraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der inneren Stadt Band 22 Blatt 137, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 3 Ar 42 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4782 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 12. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr.

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. Februar 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [492]

Breslau, den 30. November 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 9 Lessingstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 13 Blatt 411, 421, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 7 Mark 62 Pf, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 8625 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 3. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 4. März 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [507]

Breslau, den 10. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 120 die Firma [325]

Ferdinand Schwerin

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Schwerin** heute eingetragen worden.

Jauer, den 28. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Trinitatisstraße hierselbst, eingetragen Band 12 Blatt 49 des Grundbuches von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 6 Ar 90 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3750 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 19. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. März 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [106]

Breslau, den 18. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. von Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 44e Klosterstraße zu Breslau, „zur Stadt Kiel", eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 10, 11 Blatt 73, 377, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 5 Ar 5 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2850 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 7. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlags-Urtel wird

am 8. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [107]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 17. Januar 1879.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 49 der Ufergasse zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 3 Blatt 313, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 1 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 390 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 7. April 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [108]

Breslau, den 20. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 50 der Uferstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 3 Blatt 321, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 5 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 474 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 8. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [109]

Breslau, den 18. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 48 der Ufergasse zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 3 Blatt 305, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 5 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 954 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 21. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [110]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Breslau, den 21. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 132 das Erlöschen der Firma

L. Alexander

hier heute eingetragen worden. [111]

Breslau, den 29. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 149 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Moritz Landau** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Adolf Cohn** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma

Adolf Cohn & Co.

hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1554 die von den Kaufleuten

Adolf Cohn und
Moritz Landau, beide hier,

am 1. December 1878 hier unter der Firma

Adolf Cohn & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [112]

Breslau, den 29. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 24 eingetragenen Firma [326]

J. C. Hübner

zu Ohlau in Colonne 4 folgender Vermerk:

Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. Januar 1879 am 29. desselben Monats;

eingetragen worden.

Ohlau, den 29. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur **Franz Engel**'schen Concursmasse gehörige Grundstück Nr. 58 Nieder-Vorstadt hierselbst, bestehend aus einem vollständig eingerichteten Gasthause mit neun Logirzimmern, einer mit den nöthigen Utensilien ausgestatteten Brauerei nebst Malztenne, Gährhaus und Eiskeller, einem Hinterhause, worin Stallungen, sowie einem Gesellschaftsgarten, soll nebst sämmtlichem Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. April 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 4, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 2 Ar 46 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem einem Reinertrage von 0,14 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1998 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 5001 Mark.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [330]

am 30. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neustadt OS., den 17. Januar 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 8. am 14. Januar 1879 eingetragen worden: [331]

A. bei der Firma **A. P. Seibert**, Nr. 31:

Die Firma ist durch Erbgang auf die Kaufmann **Anton Paul Seibert**'schen Testamentserben übergegangen und die nunmehr unter derselben Firma bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 29 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

B. ins Gesellschaftsregister Nr. 29:

Firma der Gesellschaft

A. P. Seibert.

Sitz der Gesellschaft

Groß-Strehlitz.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

die Kaufmann **A. P. Seibert**'schen Erben und zwar:

a. die Wittwe **Henriette Seibert**, geb. **Ortner**, zu Groß-Strehlitz;

b. die Kinder:

1) **Hedwig**,
2) **Carl**,
3) **Marie**,
4) **Ida**,
5) **Paul**,
6) **Victor**,
7) **Arthur**,
8) **Curt**,
9) **Antonie**,
10) **Margaretha** und
11) **Alice**,

Geschwister **Seibert**.

Die Wittwe **Henriette Seibert**, geborene **Ortner**, ist allein zur Zeichnung der Firma berechtigt.

Groß-Strehlitz, den 8. Jan. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des [328]

M. Frank

zu Gleiwitz ist durch Accord beendigt.

Gleiwitz, den 29. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns [329]

M. Holländer

ist durch Accord beendet.

Gleiwitz, den 29. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 18 bei der Gesellschaft

C. A. John

folgender Vermerk: [324]

Der Kaufmann **Carl August John** aus D.-Lissa ist aus der Gesellschaft ausgetreten und der Kaufmann **Friedrich John** zu Deutsch-Lissa als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten, so daß dieselbe nunmehr von dem bisherigen Gesellschafter **Carl John** und dem neuen Gesellschafter **Friedrich John** gebildet wird. Jedem Gesellschafter steht das Recht zu, für sich allein die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen;

zufolge Verfügung vom 28. Januar 1879 am 29. Januar 1879 eingetragen worden.

Neumarkt, den 28. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das dem Rittergutsbesitzer **Emil Schmekel** gehörige Rittergut Kierzno (Flächeninhalt 383 ha 36 a 10 qm, Grundsteuerreinertrag 1529,94 Thlr., Gebäudesteuernutzungswerth 594 Mk.) wird im Wege der Zwangsvollstreckung

am 14. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gericht versteigert werden.

Kempen, den 25. Januar 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Die Arbeitskräfte

von ca. 200 gesunden und kräftigen männlichen Inhaftaten des städtischen Arbeitshauses können für auswärtige Arbeiten vergeben werden. Unternehmer, welche beabsichtigen die bezeichneten Gefangenen zu beschäftigen, werden ersucht, sich zur weiteren Information in unserem Inspections-Bureau, Sternstr. Nr. 4, einzufinden, woselbst die weiteren Bedingungen zu erfahren sind. Es können auch kleinere Commandos von wenigstens 1 Aufseher u. 15 Mann vergeben werden. Die Anstalt übernimmt ferner unter Garantie das Reinigen und Zupfen von Roßhaaren, Schleißen von Federn sowie Näharbeiten jeder Art gegen mäßigen Arbeitslohn. [323]

Breslau, den 2. Febr. 1879.

Der Arbeitshaus-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 8000 Rollen Guttapercha-Sicherheitszünder und 120,000 Stück Sprenghütchen für die Königliche Friedrichsgrube bei Tarnowitz für den Zeitraum vom 1. April 1879 bis ult. März 1880 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu steht **Termin am 15. Februar c., Vormittags 11 Uhr,** im Geschäftslocal der Unterzeichneten an und wollen hierauf reflectirende Lieferanten Proben und ihre Offerten mit der Bezeichnung: „Offerte für die Lieferung von Sicherheitszündern" schriftlich und versiegelt bis spätestens zur angegebenen Stunde einsenden.

Die Lieferungsbedingungen können während der Amtsstunden eingesehen oder abschriftlich gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken bezogen werden. [1996]

Tarnowitz, den 28. Januar 1879.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 200 Ctr. Dynamit für die Königliche Friedrichsgrube bei Tarnowitz für die Zeit vom 1. April 1879 bis ult. März 1880 soll im Wege der Submission vergeben werden. [1995]

Hierzu steht Termin auf **den 1. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Geschäftslocal der Unterzeichneten an und wollen hierauf reflectirende Lieferanten ihre Offerten mit der Bezeichnung: „Dynamit-Lieferungsofferte", schriftlich und versiegelt bis spätestens zur angegebenen Stunde einsenden.

Die Lieferungsbedingungen können während der Amtsstunden eingesehen oder Abschrift davon gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken bezogen werden.

Tarnowitz, den 28. Januar 1879.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Berg-Inspection empfiehlt sich hiermit zur prompten Lieferung bester Stück-, Würfel-, Nuß- od. Kleinkohlen der fiscalischen Königsgrube bei Stadt Königshütte O.-S. zu billigsten Preisen in ganzen Wagenladungen von 110, 166, 200 od. 220 Ctr. gegen Baareinzahlung od. Nachnahme des Kaufbetrages. [1730]

Königshütte, den 22. Januar 1879.

Königliche Berg-Inspection.

Vacante Gerichtsschreiberstelle.

Der hiesige Gerichtsschreiber-Posten, welcher von dem gegenwärtigen Inhaber gekündigt worden und mit einem Gehalts-Einkommen von jährlich 1350 Mark verbunden ist, wird zum 1. April c. vacant.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Februar c. bei uns melden.

Dittersbach, Kreis Waldenburg, den 24. Januar 1879.

Der Orts-Vorstand.
Burghardt. [357]

Carl Skiba,
Junkernstr., Breslau, schrägüber der goldenen Gans.
Färberei, Chemische Wäscherei
mit Dampfbetrieb für alle Art Garderoben in Sammet, Seide und Wolle, Tücher, Decken, Möbelstoffe, Teppiche, Pelzwerk, Gardinen, Putzfedern, Cravatten, Schirme, Hüte, Handschuhe ꝛc. [1719]

Hilfe! Hilfe!
sichert der Unterzeichnete allen an **Bettnässen** Leidenden selbst in den schlimmsten Fällen und bei jedem Alter unter Garantie durch sein unschädliches Verfahren zu. Gesammt-Auslagen gering. Beglaubigte Dankschriften stehen gratis u. franco zu Diensten. [197]
Fr. Bauer, Wertheim a. M.

Apoth. Reymann's **Negrôn** ist eine Pomade od. Haaröl, natürlich schwarz, nur das Haar, nicht die Haut färbend und so vollständig von jeder schädlichen Substanz frei, daß selbst der zufällig innerliche Gebrauch ohne nachtheilige Folgen wäre. Flac. od. Kruke 1 M. **O. Reymann's Drog.-Hdl., am Neumarkt 19.** [1163]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [137]

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. von Haut- u. Geschlechts-krankh., Schwäche, Nervenzerrütt. ꝛc. Dir.: Dr. Rosenfeld, Berlin, Friedrichstr. 189. Auch briefl. Prospecte gratis.

Auch brieflich [867
werden discret in 3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben d. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" [1882]
Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphilis-kranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.
[1728] **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.,
ebenso [1378]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße. Auswärts brieflich.**

Rath u. Hilfe in geheimen Frauenleiden bei Frau **H. Schulz**, Zimmerstraße 14, part. links, 2—6 Uhr. [1335]

[1380] **Für Damen!**
Billige u. discrete Abhaltung des Wochenbettes bei Frau Hebamme **Barisch**, Breslau, Nicolaistr. 60, I.

Damen finden freundl. discrete Aufnahme zu st. Wochen bei Hebamme **Balzer**,
[1388] Breslau, Altbüßerstr. 34.

Grosse Fortschritte
in der Pianino-Fabrikation zeigen die Instrumente aus der Fabrik **Th. Weidenslaufer, Berlin, Dorotheen-Straße 88.** Man kauft dieselben direct vom Fabrikanten zu billigen Fabrik-Preisen und außerordentlich günstigen Zahlungs-Bedingungen. Reelle Probesendung, — 20 Mark monatlich. — Hoher Rabatt bei Baarzahlung. Prospect gratis. [2022]

Ein gebrauchtes Coupé, 1 Doppel-Kalesche, 2 halbgedeckte, 1 fl. Omnibus, gut im Stande, nebst Auswahl neuer Wagen, Landauer mit neuesten pat. Vorrichtungen empfehlen [1711]
E. R. Dressler & Sohn, Bischofstraße 7.

Gelegenheits-Kauf.
Nähmaschinen, gebr. und neue, zum Preise von 8—20 Thlr., goldene Uhren, einige Gold- und Silbersachen, 2 Herrenpelze (Bieber), ein Sammet-Jaquet, leinene Damast-Tisch- u. Handtücher ꝛc. [2059]
E. Lewy, Neumarkt 12, 1 Tr.

[2020] Musterschachteln à 1 Dtz. assortirt 50 Pfennig.
C. BRANDAUER & Co. BIRMINGHAM.
EMPFEHLEN IHRE VORZÜGLICHEN, AN DEN SPITZEN VOLLKOMMEN ABGERUNDETEN RUNDSPITZ FEDERN ODER
CIRCULAR-POINTED PENS
WELCHE SEHR LEICHT UND ANGENEHM ÜBER DAS PAPIER GLEITEN. ZU BEZIEHEN DURCH JEDE PAPIERHANDLUNG. FABRIKS-NIEDERLAGE BEI
S. LOEWENHAIN, 171 FRIEDRICHSTRASSE, W. BERLIN.

Feinsten Astrachaner Winter-Caviar,
hellgrau und wenig gesalzen,
Frische Hummern, Engl. und Holl. Austern, Neue Französische Kartoffeln, Frische Trüffeln, Salat, Rosenkohl, Blumenkohl,
sowie hochprima
dunkelrothe, vollsaftige Mess. und Cataniaer Gebirgs-Apfelsinen
empfehlen [2075]
zu den billigsten Preisen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Reinschmeckenden Java-Kaffee,
das Pfd. 1 Mk. 10 Pf., gebrannt das Pfd. 1 Mk. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Berlinerstr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Kaffee! Kaffee!
gebr., d. Pfd. 8, 10, 12, 13, 14 Sgr., roh, d. Pfd. 7½, 8, 9, 10 Sgr., ff. Perl-Mocca, roh, 11 u. 12, gebr., 15 u. 16 Sgr., Getr.-Kaffee, d. Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 80 Pf., bester weißer Farin, d. Pfd. 37 Pf., bester harter Zucker im Brod 40 Pf., bestes Schweinefett, das Pfd. 50 Pf., Backobst, das Pfd. 15—30 Pf. [1110]
C. G. Müller, Grüne Baumbrücke 2.

Kaffee,
täglich frisch gebrannt, pr. Pfund 10—11—12—13—14—15—16 Sgr., roh pr. Pfd. 7½—8—9—10—11 bis 12 Sgr., [2014]
Perl-Mocca, roh pr. Pfd. 11 u. 12 Sgr., gebrannt pr. Pfd. 15 u. 16 Sgr.,
Bruchkaffee, gebrannt pr. Pfd. 7½ Sgr., sämmtliche Kaffees unter Garantie von reinem, kräftigen Geschmack,
weisser Farin I pr. Pfd. 37 Pf.,
Zucker I in Broden, pr. Pfd. 40 Pf.,
geschlagener Zucker, pr. Pfd. 44 Pf.,
Würfelzucker, pr. Pfd. 45 Pf.,
grosser Tafelreis, pr. Pfd. 20 Pf.,
zarter Bruchreis, pr. Pfd. 17 Pf.,
bestes Schweinefett, pr. Pfd. 50 Pf., ebenso alle anderen Colonialwaaren zu billigsten Preisen bei
Hermann Kossack,
Nicolaistr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

[1445]
Röhrenkessel,
Patent Köbner & Kanty, von 20 Q.-M. Heizfl. aufwärts.
Dampfmaschinen, stationär und transportabel, und **Dampfkessel Field System,** offeriren als ihre Specialität
Köbner & Kanty,
Maschinenfabrik in Breslau.

Ein Geldschrank, [2061]
einthürig, ganz von Eisen, ist sofort zu verkaufen. **E. Lewy,** Neumarkt 12.

[1353] **Alterthümliche Kunstgegenstände**
werden zu hohen Preisen gek. bei **N. Meckauer**, Schweidn.-Str. 37 (Meerschiff).

Das **Carl Reimelt'sche Concurswaaren-Lager,**
bestehend aus allen Arten von Posamentierwaaren, wird im bisherigen Geschäftslocale: [2013]
Ohlauerstraße Nr. 1
(zur Kornecke) im Einzelnen ausverkauft und werden namentlich Gold- und Silber-Artikel zu Masken-Anzügen empfohlen.

Der häufige Temperaturwechsel
erzeugt Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden; diese Uebel, selbst in den veraltetsten Fällen, schnell und sicher zu beseitigen, sind die weltberühmten, seit mehr als 40 Jahren als vorzüglich anerkannten
Eduard Gross'schen Brust-Caramellen,
das einzig beste, bewährte Hausmittel, wie Tausende von Attesten und Danksagungen von höchsten, hohen und hochachtbaren Personen, sowie von den berühmtesten Wissenschaftsmännern beweisen. Preis à Prima Gold-Carton 3 M., chamois à 1 M. 50 Pf., blau à 75 Pf., grün à 35 Pf., bei Entnahme im Betrage von 3 M. und darüber erfolgt franco Zusendung.
Fabrik und General-Debit:
Handlung **Eduard Gross** in Breslau, Am Neumarkt 42, Commissionshaus, gegründet 1836.
Depots und Agenturen in jeder Stadt Schlesiens und jeder größeren des In- und Auslandes. [2087]

Herrn **Eduard Gross, Breslau,** Am Neumarkt 42.
In höflicher Entgegnung Ihrer geehrten Zuschrift vom 7. Decbr. v. J. bestätige ich Ihnen hiermit recht gern die **sehr gute Wirkung** Ihrer Brust-Caramellen. Gleichzeitig ersuche ich Sie, für einliegende 2 Thlr. mir von denselben ebenso wie bei letzter Sendung zugehen zu lassen.
Guttentag, den 13. Januar 1875. Hochachtungsvoll
L. Sachs jr.,
Königl. Hof Commissionsrath.

Echten baierischen Brust-Malzzucker,
als vorzügliches Heilmittel gegen Husten, Brustleiden, Heiserkeit, rauhen Hals, Verschleimung ꝛc. rühmlichst bekannt, offerirt en gros & en détail das **General-Depot für Schlesien:**
C. L. Sonnenberg,
[1269] Königsplatz 7 und Tauenzienstraße 63.

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet!
Benedictiner,
Doppelkräuter-Magenbitter,



nach einem aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabricirt von
C. Pingel in Göttingen.
Der Benedictiner ist bis jetzt das **kostbarste Hausmittel** und dieserhalb als treuer Freund in jeder Familie beliebt geworden. Er ist **der beste Magenbitter,** weshalb derselbe von dem Fürstlich Waldeck'schen Medicinalrath Herrn Dr. Johannes Müller in Berlin, sowie von dem gerichtlich vereideten Chemiker Hrn. Dr. Heß daselbst, nach vorausgegangener chemischer Untersuchung, gegen **Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden** und sonstigen daraus entstehenden Störungen im menschlichen Organismus, auf das Beste empfohlen wird. Tausende von Anerkennungen über die Vorzüglichkeit des Benedictiner sind bereits dem Fabrikanten zugegangen.
Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf.
„ „ „ „ 660 „ „ 6 „ 75 „
Bei Abnahme von 5 Fl. freie Verpackung, bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis.
Versandt gegen Postvorschuß durch die Niederlagen und Engros-Versandt durch
C. Pingel, Göttingen (Provinz Hannover).
Atteste wie nachfolgendes stehen in großer Anzahl zu Jedermanns Einsicht bereit.
Attest: Se. Hochwürden Herr Pfarrer J. Kranzfelder in Weiler (Schwaben) berichtet: Ich ersuche, mir schleunigst wieder 12 Fl. Benedictiner zu senden, denn der schon früher von Ihnen bezogene hat mir gute **Dienste** gethan ꝛc.
Nur echt zu haben in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, in **Neustadt OS.** bei **Constant. Schneider,** in **Beuthen** bei Apotheker **Schnurpfeil,** in **Canth** bei **Carl Reisch,** in **Auras** bei **C. E. Teichmann's Wwe.,** in **Münsterberg** bei **F. A. Nickel,** in **Glogau** bei **Franz Stenzel,** in **Cosel** bei **Hermann Weiß,** in **Königshütte** bei **Elias Growald,** in **Bunzlau** in der **Stadt-Apotheke.** [336]

Billige Compots:
eingedämpfte Pflaumen, à Glas, ca. 1½ Pfd. Inhalt, excl. 50 Pf.,
do. Stachelbeeren, do. „ 50 „
do. saure Kirschen, do. „ 75 „
Sauerkohl, Senf-, Pfeffer- u. Sauergurken, Preißelbeeren, Prünellen, Aepfelspalten, Kirschen, Hagebutten, grüne Schnittbohnen, Backobst-Melange, sowie sämmtliche eingelegte Heidesheimer Früchte empfiehlt
C. L. Sonnenberg,
[1268] Tauenzienstraße 63 und Königsplatz 7.

D. R. **Patent** 3157
Vorschubmechanismus mit verticalen u. horizontalen Walzen für Sägegatter
v. Moritz Fritzsche, Steinau a. O.
Dieser Vorschubmech. eignet sich, Gatter ält. Construct. auf leichte und billigste Weise in Bund- u. Spalt- resp. Universalgatter umzuwandeln, mit welchen man aus Allen Arten Hölzern Alle Dimensionen v. 2 mm Brettchen bis 17 zöll. Balken schneiden kann. Div. Patent-Apparate sow. Universalgatter u. alle z. Holzschn. nöth. Maschinen u. Utensilien liefere prompt u. billigst. Fabriken u. solide Agenten, welche die Verbreitung m. Patent. mit übernehmen wollen, ersuche um gefl. Adresse. [2050]
Amtl. Patent-Schriften u. Zeichnung gratis und franco.

Frische reife
Ananas,
frische spanische
Weintrauben,
tiroler
Aepfel und Birnen,
französische Endivien- und Kopf-Salat,
Rosen- und Blumenkohl, Teltower Rübchen,
frische
Wald-Schnepfen, Birk-, Hasel- und Schnee-hühner,
steierische u. böhmische
Kapaunen,
feinsten Astrachaner
Caviar,
frische Perigord-
Trüffeln
empfiehlt [2093]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Steirische Capaunen,
Feiste Fasanen,
Lebende und todte
Auerhühner, Schneehühner, Birkhühner,
Wildbraten,
Alle Seefische
für die Saison,
Hummern-Majonaise,
fertig zur Tafel,
Italienische Herings-Salat,
Französischen Kopfsalat,
Radieschen,
Feinstes
Huile de Vierge
zur Majonaise,
Frucht-Marmeladen
zu Mehlspeisen,
Hochfeines
Banater Auszug-Mehl,
Himbeersaft,
Kirschsaft,
Johannisbeersaft,
Gothaer Cervelatwurst,
Braunschweiger Cervelatwurst,
Auerhahnwurst,
Strassburger Gänseleber-Trüffelwurst,
Lachs-Schinken,
Rhein- und Ostsee-Lachs,
Marinirten Aal,
Prima Elbinger Neunaugen,
Feine
Vöslauer Roth- u. Weissweine,
die Flasche 1,25 Mk.,
Feinste [2091]
Chocolade von Ph. Suchard,
Kaffees
in den feinsten u. billigst. Qualitäten, das Pfd. 90 Pfg. bis 2,10 Mk.,
Dampf-Kaffees,
das Pfd. 90 Pf., 1,20, 1,50, 1,70 M.,
Feinen russ. Thee,
kräftig und fein im Geschmack, das Pfund 3,00 Mk.,
Staubthee,
das Pfund 1,60 Mk.,
Messina-Orangen,
süss und vollsaftig,
20, 25, 30 u. 40 Stück für 3 Mk.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Astrach. Caviar,
hochfeine, grosskörnige Winterwaare,
Elb. Neunaugen,
Gänsebrüste, Pasteten, harte Gothaer Winter-
Cervelat-Wurst,
alle Sorten feinste
Tafel-Käse,
vorzüglichste, süsse, frostfreie
Berg-Orangen
empfiehlt [2085]
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Ein weiß und schwarz gefleckter **Hund** (echter Leonberger) ist billig zu verkaufen in der Lederhandlung **Kupferschmiedestr. 43.** [1395]

Alle Krankheiten
des Blutes, Magenschwäche, Magenkrampf, schlechte Verdauung, Leber-, Milz- und Nierenleiden, Verschleimung, welcher Art sie auch sei, ꝛc. ꝛc. werden nur durch die von der königl. preuß. Medicinal-Behörde und der Pariser medicinischen Facultät geprüften und empfohlenen [2088]
Weißen Gesundheits-Senfkörner
von **Didier** in **Paris** sicher u. dauernd beseitigt. Hunderttausende von Attesten von Aerzten und Genesenen bestätigen die wunderbare Wirkung dieses seit
50 Jahren
rühmlichst bekannten Hausmittels, keine Medicin.
Preis à Carton 1 M. 50 Pf. Gebrauchs-Anweisung mit vielen Attesten gratis im **alleinigen General-Debit** für Schlesien, Handlung
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42, Commissionshaus für alle in- u. ausländischen Waaren, gegründet 1836.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comité für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „**Berliner Tageblatt**" veröffentlicht. [2024]

Eine junge anständige Dame
von guter Figur wird unter günstigen Bedingungen per bald zu engagiren gesucht. Persönliche Meldungen erforderlich. [1362]
E. Breslauer,
Albrechtsstr. 59.

Zum Antritt per 1. März suche ich eine [1941]
tüchtige Putzmacherin als Directrice.
Selbstständige, angenehme familiäre Stellung, freie Station, hohes Gehalt und Reise-Entschädigung angeboten. Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises an Herrn **Louis Burgfeld, Breslau,** oder an mich direct.
F. W. Fischer's Wwe., Myslowitz.

Eine tüchtige [1901]
Damenschneiderin,
die bereits mehrere Jahre selbstständig gearbeitet hat und im Anfertigen eleganter Costumes geübt ist, wird für ein Atelier einer großen Stadt Niederschles. p. 1. April gesucht. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter **K. 1200 an Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Eine im Putzfach gewandte **Verkäuferin** sucht bei hohem Gehalt und freier Station **Bazar J. Schäffer's Nachfolger, Ratibor.** [1399]

Ein geb. j. Mädchen, evang., s. sof. od. spät. Stell. **als Verkäuferin** in einem Schnittwaaren-Geschäfte od. in einer Buchhandlung od. Conditorei. Adressen postlagernd **I. Sobotka, Pr. Posen.** [1141]

Ein junges Mädchen, bisher im elterl. Hause, d. Schneiderns u. aller weibl. Handarbeiten kundig, sucht als Stütze der Hausfrau oder als Verkäuferin bald oder vom 1. April ab Stellung. Off. unter B. V. 79 i. d. Exp. d. **Bresl. Ztg.** [1402]

Ein junges geb. Mädchen, musikal., f. St. **als Stütze der Hausfrau.** Familienanschluß erwünscht. Adressen postlagernd **II. Sobotka, Pr. Posen.** [1142]

Gesucht wird ein **Buchhalter,** welcher sich auch für den Verkauf eignet und womöglich im Leinengeschäft thätig war. Off. B. S. 77 Briefk. der **Bresl. Ztg.**

Für eine größere **Schuhwaaren-Fabrik** wird [2064]
1 routinirter Reisender,
1 gewandter Buchhalter
zu engagiren gewünscht. Adressen unter Chiffre S. S. 22 an das Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1.

Gesucht
ein **Reisender** für eine bekannte **Gewürz-Mühle,** der die Kundschaft des Königreichs Sachsen, der Provinzen Brandenburg, Sachsen, Schlesien, Hannover und Westphalen ganz oder theilweise persönlich kennt und die besten Referenzen aufweisen kann. Eintritt sofort oder am 1. Juli c. Gef. Offerten unter R. G. 49 an die Expedition der **Bresl. Ztg.** [1231]

Breslauer Börse vom 1. Februar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,70 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,70 G
do. cons. Anl.	4	95,70 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,60 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,15 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,35 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,50 G
do. Lit. A....	4	96,00 bz
do. do. ...	4½	102,20 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 B
do. do. ...	4	II. 95,80 G
do. do. ...	4½	102,10 G
do. (Rustical)	4	I. 96,25 G
do. do.	4	II. 95,90 bz
do. do.	4½	102,10 etbz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,50 à 60 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,75 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 à 4 bz
do. do.	4½	102,00 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,50 bz
do. do.	5	99,55 à 75 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56 B
do. do. II.	5	55,75 B
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,25 bz
do. Goldrente	4	64,00 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	71,50 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,75 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	83,30 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,90 B
Obschl. ACDE.	3½	119,75 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,75 bz
do. St.-Prior.	5	111,50 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,35 G, G 96,40 G
do.	4½	98,25 etbz
do. Lit. H.	4½	95,40 G
do. Lit. J.	4½	95,40 G
do. Lit. K.	4½	95,40 G
do.	5	102,50 G
Oberschl. Lit. E.	3½	87,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873 ...	4	92,40 à 50 bzB
do. 1874	4½	100,60 bz
do. Lit. F. ..	4½	101,30 B
do. Lit. G. ..	4½	100,60 B
do. Lit. H. ..	4½	101,65 B
do. 1869	5	101,90 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,40 à 50 bz
R.-Oder-Ufer.	4½	100,90 B

Wechsel-Course vom 31. Jan.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,25 bz
do. do.	4	2M.	167,95 bz
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,385 bzG
do. do.	3	3M.	20,25 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,85 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	195,00 bzB
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,30 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,20 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,50 bz	ult. 173,25 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	194,75 bz	ult. 194,50 à 4,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 111 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 423 G
Rumän. St.-Act.	4	30,00 à 28,65 à 29 bz G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	71,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	85,00 G	—
do. Bodencrd.	4	88,00 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 385 à 4 à 6,50 à 5 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	63,75 G	ult. 63,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	765,6	—0,6	WSW. still.	halb bedeckt.	
Kopenhagen	769,2	—4,8	OSO. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	758,4	—6,0	W. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	768,4	—19,0	still.	wolkenlos.	
Petersburg	768,2	—8,5	still.	Schnee.	
Moskau	773,0	—21,0	SSW. still.	wolkenlos.	
Cork	752,1	6,1	SO. stürm.	Regen.	grobe See.
Brest	777,5	6,0	S. frisch.	Dunst.	
Helder	767,3	—3,8	NO. still.	wolkig.	
Sylt	769,2	—5,5	O. leicht.	bedeckt.	
Hamburg	769,1	—6,1	ONO. still.	halb bedeckt.	Nachm. Schnee.
Swinemünde	769,5	—12,8	NO. still.	wolkenlos.	
Neufahrwasser	770,9	—10,8	SSO. still.	Nebel.	Rauhfrost.
Memel	769,9	—15,9	OSO. still.	wolkenlos.	
Paris	763,7	0,0	O. still.	bedeckt.	
Crefeld	766,3	—4,0	NNO. leicht.	bedeckt.	Gest. Schneef.
Carlsruhe	765,2	—0,8	NO. leicht.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wiesbaden	765,5	—1,5	N. leicht.	bedeckt.	
Kassel	765,8	—4,8	N. leicht.	bedeckt.	
München	762,1	—0,9	still.	Nebel.	
Leipzig	767,2	—6,4	NNO. still.	bedeckt.	Schnee.
Berlin	768,0	—7,8	OSO. leicht.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wien	766,2	—1,8	still.	Schnee.	
Breslau	767,0	—6,0	ONO. leicht.	bedeckt.	einz. Schneefl.

Uebersicht der Witterung:

Der Luftdruck hat ziemlich allgemein abgenommen, in Irland stark mit stürmischem Südostwind. Im Canal herrschen frische südöstliche, im übrigen Europa schwache, unbestimmte Winde oder Windstillen. Die Temperatur ist auf dem Botnischen Meerbusen beträchtlich, in Central-Europa meistens etwas gefallen, in West-Europa kaum verändert. Auf den britischen Inseln und in Oesterreich herrscht vielfach Regen oder Schneefall, in Central-Europa streckenweise Nebel und heiteres Wetter.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.



Huste-Nicht

(Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und -Caramellen)

von

L. H. Pietsch & Co.

in Breslau, Junkernstraße 34, 1. Etage.

Fabrik und chemisch-technisch-pharmaceutisches Laboratorium.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein

Segen spendendes Dankschreiben

Sr. Heiligkeit

Papst Leo XIII.

Schreiben Sr. Hochwürden Msgnr. de Waal in Rom.

Sehr geehrter Herr!

Gott wird Ihnen die kindliche Liebe lohnen, mit welcher Sie seinem Stellvertreter, unserem großen und unvergeßlichen

Papst Pius

eine Linderung und Erquickung in seinen Leiden zu senden die Güte hatten. Wir bedauern mit einander den herben Verlust unseres heiligen Vaters, der Ihnen nunmehr vom Himmel herab seinen Dank und seinen Segen für Ihre schöne und lobenswerthe Gabe spenden wird.

Rom, 17. Februar 1878.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebenster
Msgnr. de Waal.

Wir besitzen ferner Dankschreiben von der

Haupt-Verwaltung der Gesellschaft des rothen Kreuzes

zur Pflege verwundeter und kranker Krieger in St. Petersburg

unter dem erhabenen Schutze Ihrer Majestät der

Kaiserin von Rußland,

Seiner Hoheit des

Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha,

Seiner Hoheit des

Fürsten Karl I. von Rumänien,

Seiner Durchlaucht des Deutschen Reichs-Kanzlers

Fürsten von Bismarck.

Wir erlauben uns Ihnen ganz ergebenst Folgendes mitzutheilen:

Der **Huste-Nicht**

(Honig-Kräuter-Malz-Extrakt)

ein höchst wohlschmeckendes Haus-Genußmittel,

wird unter Leitung eines Chemikers hergestellt und ist laut **Attest geprüft** und **empfohlen** von Herrn **Dr. Michaelis,** prakt. Arzt und Herrn Medicinal-Rath **Dr. Johannes Müller,** deren wissenschaftliche, ärztliche Gutachten nachstehend folgen.

Die **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt-Caramellen** bestehen aus **denselben** Substanzen als wie der **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt** und haben auch **dieselbe Wirkung.**

Der **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt** ist in seinen Wirkungen **unübertrefflich** und **bewährt** sich als Genußmittel, wie durch zahlreiche Atteste bewiesen werden kann, vorzüglich bei **Lungenschwindsucht, Luftröhren-, Kehlkopf- und Lungen-Affektionen, Chronischem Catarrh** der **Lungen** und **Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungs-Organe, Bronchial-Catarrh, Husten** und **Heiserkeit, Magen-** und **Kehlkopf-Husten,** überhaupt bei allen **krankhaften Zuständen** der **Athmungs-Organe,** vom **leichten Husten** und **Catarrh** bis zur **Lungen-Tuberculose.** Gleichzeitig wirkt der Honig-Kräuter-Malz-Extrakt intensiv bei **Blut-Reinigung, Stuhl-Verstopfung, Appetitlosigkeit** und **schlechter Verdauung,** wirkt mit **sicherem** und **günstigem** Erfolge bei **Blutarmuth** und **Bleichsucht, allgemeiner Schwäche** und **nervösen Zuständen,** bewährt sich auch in Folge seiner **exquisiten Kräuterzusammenstellung** vorzüglich bei **Hämorrhoidal-Leiden** und schafft bei **wiederholtem** Gebrauch durch seine wohlthätigen Wirkungen auf die **Brust-Organe,** auf die **Verdauung** und das **Blut,** überhaupt auf den **ganzen Organismus,** die **natürlichen** Bedingungen zu einer **guten Gesundheit** und einem **hohen Alter.**

Die **Dauer** des Gebrauchs und die **Quantität** richtet sich nach der Natur des Uebels, bei welchem er angewandt wird.

Nach der Verordnung des Herrn **Dr. Michaelis** sollen Kinder täglich drei- bis viermal 1 bis 2 **Theelöffel** voll, Erwachsene pro Tag 4 bis 6 **Eßlöffel** voll nehmen, bis der gewünschte Erfolg eintritt, was in sehr **kurzer** Zeit der Fall sein wird, wenn der Gebrauch während der Dauer des Uebels ein **regelmäßiger** ist.

Wird der Honig-Kräuter-Malz-Extrakt z. B. bei einem Husten in vorgeschriebener Weise angewandt und ist derselbe bei sonst normalen Verhältnissen in einigen Tagen **beseitigt,** so werden nicht nur die **üblen Folgen** eines **andauernden** Hustens wie **Lungen-Ausweitung, Asthma** 2c. vermieden, sondern auch gleichzeitig **solche Uebel im Keime erstickt,** die **ernsterer** Natur sind und welche nur mit Husten und Catarrh der Athmungs-Organe **beginnen,** wie **Keuchhusten,** chronischer Catarrh, Lungen-Affection 2c. (Ausführlicher in den nachträglichen Bemerkungen.)

Der Honig-Kräuter-Malz-Extrakt kann zu jeder Zeit, auch direct vor, zu, oder nach dem Essen, auch beliebig in Wein, Thee, Kaffee oder Wasser 2c. genommen werden.

(Ist Verstopfung vorhanden, so nimmt man etwas mehr, tritt zu häufiger Stuhlgang ein, etwas weniger als oben angegeben.)

Auch bei **skruphulösen** Krankheits-Erscheiungen, bei Kindern einige Tage vor und nach dem Impfen, ist der Gebrauch des Honig-Kräuter-Malz-Extrakts seiner günstigen Wirkungen halber zu empfehlen.

Gutachten des Herrn Dr. med. Michaelis.

Herren **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.

Ihren **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt** habe ich speciell nach seiner Zusammensetzung und Wirkungsart geprüft und **empfehle** selbigen sowohl gegen **catarrhalische Affectionen** der **Athmungsorgane,** als auch gegen **chronisch entzündliche Zustände** der Lungen und des Kehlkopfes, gegen **anhaltenden quälenden** Hustenreiz und beginnende **Tubereulose.** Man giebt Kindern drei- bis viermal täglich 1 bis 2 Theelöffel voll, Erwachsene pro Tag 4 bis 6 Eßlöffel voll.

Dr. med. Michaelis, pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Wissenschaftliches Gutachten
des Herrn Medicinal-Rath **Dr. Johannes Müller.**

Den **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau habe ich einer wiederholten medicinischen pharmaceutischen Untersuchung unterworfen und constatire ich hiermit, daß derselbe keine dem menschlichen Organismus nachtheiligen Bestandtheile enthält und sich besonders als Hustenreiz milderndes Mittel bei **chronischen Leiden** der Respirations-Organe, **verschlepptem Catarrh, Affectionen der Luftröhre, hartnäckiger Heiserkeit, asthmatischen** Beschwerden, Kurzathmigkeit **bewährt hat** und kann deshalb bei den angeführten Beschwerden mit Erfolg Anwendung finden.

Dr. Johannes Müller, Medicinal-Rath.

Nachträgliche Bemerkungen.

Der **Husten** an sich ist **keine** Krankheit, sondern stets nur eine **Krankheits-Erscheinung,** ein **Symptom,** das die verschiedenartigen Krankheiten der **Athmungs-Organe,** der **Luft-Röhren,** der **Lunge** 2c. anzeigt.

Kein Hustender darf deshalb **ganz sorglos** sein und den Husten für Nichts achten.

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden.

Aus einem **einfachen** Husten und Catarrh kann der **Keuchhusten,** die **Bräune,** die **Lungen-Entzündung, chronischer Catarrh, widernatürliche Lungen-Erweiterung** (Asthma) 2c. entstehen.

Ein **vernachläßigter Husten** kann der Keim von Uebeln werden, welche in ihrer Entwickelung das **Leben** bedrohen.

Der Keuchhusten beginnt in der Regel mit Lungen-Catarrh und trockenem Husten.

Die Bräune mit Husten, leichtem Catarrh, Heiserkeit und Schlingbeschwerden.

Kehlkopf-Leiden und **der chronische Catarrh** mit seinen üblen Folgen beginnen stets mit leichtem Catarrh und Husten.

Die Lungenentzündung und **Luft-Röhren-Entzündung** beginnen mit leichtem Catarrh und Husten.

Die Lungen-Ausweitung (Asthma) ist in der Regel die Folge eines **langwierigen** Hustens.

Die widernatürliche Ausweitung der Lungen-Bläschen führt **asthmatische Anfälle,** Verminderung des Stoffwechsels, Erschwerung des Blut-Umlaufes, mannigfache **Unterleibs-Beschwerden,** Störungen in der Verdauung und **Hämorrhoidal-Leiden** herbei.

Auch **die Lungen-Schwindsucht** beginnt in der Regel als schlichter Lungen-Catarrh mit Husten und ist von den Uebeln der Jetztzeit dieser Lungen-Leiden das **allerhäufigste.** Viel mehr Menschen als es wissen oder glauben sind brustleidend, oder tragen den Keim dazu in sich. Folgende Kennzeichen: **Husten** mit **Auswurf, Sich-matt-fühlen, Kurz-Athmigkeit, Verlieren der Gesichtsfarbe** und **Magerer-werden** lassen in der Regel auf das Vorhandensein der Lungenschwindsucht schließen.

Bei **Lungen-Schwindsucht** dürfte der Gebrauch des Honig-Kräuter-Malz-Extraktes von **längerer Dauer sein.** Die Herstellung eines reinen gesunden Blutes ist wesentliche Bedingung.

Bei **chronischem Catarrh** der Lungen, Luft-Röhren und des Kehlkopfes, bei **Bronchial-Catarrh** und **Verschleimung der Athmungs-Organe** wird die **consequente** Anwendung in kurzer Zeit das gewünschte Resultat ergeben.

Bei **Husten** und **Heiserkeit, Magen-** und **Kehlkopf-Husten** und **leichteren Luftröhren-** und **Lungen-Affektionen** ist in der Regel während mehrtägiger Anwendung der gewünschte Erfolg erreicht und sind alle üblen Folgen vermieden.

Wird der Honig-Kräuter-Malz-Extrakt bei **Blutreinigung** bei **Gesichts-Ausschlag** 2c., oder bei Herstellung eines **regulären Stuhlganges,** eines **gesunden Appetites** und einer **guten Verdauung** angewandt, so dürfte ein 8 bis 14tägiger Gebrauch genügen.

Bei den **günstigen Erfolgen** des Honig-Kräuter-Malz-Extraktes verlieren sich **Blätterchen** im Gesicht und andere **Aeußerungen unreinen Blutes** in kurzer Zeit.

Ein **regulärer Stuhlgang** stellt sich in 4—5 Tagen ein und durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Mittels **auf den Magen** und die **Verdauung** wird der **Appetit** (auf natürliche Weise) angeregt und die **Verdauung befördert.**

Bei **Hämorrhoidal-Leiden** bedingt die Zuführung der **schleimigen Säfte** zu den Unterleibs-Organen in den meisten Fällen den sicheren Erfolg in kurzer Zeit.

Bei **Blutarmuth** und **Bleichsucht, allgemeiner Schwäche** und **nervösen Zuständen** wird bei einem täglichen Gebrauch die **kräftigende** und **belebende** Wirkung des Honig-Kräuter-Malz-Extraktes, in Folge seiner **blutbildenden, stärkenden** Eigenschaften in kurzer Zeit sichtliche Erfolge erzielen.

Der Gebrauch des **Honig-Kräuter-Malz-Extraktes** bei den genannten Uebeln ist auf das **dringendste zu empfehlen.** Die kräftige Wirkung desselben **wird sich stets bewähren.** Die **günstigen Resultate,** welche der Honig-Kräuter-Malz-Extrakt **schon erzielt hat,** beruhen hauptsächlich auf den Erfolgen der dazu verwandten **Kräuter-Stoffe,** ergänzt und unterstützt den **hohen Gehalt** an reinem concentrirten **Malz-Extrakt,** welcher erfahrungsmäßig bei den **Regeln** der **Athmungs-Organe,** bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Hämorrhoidal-Leiden, Blut-Armuth, Schwächezustände** 2c., als vorzüglich anerkannt ist

Eine so vorzügliche Zusammenstellung kräftiger und belebender auf den menschlichen Organismus wohlthätig einwirkender Stoffe, ist, soweit bekannt, noch nie erreicht worden und schon nach kurzem Gebrauch wird Jeder die intensiv guten Wirkungen desselben an sich wahrnehmen.



Nur allein ächt

wenn die Firma **L. H. Pietsch & Co.** in die Flasche eingebrannt und auf dem **Etiquett:** die **Fabrikstempel** und die Firma stehen.



Druck von W. G. Korn in Breslau.